

DAAD KIWi

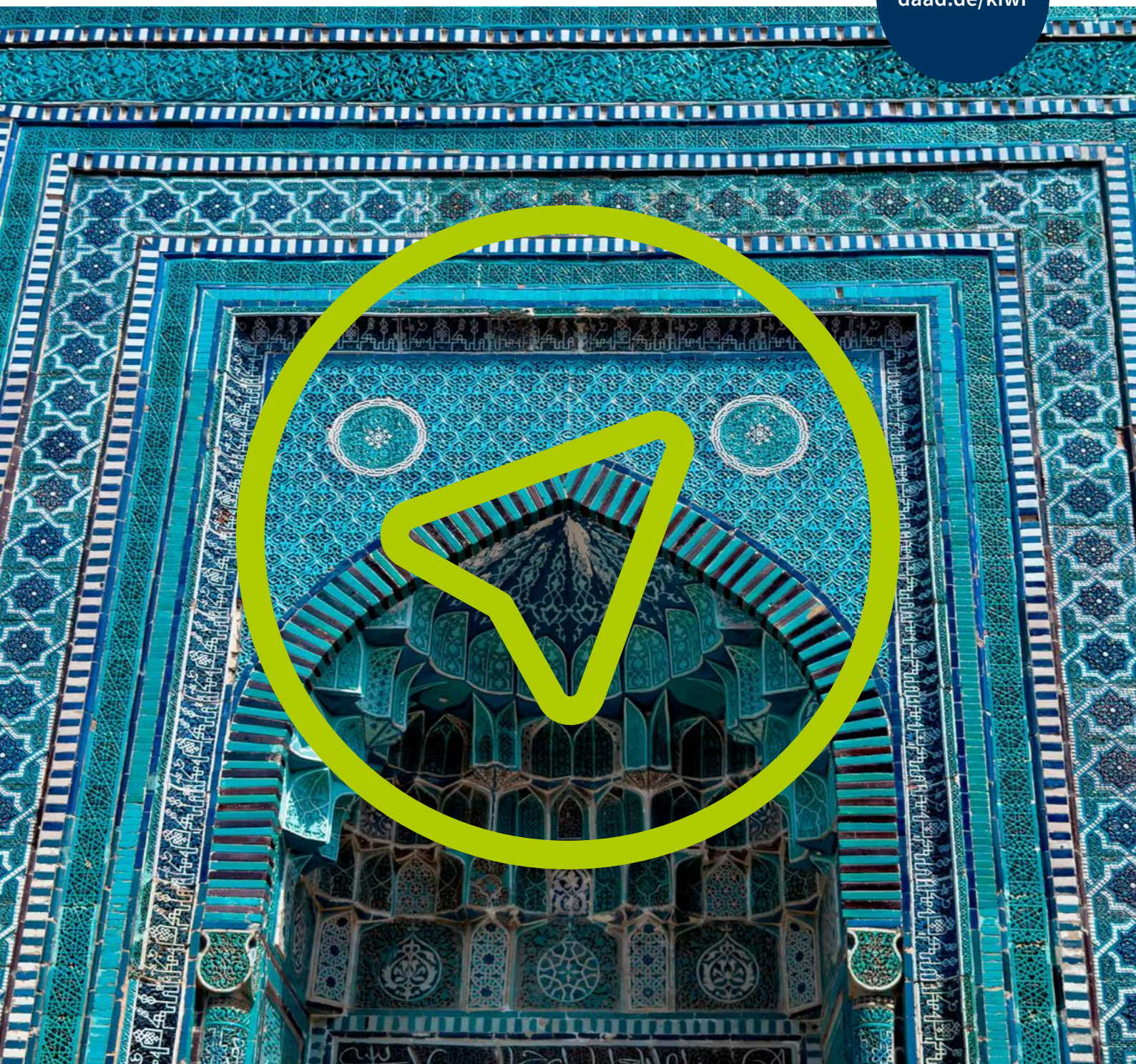
Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service

KIWi KOMPASS

Leitfaden zur Hochschulkooperation

zwischen den Ländern
Zentralasiens und Deutschland

daad.de/kiwi





Inhalt

Zusammenfassung	2
Executive Summary	3
Einführung	4
Der DAAD in Zentralasien	5
Sechs gute Gründe für eine Hochschulkooperation mit den Ländern Zentralasiens	7
Erfolgsbeispiel aus der Praxis	9
Kasachstan	10
Staat, Gesellschaft und internationale Politik	14
Fakten zum Hochschulstandort	16
Hochschullandschaft	18
Interessante Kooperationsfelder	21
Interkulturelle Tipps zum Land	23
Kirgisistan	26
Staat, Gesellschaft und internationale Politik	29
Fakten zum Hochschulstandort	31
Hochschullandschaft	32
Interessante Kooperationsfelder	36
Interkulturelle Tipps zum Land	40
Usbekistan	42
Staat, Gesellschaft und internationale Politik	45
Fakten zum Hochschulstandort	46
Hochschullandschaft	48
Interessante Kooperationsfelder	51
Interkulturelle Tipps zum Land	54
Tadschikistan	56
Staat, Gesellschaft und internationale Politik	59
Fakten zum Hochschulstandort	61
Hochschullandschaft	62
Interessante Kooperationsfelder	64
Interkulturelle Tipps zum Land	67
Turkmenistan	68
Staat, Gesellschaft und internationale Politik	69
Fakten zum Hochschulstandort	71
Empfehlungen aus der Praxis für Kooperationen mit der Region	73
Hinweise zur Kooperation mit Zentralasien im Kontext von Politik und Gesellschaft	74
Stipendien und Förderprogramme	75
Feiertage	78
Kontaktadressen und Anlaufstellen	80
Impressum	85

Zusammenfassung



Die Welt verändert sich und mit ihr die Anforderungen an die Internationalisierungsstrategien der deutschen Hochschulen. Die Verschiebungen in der globalen Ordnung ergeben auch neue Chancen und Potenziale für Hochschulkooperationen. Neue Regionen rücken in den Blick. Die Länder Zentralasiens gehören dazu. Nicht nur die Lage Zentralasiens zwischen verschiedenen globalen Machtzentren, sondern auch seine Rolle bei der

Rohstoffgewinnung und Logistik sowie vor allem das große Interesse in den Ländern, durch Bildung und Wissenschaft eine gute Zukunft mit sozialem Aufstieg zu gestalten, bieten gute Grundlagen für einen Ausbau der Hochschulzusammenarbeit mit dieser Region.

Die Hochschullandschaft in den zentralasiatischen Ländern ist sehr unterschiedlich, auch die politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sind heterogen. Reformprozesse und Initiativen zur Internationalisierung werden auf unterschiedliche Weise angestoßen und entwickeln sich dynamisch. Deutschland ist in Zentralasien ein willkommener Partner, insbesondere für Wissenschafts- und Hochschulkooperationen. Vermehrt gibt es Anfragen zu Kooperationen mit deutschen Hochschulen, aber auch begleitende Initiativen verschiedener Institutionen wie die Organisation internationaler Messen, von Dialogforen und wissenschaftlicher Tagungen.

Der vorliegende Leitfaden zur Kooperation deutscher Hochschulen mit Kasachstan, Usbekistan, Kirgisistan und Tadschikistan gibt einen Überblick über die zentralasiatischen Hochschulstandorte und beschreibt Chancen und Herausforderungen der Zusammenarbeit mit Hochschulpartnern aus der Region. Turkmenistan wird nur in seinen Grunddaten vorgestellt.

Eine Kooperation mit Zentralasien bedarf einer klaren Strategie, die Interessen definiert, Chancen identifiziert und Risiken minimiert. Hier setzt der vorliegende Leitfaden an: Auf der Grundlage der DAAD-Expertise zu den Ländern der Region, ausführlicher Interviews mit (kooperations-) erfahrenen Experten und Expertinnen und unter Berücksichtigung internationaler Studien sowie nationaler Informationsquellen gibt der Leitfaden wichtige praktische Informationen für Hochschulen, die ihr Engagement in dieser vielversprechenden Region auf- und ausbauen wollen.

Der Leitfaden wirft einen realistischen Blick auf die Potenziale und Herausforderungen der Hochschulkooperation mit zentralasiatischen Ländern und gibt konkrete Handlungsempfehlungen sowie interkulturelle Tipps. So dient der Leitfaden als Wegweiser zur Kooperationsanbahnung und schafft eine Grundlage, um neue Projekte zu initiieren und bestehende Partnerschaften zu vertiefen.

Dazu beleuchtet der Leitfaden die wichtigsten Aspekte, die bei der Planung und Durchführung von Hochschulkooperationen mit diesen Ländern berücksichtigt werden sollten, und stellt erfolgreiche Kooperationen deutscher Hochschulen in der Region vor. Ergänzt wird der Leitfaden durch eine Auswahl von Fördermöglichkeiten – nicht nur des DAAD – sowie Hinweise auf weiterführende Informationsquellen.

Der DAAD dankt allen Expertinnen und Experten, die an der Erstellung des Leitfadens mitgewirkt haben, für ihre wertvolle Mitarbeit.

Executive Summary



The world is changing, which is forcing German universities to rethink their internationalisation strategies. The shifts in the global order also open up new opportunities and potential for higher education cooperation. New regions are coming into focus – such as the countries of Central Asia. Central Asia's geographic location between different global power centres, its rich natural resources and logistics expertise, and above all its desire to ensure a good future and upward mobility for its people through education and science, form an excellent basis for expanding higher education cooperation with this region.

The higher education landscape differs considerably from one Central Asian country to another, and their political and economic circumstances are no less diverse. Reform processes and internationalisation initiatives are set in motion in different ways and evolve dynamically. Germany is a welcome partner in Central Asia, especially in the area of scientific and higher education cooperation. Increasingly, German institutions are contacted with a view to establishing collaborative projects or with requests for support with activities such as the organisation of international trade fairs, dialogue forums or academic conferences.

This guide to German university cooperation with Kazakhstan, Uzbekistan, Kyrgyzstan and Tajikistan, which also includes a section on Turkmenistan, provides an overview of Central Asian university locations and highlights the opportunities and challenges associated with collaborating with higher education partners from the region.

Cooperation with Central Asia requires a clear strategy that defines the stakeholders' interests, identifies opportunities and minimises risks. This is where this guide comes to the fore: on the basis of the DAAD's regional expertise, detailed interviews with experienced experts, international studies and national information sources, it provides practical information for universities wishing to initiate or expand activities in this highly promising region.

The guide takes a realistic look at the potential offered by and challenges associated with higher education cooperation with Central Asian countries, offering concrete recommendations for action as well as intercultural tips. It helps universities navigate the process of embarking on such collaborations and provides a foundation for initiating new projects and building on existing partnerships.

In addition, the guide sheds light on key aspects that need to be considered when planning and implementing higher education cooperation with these countries and showcases German universities that are successfully engaged in cooperation in the region. It also includes details of selected funding opportunities – not only from the DAAD – and sources of further information.

The DAAD thanks all the experts who helped create this guide for their invaluable input.

Einführung

Zentralasien – Brückenkopf zwischen Europa und Asien – rückt zunehmend in den Fokus deutscher Politik, Wissenschaft und Wirtschaft. Kasachstan, Kirgisistan, Tadschikistan und Usbekistan eröffnen aufgrund ihrer strategischen Lage, ihrer steigenden geopolitischen Bedeutung, der vielfältigen natürlichen Ressourcen und der zunehmenden Offenheit für internationale Kooperationen vielversprechende Möglichkeiten der Zusammenarbeit.

CHANCEN FÜR WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG

Die antike Seidenstraße, ein ausgedehntes Netz historischer Handelsrouten, das auch Zentralasien durchzieht, verbindet seit Jahrhunderten Orient und Okzident. Heute ist die Region ein Knotenpunkt für Energie, Rohstoffhandel und Logistik. Für Deutschland bieten sich hier zahlreiche Möglichkeiten, nachhaltige Handelsbeziehungen zu fördern und bestehende Kooperationen zu intensivieren. Auch für Wissenschaft und Forschung gibt es viele Anknüpfungspunkte. Themen wie nachhaltige Energien oder Wasserressourcenmanagement gewinnen an Bedeutung. Schmelzende Gletscher und die sich ausbreitenden Wüsten zeigen die Auswirkungen des Klimawandels und die Notwendigkeit einer nachhaltigen Nutzung knapper Ressourcen. Auch bei der Transformation des Energiesektors spielen die Länder Zentralasiens, insbesondere Kasachstan, Kirgisistan und Usbekistan, eine Schlüsselrolle, da sie über große Potenziale für die Herstellung Grünen Wasserstoffs sowie andere wichtige Rohstoffe verfügen.

Bildung und Forschung nehmen in der Transformationspolitik der zentralasiatischen Länder einen hohen Stellenwert ein, das Interesse an der Zusammenarbeit mit deutschen Hochschulen ist groß. Für die deutschen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAW) mit ihrer praxisorientierten Ausbildung bieten sich hier besondere Chancen. Die Hochschulen Zentralasiens integrieren zunehmend Elemente des

europäischen Bildungssystems, was Kooperationen erleichtert. Die kulturelle und sprachliche Vielfalt der Region eröffnet Perspektiven für interdisziplinäre und interkulturelle Projekte.

STRATEGIEN FÜR DIE ZUSAMMENARBEIT

Den Chancen der Zusammenarbeit stehen jedoch auch Herausforderungen gegenüber. Bestimmend für die Situation in den Ländern Zentralasiens sind auch weiterhin der Einfluss Russlands und Chinas sowie der autoritäre Charakter der politischen Systeme in den Ländern. Menschenrechte, Meinungs- und Wissenschaftsfreiheit sind eingeschränkt, ausufernde Bürokratie und Korruption sind verbreitet. Darüber hinaus sind die meisten staatlichen Hochschulen unterfinanziert und weisen in Ausstattung und Lehrmethoden einen veralteten Standard auf. Bei allen Gemeinsamkeiten gibt es allerdings auch große Unterschiede zwischen den einzelnen Staaten nicht nur im Hinblick auf die politischen Reformprozesse und die Wirtschaftsentwicklung, sondern auch bei der Transformation des ehemals sowjetischen Wissenschaftssystems.

Das Kompetenzzentrum Internationale Wissenschaftskooperationen (KIWi) des DAAD hat daher diesen Leitfaden zu Hochschulkooperationen mit Zentralasien herausgegeben. Er porträtiert die vier Länder Kasachstan, Kirgisistan, Usbekistan und Tadschikistan in ihren Möglichkeiten und Voraussetzungen, mit ihren Chancen und Herausforderungen für eine Kooperation mit deutschen Universitäten und Hochschulen. Turkmenistan wird nur in seinen Grunddaten vorgestellt.

Mit der Eröffnung der neuen DAAD-Außenstelle in Bischkek, zuständig für Kirgisistan, Kasachstan, Usbekistan und Tadschikistan, unternimmt der DAAD einen wichtigen Schritt zur Förderung der wissenschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und den Ländern Zentralasiens und unterstützt die Kooperation deutscher Hochschulen mit zentralasiatischen Partnern.



Blick auf Bischkek, die Hauptstadt Kirgisistans, wo der DAAD seit Februar 2025 mit einer neuen Außenstelle vertreten ist.

Der DAAD in Zentralasien

Die DAAD-Außenstelle Zentralasien in Kirgisistans Hauptstadt ist Anfang 2025 formal eröffnet worden. Geleitet wird die Außenstelle von Dr. Gisela Zimmermann. Sie war von 2004 bis 2009 bereits Leiterin des DAAD-Informationszentrums (IC) in Bischkek, sechs Jahre lang leitete sie auch das IC des DAAD in der Ukraine. Nun kehrt sie nach Zentralasien zurück und unterstützt mit ihrem lokalen Team zentralasiatische Studierende sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in allen Fragen eines Studien- oder

Forschungsaufenthalts in Deutschland. Außerdem berät sie deutsche und zentralasiatische Hochschulen in Fragen der bilateralen Zusammenarbeit. Denn zum Aufgabenbereich der neuen Außenstelle gehören neben Kirgisistan auch die Nachbarländer Kasachstan, Usbekistan und Tadschikistan.

Die Außenstelle (AS) in Bischkek ist Teil eines weltumspannenden Netzwerks aus 56 Außenstellen und Informationszentren des DAAD.

Interview mit Dr. Gisela Zimmermann, Leiterin DAAD-Außenstelle Zentralasien



Frau Zimmermann, Sie leiten seit Anfang 2025 die DAAD-Außenstelle in Bischkek. Was sind die ersten Schritte zum Ausbau der DAAD-Präsenz in der Region?

Zunächst einmal gilt es, die neue Außenstelle arbeitsfähig zu machen. Von einem Informationszentrum für Kirgisistan zu einer Außenstelle für Zentralasien ist es schließlich ein großer Schritt, der aber angesichts der wachsenden Bedeutung der Region fast schon überfällig ist. Wir werden wachsen, also mehr Personal – und zwar multinationales Personal – einstellen müssen, das in den unterschiedlichen Landessprachen beraten kann. Wir werden wahrscheinlich, wenn wir wachsen, neue Büroräume suchen müssen. Ich freue mich darauf, alte Kontakte in Kirgisistan wiederzuleben, aber auch neue in den anderen Ländern zu knüpfen. Mir ist wichtig, dass man auch in Kasachstan, Usbekistan und Tadschikistan versteht, dass die AS in Bischkek „ihre Außenstelle“ ist, dass für die Arbeit des DAAD die Länder den gleichen Stellenwert haben. Die Bezeichnung „DAAD-Außenstelle Zentralasien“, die also nicht nur, wie sonst üblich, das Sitzland benennt, reflektiert das. Das bedeutet auch, dass ich viel unterwegs sein werde, um die Hochschulen vor Ort kennenzulernen.

Wie kann die neue Außenstelle in Bischkek die deutschen Hochschulen bei ihrer Kooperationsanbahnung unterstützen?

Oft haben deutsche Hochschulen bereits Kontakte zu einem zentralasiatischen Partner und suchen Beratung zu speziellen Fragen: Welche administrativen Schritte sind in Zentralasien zu berücksichtigen, welche Hierarchien sind einzu-beziehen? Wichtig ist aber auch, die Stärken der einzelnen Hochschulen zu kennen, sodass man Vorschläge machen kann, wer für welchen Bereich ein geeigneter Kooperationspartner wäre. Hier gilt es auch, die zentralasiatischen Hochschulen dazu zu animieren, ihre Stärken in geeigneter Weise bekannt zu machen, sodass sie als Kooperationspartner gefunden werden können.

Warum würden Sie deutschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern empfehlen, mit Einrichtungen der Länder Zentralasiens zu kooperieren?

Es gibt jede Menge wichtige Forschungsthemen, für die die Region besondere Relevanz hat und die in Zeiten des Klimawandels an Bedeutung gewinnen: Verhinderung von Wüstenbildung, Wassermanagement – sowohl technisch als auch politisch –, die Umstellung auf neue Energien. Aber auch unter sozial- und kulturwissenschaftlichen Aspekten ist die Region interessant im Hinblick auf die Erforschung multikultureller und multi-religiöser Gesellschaften, Transformationsökonomien und vieles andere mehr.

Was sollten deutsche Hochschulen wissen, wenn sie mit einer wissenschaftlichen Einrichtung in Zentralasien kooperieren möchten?

Persönliche Kontakte und die Bereitschaft, sie zu pflegen, sind für ein gegenseitiges Vertrauensverhältnis essenziell.

Wie schätzen Sie das Interesse der Hochschulen in den Ländern der Region an einer Kooperation mit Deutschland ein?

Ausgesprochen hoch! Deutsche Kooperationspartner werden im Allgemeinen mit offenen Armen empfangen.

SECHS GUTE GRÜNDE FÜR EINE HOCHSCHULKOOPERATION MIT DEN LÄNDERN ZENTRALASIENS

- 1** Vor dem Hintergrund der globalen geopolitischen Situation wird die Zusammenarbeit in Wissenschaft, Forschung, Innovation und Bildung mit den zentralasiatischen Ländern deutlich wichtiger.
- 2** Die Länder Zentralasiens sind zunehmend interessiert an der akademischen Zusammenarbeit mit Europa und bereit, den wissenschaftspolitischen Dialog zu intensivieren. Gleichzeitig erleichtern (hochschulpolitische) Reformprozesse die Zusammenarbeit.
- 3** Deutschland hat in Zentralasien einen sehr guten Ruf als Partnerland, von dem man sich starke Entwicklungsimpulse in Form von wissenschaftlich-technologischer Zusammenarbeit und Technologietransfer erhofft.
- 4** Es gibt herausragende interdisziplinäre Forschungsthemen in den Bereichen Ökologie (z. B. Wasser, Klimawandel, Bodendegradierung), Ökonomie (Energie, Rohstoffe), Politik und Gesellschaft (Transformation, Sprachen, Kulturen) sowie Gesundheit (Klimawandel/Umweltbelastung), für die Zentralasien von besonderer Bedeutung ist.
- 5** Das Interesse an akademischer Mobilität ist – auch von politischer Seite – groß und die Länder Zentralasiens bieten gute Möglichkeiten zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.
- 6** Die Länder in Zentralasien haben eine wachsende, junge Bevölkerung. Der Bedarf an Studien- und Ausbildungsplätzen ist groß und die Ausbildung hoch qualifizierter Fachkräfte an deutschen oder nach deutschen Standards unterrichtenden Hochschulen in Zentralasien sehr attraktiv.



Berglandschaft in Kasachstan nahe der Stadt Almaty

ERFOLGSBEISPIEL AUS DER PRAXIS

Projektname: KendyrTex

Projektleitung: Sachsen-Leinen e. V.

Partner:

- Fachgruppe Geoökologie am Institut für Geowissenschaften und Geographie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
- Hanffaser Uckermark eG, Prenzlau
- Leibniz-Institut für Agrartechnik und Bioökonomie e. V., Potsdam
- Sächsisches Textilforschungsinstitut e. V., Chemnitz
- hessnatur Stiftung
- World Agroforestry (ICRAF) Central Asia, Kirgisistan/Kasachstan
- TOO Kazhemp, Kasachstan
- Tobinamcell LLC, Usbekistan
- Almaty Technological University, Kasachstan
- Al-Farabi Kazakh National University
- Kazakh State Agrarian Research University
- International innovation Center for Aral Sea basin (IICAS), Usbekistan

Das Projekt wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen der Fördermaßnahme CLIENT II – Internationale Partnerschaften für nachhaltige Innovationen gefördert (2021 bis 2024).

Zentralasien ist seit Jahrzehnten eine der weltweit bedeutendsten Regionen für den Anbau von Baumwolle. Doch Baumwolle braucht viel Wasser und ihr Anbau trägt maßgeblich zur großflächigen Versalzung von Ackerland bei. Das Gewächs Kendyr (*Apocynum venetum*) könnte dabei helfen, diese Anbauflächen wieder nutzbar zu machen. Die einheimische Pflanze aus der Familie der Hundsgiftgewächse gedeiht auf stark versalzene Böden und kann Grundwasser in bis zu vier Metern Tiefe erschließen. Aus der Rinde ihrer Stängel lassen sich textiltfähige Bastfasern gewinnen. Sie ist damit eine sehr gute Kandidatin zur „Wiederinkulturnahme versalzener Ackerstandorte Zentralasiens mit angepassten Rohstoffpflanzen sowie ihrer textilen Wertschöpfung als Alternative zur Baumwolle“ – so

das Projektziel von KendyrTex, einem vom BMBF geförderten Verbundvorhaben in Zentralasien.

Nachhaltige Alternative zur Baumwolle

Das Wissen über die Pflanze und ihre Fähigkeiten ist weitgehend in Vergessenheit geraten. Es soll nun wieder nutzbar gemacht werden und den zentralasiatischen Ländern eine Alternative zur Baumwolle bieten. Dafür haben sich 13 Hochschulen, Forschungsinstitute und unternehmensnahe Organisationen aus den Bereichen Landwirtschaft, nachhaltige Landnutzung und Landschaftsökologie, Textiltechnik, textile Vermarktung und Nachhaltigkeitsbilanzierung in einem deutsch-zentralasiatischen Konsortium zusammengeschlossen. Sie wollen die Wildpflanze Kendyr mit industriellen Verarbeitungstechnologien weiterentwickeln, sodass eine baumwollähnliche Faser erzeugt wird, die mit den üblicherweise genutzten Baumwolltextilmaschinen verarbeitet werden kann.

Der ganzheitliche Projektansatz des Vorhabens umfasste ökosystemare Aspekte des Anbaus und der Agrartechnologie, textiltechnologische Verarbeitung sowie Produktentwicklung und Marketing.

„In Feldversuchen konnten wir die Aussaat, Vermehrung und den Anbau von Kendyr erfolgreich realisieren. Die Verarbeitung und Veredlung von Rohfasern sowie die Herstellung von Garn haben die Projektpartner der Textilforschung und Textilindustrie in Deutschland umgesetzt. Damit wurde gezeigt, dass Kendyr eine sehr gute Alternative zur Baumwolle sein kann. Sie ist somit auch für deutsche Unternehmen eine interessante Kandidatin zur Herstellung nachhaltiger Bekleidung“, erläutert Dr. Gerd Schmidt von der Fachgruppe Geoökologie am Institut für Geowissenschaften und Geographie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und Teilprojektleiter im Verbundvorhaben. „Jetzt müssen wir Betriebe vor Ort und Investoren finden, die dies versuchsweise in größerem Maßstab in die Praxis umsetzen.“



Kasachstan

Beispiele für erfolgreiche Kooperationen	12
Staat, Gesellschaft und internationale Politik	14
Fakten zum Hochschulstandort	16
Interessante Kooperationsfelder	21
Interkulturelle Tipps zum Land	23
Auswahl bisheriger und potenzieller Partner	25

Weitere Informationen zum Hochschul- und Forschungsstandort Kasachstan sowie länderspezifische Analysen, Daten und Publikationen finden Sie auf der [Länderseite des DAAD](#).

KASACHSTAN

Informationen zu den Standorten der DAAD-Lektorate in Zentralasien finden Sie online in unserer interaktiven Karte: [Standortkarte](#)



AUFSTREBENDE BILDUNGSNATION

11

Unendliche Weiten, riesige Steppen und Wüsten, Tausende Seen und eine gewaltige Gebirgskette mit Bergen von mehr als 7.000 Metern Höhe: Kasachstans Landschaften sind beeindruckend. Die zentralasiatische Republik gehört zu den zehn größten Ländern der Welt und ist der größte Binnenstaat der Erde.

Kasachstan ist zudem die größte Wirtschaftsnation und das reichste Land Zentralasiens. Es verfügt über diverse Bodenschätze wie Erdöl, Erdgas, Steinkohle, Eisenerz, Kupfer und Gold. Kasachstan gibt mit 4,5 Prozent des BIP eine

vergleichsweise hohe Summe für Bildung aus – prozentual fast so viel wie Deutschland.

Wissenschaft und Bildung haben in Kasachstan einen hohen Stellenwert. Das Land ist Vollmitglied des Europäischen Hochschulraums. In einem ambitionierten Reformprozess zur Exzellenzbildung zielt es auf internationale Wettbewerbsfähigkeit. Aus diesem Grund gibt es immer mehr englischsprachige Studiengänge sowie Kooperationen mit den wichtigen Forschungs- und Wissenschaftsländern der Welt.

„Vor dem Hintergrund der veränderten geopolitischen Situation gibt es für Zentralasien insgesamt und insbesondere für Kasachstan und Kirgisistan ein ‚window of opportunity‘ für die internationale Zusammenarbeit. Und es gibt ein großes Interesse in den Ländern, vor diesem Hintergrund die Kooperationen auszubauen.“

Dr. Alexander Wolters,
Direktor der Friedrich-Ebert-Stiftung Kasachstan

AUS DER PRAXIS: BEISPIELE FÜR ERFOLGREICHE KOOPERATIONEN

Projektname: Deutsch-Kasachische Universität, Almaty, Kasachstan

Die Deutsch-Kasachische Universität (DKU) ist das größte außenwissenschaftliche Bildungsprojekt Deutschlands in Zentralasien: Die DKU mit Sitz in Almaty ist eine private Hochschule, gefördert vom DAAD mit Mitteln des Auswärtigen Amtes. Etwa 700 Studierende sind in neun Bachelor- und fünf Masterprogrammen an drei Fakultäten für Ingenieurwissenschaften und Informatik, für Weltpolitik sowie für Wirtschaftswissenschaften und Unternehmertum eingeschrieben. Studiert wird auf Englisch, Deutsch oder Russisch nach deutschen Lehrplänen und mit viel Lehrpersonal aus Deutschland („Flying Faculty“).

Die DKU ermöglicht auch Deutschlandaufenthalte. Die Jahrgangsbesten der Bachelorstudiengänge können an einem der Doppelabschlussprogramme teilnehmen und ein Jahr lang an einer der deutschen Partnerhochschulen studieren – wie zum Beispiel an der TH Wildau, die seit Ende 2023 Trägerin des DKU-Projekts ist. Am Ende des Programms erhalten sie zwei Bachelorurkunden – eine deutsche und eine kasachische.

Für Studierende aus Deutschland gibt es die Möglichkeit, im Programm „Module studieren in Zentralasien“ an einzelnen Lehrveranstaltungen auf Deutsch (Bachelor) oder Englisch (Master) an der DKU teilzunehmen.

UNESCO-Chair für Wassermanagement

Die DKU engagiert sich insbesondere in Themen der Nachhaltigkeit: Gemeinsam mit der FU Berlin hat sie ein Kompetenzzentrum für Wasser und Energie in Zentralasien geschaffen. Seit 2016 ist der renommierte UNESCO-Chair im Bereich Wassermanagement an der DKU angesiedelt.

Die Forschung an der DKU ist anwendungsorientiert. Nachhaltigkeit und Innovation stehen nicht nur am UNESCO-Lehrstuhl für Wassermanagement im Fokus, sondern auch am Zentrum für natürliche Ressourcen und nachhaltige Entwicklung, am LogCentre für nachhaltige Logistik und Mobilität, in den Wirtschaftswissenschaften mit dem Thema Eco-Business und mit dem Schwerpunkt Umwelt und Energietechnik in den Ingenieurwissenschaften.

Das Ziel der DKU ist es, sich zu einer internationalen Netzwerkuniversität zu entwickeln, die in Zusammenarbeit mit deutschen Partnerhochschulen Studiengänge von besonderer Bedeutung für Kasachstan und die gesamte zentralasiatische Region anbietet. Diesem Ziel näher kommt die Universität mit dem 2023 gemeinsam mit der Yessenov University gegründeten Deutsch-Kasachischen Institut für nachhaltige Ingenieurwissenschaften (KINI) in Aqtau, das zum Thema Grüner Wasserstoff arbeitet. Insgesamt sollen acht Bachelor- und sechs Masterstudiengänge sowie ein Graduiertenkolleg aufgebaut werden.

Ausbau zur internationalen Netzwerkuniversität

Gemeinsam mit der Nationalen Akademie der Wissenschaften in Almaty gründete die DKU das Deutsch-Kasachische Zentrum für Wissenschaftskooperation. Das Zentrum zielt darauf ab, die Zusammenarbeit in der Forschung und Hochschulbildung zwischen Kasachstan und Deutschland zu fördern.

Noch im Aufbau ist ein Projekt mit der D. Serikbayev East Kazakhstan Technical University in Öskemen: das gemeinsame Deutsch-Kasachische Institut für Wissenschaften und Technologie (DKIWT). Es wird sich den Themen nachhaltiger Bergbau und Rohstoffverarbeitung widmen. Angestrebt ist es, gemeinsam mit deutschen Partnerhochschulen Forschungsprojekte und Studiengänge einzurichten.

Projektname: Kasachisch-deutscher Doppelabschluss in Wirtschaftsinformatik

Projektträger: Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hof

Partner: Maqsut Narikbayev University (MNU), Astana, Kasachstan

Für Studierende im Bachelorstudiengang Wirtschaftsinformatik besteht seit 2021 ein Doppelabschlussabkommen mit der Maqsut Narikbayev

University (MNU) (vormals KAZGUU) in Kasachstan. Es ermöglicht Studierenden eine feste Anzahl an Auslandssemestern und die gegenseitige Anerkennung von dort zusätzlich erworbenen Abschlüssen. Erste Absolvierende des Doppelabschlusses erhielten Ende 2023 in Astana ihre Bachelorabschlüsse in Wirtschaftsinformatik.

Weitere Informationen: Die Hochschulrektorenkonferenz verzeichnet mehr als 100 Hochschulkooperationen mit Kasachstan.



Akademische Lehre und kultureller Austausch: Die Deutsch-Kasachische Universität (DKU) in Almaty ist das größte außenwissenschaftliche Bildungsprojekt Deutschlands in Zentralasien.

STAAT, GESELLSCHAFT UND INTERNATIONALE POLITIK

Kasachstan ist fast acht Mal so groß wie Deutschland, aber zählt nur knapp 20 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner. Im Norden teilt es eine rund 7.700 Kilometer lange Grenze mit Russland, im Osten trifft Kasachstan mit fast 1.800 Kilometern Landesgrenze auf China. Trotz seiner Größe hat das Land keinen Zugang zum Meer.

POLITIK

Der Dezember 1991 markiert den Aufbruch Kasachstans in eine neue, selbstbestimmte und souveräne Staatlichkeit nach dem Ende der Sowjetunion. Dazu gehörte die Annahme einer neuen Verfassung im Jahr 1995. Seither ist das Land eine Präsidialrepublik mit einem Zweikammerparlament. Laut den „Worldwide Governance Indicators“ der Weltbank hat das Land im Bereich Rechtsstaatlichkeit und insbesondere der Korruptionsbekämpfung in den vergangenen Jahren Fortschritte gemacht – auch wenn Korruption weiterhin ein großes Hindernis für den politischen Reformprozess darstellt.

Internationale Politik

Seine geopolitisch bedeutsame Lage ist neben seiner Geschichte als Teil der Sowjetunion und auch schon des russischen Kaiserreichs einer der Gründe für die multilateral ausgerichtete Außenpolitik des Landes. Kasachstan ist Mitglied der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten. 2025 wurde das Land ebenso wie Usbekistan Partnerland der BRICS-Gruppe, womit seine Verbindungen zu Russland und China gestärkt werden. Gleichzeitig ist Kasachstan in hohem Maße bestrebt, seine internationale politische und wirtschaftliche Zusammenarbeit weiter zu diversifizieren und auszubauen. Deutschland und Europa gehören dabei zu den wichtigen Partnern, ebenso auch die USA und Kanada.

GESELLSCHAFT

Ethnische Kasachen stellen mit mehr als 70 Prozent die Bevölkerungsmehrheit. Insbesondere im Norden und in den Städten existiert aber eine bedeutende russischsprachige Minderheit. Insgesamt leben Menschen aus mehr als 100 Nationalitäten und Ethnien in Kasachstan. Die

Sie haben Fragen zu Kooperationen in schwierigen Kontexten?

Der KIWi-Kompass „Keine roten Linien“ gibt Antworten

Menschen in Kasachstan sind überwiegend islamisch-sunnitischen Glaubens, verbreitet sind aber auch das orthodoxe Christentum und weitere Religionen. Zudem ist die Prägung durch den Atheismus der Sowjetunion noch spürbar, insbesondere in den Städten.

Sprache

Die ethnisch sehr diverse Bevölkerung motiviert auch die Drei-Sprachen-Politik des Landes: Neben der Staatssprache Kasachisch ist Russisch offizielle Amtssprache, Englisch wird insbesondere in der (Hochschul-)Bildung gesprochen. Die kasachische Sprache gehört zu den Turksprachen, geschrieben wird sie noch überwiegend in kyrillischer Schrift. Die Latinisierung der Schrift ist geplant.

Bei der Sprachenausbildung steht das Englische an erster Stelle, aber auch Deutsch ist in bildungsaffinen Kreisen verbreitet und angesehen. In Kasachstan gibt es im Rahmen der PASCH-Initiative 13 Schulen mit erweitertem Deutschunterricht sowie neben dem Goethe-Institut in Almaty vier Sprachlernzentren in Astana, Karaganda, Kostanai und Pawlodar.

Zunehmend wird in Kasachstan auch Chinesisch gelernt, da dies für die Wirtschaftsbeziehungen mit China und damit auch für etliche Berufsperspektiven von Bedeutung ist.

WIRTSCHAFTLICHE SITUATION

Kasachstan ist reich an Bodenschätzen, an Erdöl und Erdgas, aber auch an Uran und Seltenen Erden. Dieser Rohstoffreichtum macht Kasachstan auch zum mit Abstand reichsten Land



Almaty ist die größte Stadt Kasachstans, sie ist eines der wirtschaftlichen und kulturellen Zentren des Landes.

Zentralasiens. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) liegt fast 19-mal höher als das von Kirgisistan und immer noch fast dreimal so hoch wie das BIP Usbekistans. Sein Bruttonationaleinkommen lag 2022 pro Kopf (PPP) bei mehr als 28.000 Euro. Das United Nations Development Programme (UNDP) stuft Kasachstan daher in die Kategorie „very high human development“ ein.

Die Notwendigkeit der Diversifikation der rohstoffexportorientierten Wirtschaft eröffnet interessante Perspektiven zum Beispiel in Bezug auf erneuerbare Energien und Grünen Wasserstoff, die auch für die Forschungszusammenarbeit von Bedeutung sein können.

Lebenshaltung

Die Lebenshaltungskosten in Kasachstan sind aus deutscher Sicht selbst in den großen Städten vergleichsweise niedrig, nicht allerdings für die lokale Bevölkerung. Das Durchschnittseinkommen der Kasachen liegt bei knapp 800 Euro, der Mindestlohn bei etwa 175 Euro im Monat. Die stark gestiegenen Lebensmittelpreise belasten die kasachischen Haushalte. 2023 lag die

coronagetriebene Inflationsrate immer noch bei knapp 15 Prozent.

Mietwohnungen sind in der Regel möbliert. Für Almaty zum Beispiel werden auf dem Wohnungsmarktportal Krisha.kz Zweizimmerwohnungen meist für eine Monatsmiete zwischen 450 und 800 Euro angeboten (auf Kasachisch oder Russisch – es empfiehlt sich, die Seiten übersetzen zu lassen). Für kasachische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind diese Preise eher hoch: Sie verdienen umgerechnet durchschnittlich etwas über 1.000 Euro.

Wohnen

Auch für internationale Studierende sind günstige Unterkünfte eher rar. An den großen Universitäten gibt es häufig Studierendenwohnheime. Eine rechtzeitige Anmeldung – zumeist über die Webseite der Gasthochschule – ist Voraussetzung für einen Platz. Eine gute Möglichkeit für Studierende ist es, in eine Wohngemeinschaft zu ziehen. Welche Erfahrungen DAAD-Geförderte in Kasachstan gemacht haben, ist auf der Studieren-weltweit-Seite des DAAD nachzulesen.

FAKTEN ZUM HOCHSCHULSTANDORT

Einwohnerzahl: 20,2 Mio.

**Bevölkerung zwischen
15 und 24 Jahren:**
2,6 Mio.

Human Development Index (HDI):
Rang 60 (von 193) – Very high human
development

Korruptionswahrnehmungsindex (CPI):
40 Punkte (von 100); Rang 88 (von 180)

**Öffentliche Bildungsausgaben
(Anteil am BIP):** 4,5 %

HOCHSCHULLANDSCHAFT

Academic Freedom Index (AFI):
0,36 von 1,00 Punkten

Anzahl Hochschulen: 113 (2024/2025)
Davon: 81 (Forschungs-)Universitäten
12 Akademien
9 Institute/Konservatorien
8 Nationale Hochschulen
3 Nationale
Forschungsuniversitäten

Studierende: 624.500 (2024/2025)

Beliebteste Studienfächer

- Pädagogik
- Ingenieurwissenschaften/
Maschinenbau
- Wirtschaft, Management, Recht

INTERNATIONALISIERUNG

**Kasachische Studierende
im Ausland:** 78.300 (2022)

Beliebteste Zielländer:

- Russland
- Türkei
- Tschechien

**Internationale Studierende
in Kasachstan:** 40.700 (2020)

Wichtigste Herkunftsländer:

- Usbekistan
- Indien
- Turkmenistan

**Kasachische Studierende
in Deutschland:** 2.175 (WS 2024/2025)

**Kooperationen mit
deutschen Hochschulen:** 112

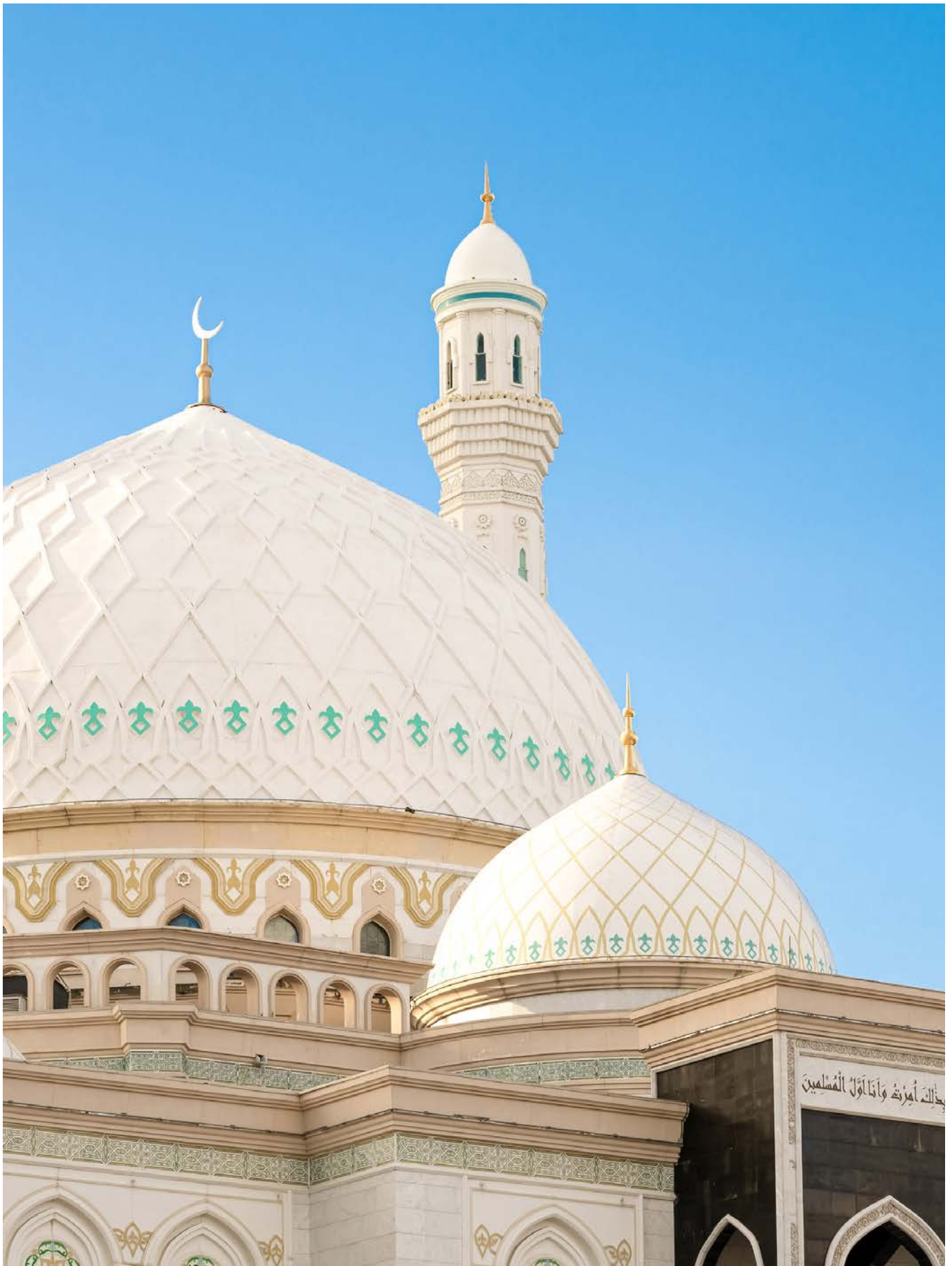
FORSCHUNG

Ausgaben für FuE (Anteil am BIP):
0,14 % (2023)

Der HDI ist ein Wohlstandsindikator der Vereinten Nationen und berücksichtigt 193 Länder. Der HDI 2025 ordnet 74 Länder der Kategorie „Very high human development“ zu, die niedrigste Kategorie von Rang 168 bis 193 beschreibt ein „Low human development“.

Der CPI 2024 umfasst 180 Länder, die auf einer Skala von 0 (hohes Maß an wahrgenommener Korruption) bis 100 (keine wahrgenommene Korruption) angeordnet werden.

Der AFI misst die Wissenschaftsfreiheit auf einer Skala von 0 bis 1: Ein hoher Wert bedeutet, dass Forschende frei arbeiten, publizieren und lehren können, während ein niedriger Wert auf staatliche Eingriffe, Repressionen oder akademische Zensur hinweist. Kasachstan gehört zu den unteren 30 bis 40 Prozent der Welt in Bezug auf Wissenschaftsfreiheit.



HOCHSCHULLANDSCHAFT

Wichtiger Teil der Reformpolitik Kasachstans ist die Umstrukturierung des Hochschul- und Wissenschaftssektors. 2010 trat das Land dem Bologna-Prozess bei und setzte entsprechende Bildungsreformen um. Die deutsche Kultusministerkonferenz bescheinigt dem Hochschulsystem Kasachstans, dass „dessen Liberalisierung [...] im Vergleich zu anderen zentralasiatischen Staaten weit fortgeschritten ist“.

HOCHSCHULEN

Seit der Unabhängigkeit haben sich die Studierendenzahlen von 287.000 im Jahr 1990 auf knapp 625.000 im Jahr 2024 ebenso wie die Anzahl der Hochschulen (von 55 auf 113) mehr als verdoppelt. Die Mehrheit der Studierenden (56,6 Prozent) ist an einer der privaten Institutionen eingeschrieben, eine verschwindende Minderheit (0,9 Prozent) besucht eine internationale Hochschule. Die Hochschulausbildung ist traditionell ausgerichtet an der Qualifizierung von Fachpersonal für die kasachische Wirtschaft.

Kasachstans Forschung stützt sich dagegen in hohem Maße auf spezialisierte Institute sowie die nationale Forschungsuniversität Nazarbayev University. Eine wichtige Rolle spielt auch die National Academy of Sciences of the Republic of Kazakhstan (NAS RK), deren Aufgabe es ist, sowohl die Grundlagenforschung als auch die angewandte Forschung zu koordinieren. Die Stärkung der Forschung ist auch eines der Ziele der Hochschulreformen Kasachstans.

Finanzierung und Studiengebühren

Die Investitionen in das Wissenschafts- und Bildungssystem blieben weit hinter der dynamischen Entwicklung der Studierendenzahlen zurück: Laut Weltbank investierte Kasachstan zwischen 2018 und 2022 lediglich 0,2 Prozent seines BIP in die Hochschulbildung. Für Forschung und Entwicklung brachte das Land 0,1 Prozent des BIP auf.

So finanzieren sich auch die öffentlichen Hochschulen überwiegend aus den Studiengebühren, die hier im Schnitt bei umgerechnet knapp 1.200 Euro im Jahr liegen, an den nationalen Hochschulen bei 2.700 bis 3.100 Euro. An den

privaten Universitäten belaufen sich die Studienkosten auf bis zu 10.000 Euro im Jahr. Noch höher liegen die Gebühren an der Nazarbayev University: Dort kostet ein Studienjahr mehr als 13.500 Euro. Etwa ein Drittel der Studierenden profitiert von staatlichen Stipendien zur Finanzierung der Studiengebühren.

Forschungs- und Studienstipendien für kasachische Lehrende und Studierende hat der DAAD in seiner Datenbank zusammengestellt. In der DAAD-Stipendiendatenbank finden sich auch jene Stipendien, die deutsche Studierende, Lehrende und Forschende bei ihrem Aufenthalt in Kasachstan unterstützen.

Studiengänge

Trotz der chronischen Unterfinanzierung wurden und werden strukturelle Reformen umgesetzt. So wurde Kasachstan 2010 als erstes zentralasiatisches Land Mitglied des Europäischen Hochschulraums. Seither folgen die Hochschulen des Landes den Bologna-Prinzipien und bieten Abschlüsse für Bachelor und Master sowie zur Promotion an.

Neben dem dreistufigen System der Hochschul- und Postgraduiertenausbildung gehören auch die Einführung von ECTS-Leistungspunkten sowie die akademische Mobilität von Studierenden, Lehrkräften und Verwaltungspersonal zu den Bologna-Reformen.

Autonomie

Im Zuge des Reformprozesses wurde den Universitäten verstärkt akademische und verwaltungstechnische Unabhängigkeit zugestanden. Die Universitäten können ihre eigenen Studienprogramme entwickeln, das Lehrdeputat und die Gehälter für das Hochschulpersonal festlegen sowie Qualifikationsanforderungen für Fakultätsmitglieder entwickeln.

„Das Hochschulsystem liberalisiert sich“, bestätigt Dr. Barbara Janusz-Pawletta. Sie war bis 2024 Vizepräsidentin für Internationale Zusammenarbeit und Nachhaltigkeit an der Deutsch-Kasachischen Universität in Almaty und arbeitet nun am International Water Management Institute in



19

Die Nazarbayev University in Astana spielt eine Schlüsselrolle bei der Reform des kasachischen Hochschulwesens.

Taschkent, Usbekistan. Dennoch sind bei Hochschulkooperationen die staatlichen Akteure involviert, und das bedeutet häufig, dass lange Wege einzuhalten sind.

Sonderfall Nazarbayev University

Die Nazarbayev University (NU) wurde 2010 als Zentrum für Innovation und Fortschritt gegründet, mit dem Ziel, als Forschungsuniversität der Spitzenklasse Weltniveau zu erreichen. Sie hat als autonome Institution einen einmaligen Status in der kasachischen Hochschullandschaft.

Als forschungsstarke Universität und Ausbildungsstätte für die begabtesten Talente des Landes dient sie als Modell und Vorlage zur Reform des kasachischen Hochschulwesens. Die Universität wird überwiegend über einen speziellen staatlichen Fonds finanziert. Die meisten Studierenden bezahlen keine Studiengebühren und der Anteil des internationalen Lehrpersonals ist mit 68 Prozent sehr hoch. Die Unterrichtssprache an der Nazarbayev University ist Englisch. Internationale Studierende werden in Wohnheimen auf dem Campus untergebracht.

WIRKLICHKEIT AN DEN HOCHSCHULEN

Die Hochschulen Kasachstans stehen seit Jahrzehnten in einem Reformprozess, der sich auch im Alltag der Universitäten nach und nach durchsetzt. Hier sind insbesondere der Bologna-Prozess und die Internationalisierungsstrategie der kasachischen Wissenschaftspolitik zu nennen. Etliche Hochschulen – insbesondere die nationalen Hochschulen und Forschungsuniversitäten sowie die Universitäten mit internationaler Beteiligung – verfügen über teils lange Erfahrung in internationaler Zusammenarbeit, haben internationale Partner sowie Studierende und Lehrende aus vielen Ländern der Welt.

Doch trotz dieser Anstrengungen orientieren sich die Lehr- und Lernformen an vielen Hochschulen noch an den Standards der Sowjetunion – mit Frontalunterricht, Fokus auf Auswendiglernen und regelmäßigen Leistungskontrollen. Aber die Bereitschaft an Hochschulen, von ihren Kooperationspartnern zu lernen, ist groß: Geschätzt werde die Unterstützung in der Lehre und durch entsprechende Lehrmaterialien, so Expertinnen und Experten.

Den politisch vorgegebenen Zielen, die Forschung zu intensivieren und Forschungsergebnisse auch in internationalen Fachzeitschriften zu publizieren, stehen einige Herausforderungen entgegen. Dazu zählen etwa die teils veralteten Strukturen, der Mangel an aktueller Fachliteratur, fehlender Background zur Forschung auf internationalem Niveau sowie die häufig mangelhafte Ausstattung beziehungsweise Expertise und praktische Erfahrung mit der Anwendung von nötigem technischem Gerät.

Dennoch gibt es auch in diesem Bereich Erfolge: In den QS World University Rankings haben es drei kasachische Universitäten unter die besten 500 Hochschulen der Welt geschafft: Al-Farabi Kazakh National University, L. N. Gumilyov Eurasian National University sowie Satbayev University. Insgesamt sind mehr als 20 kasachische Institutionen in dem renommierten Ranking gelistet. Das hat bislang kein anderer zentralasiatischer Staat erreicht.

Hierarchische Strukturen

Die Machtdistanz zwischen Lehrenden und Studierenden kennzeichnet auch das Beziehungsverhältnis zwischen den einzelnen Lehrenden, zwischen ihnen und der Hochschulverwaltung sowie zur Ministerialbürokratie. Trotz der mittlerweile größeren Autonomie der einzelnen Universitäten ist die enge Führung der Hochschulen durch die Exekutive bis in die einzelne Veranstaltung spürbar, wenn sich auch hier eine langsame Liberalisierung durchzusetzen beginnt.

Sprache

Kasachstan verfolgt offiziell eine Drei-Sprachen-Politik, die sich auch auf den Lehrbetrieb der Universitäten auswirkt. Kasachisch und Russisch sind meist gleichberechtigte Unterrichtssprachen. Im Zuge der Internationalisierung der Hochschulen und der angestrebten Integration der Hochschulen in das globale Umfeld wird Englisch immer bedeutsamer. Insbesondere das jüngere kasachische Lehrpersonal verfügt häufig über Englischkenntnisse, die älteren Lehrkräfte sprechen meist Russisch.

Das bestätigt auch Dr. Gerd Schmidt von der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Er ist Projektleiter des Central Asia Sustainable Innovation Bureau (CASIB). Das Projektbüro für nachhaltige Innovationen in Zentralasien mit Sitz in Almaty unterstützt Forschungs- und Entwicklungsvorhaben zwischen Deutschland und den zentralasiatischen Ländern in den Themenbereichen Klima, Umwelt und Energie. Seiner Erfahrung nach „spricht die junge Generation zunehmend Englisch. Das schafft eine gute Basis für die Internationalisierung. Insbesondere für die überregionale Zusammenarbeit zwischen den Ländern ist das Russische aber weiterhin wichtig“.

Wissenschaftsfreiheit

Bei der mit dem Academic Freedom Index gemessenen Wissenschaftsfreiheit, einem Wert, der nicht nur bedeutsam für die tägliche Praxis und die Kooperationsfähigkeit, sondern auch für die Innovations- und akademische Leistungsfähigkeit der Hochschulen ist, liegt Kasachstan auf einer Skala von 0 bis 1 bei 0,36. Gestartet war

das Land 1990 mit einem Wert von 0,28. Seit 2018 werden hier signifikante Verbesserungen – mit einem Bestwert im Jahr 2022 – wirksam, die sich auch in der Praxis bemerkbar machen.

Die Naturwissenschaften sind meist kaum von Fragen der Wissenschaftsfreiheit betroffen. Sensibel können politische und sozialwissenschaftliche Themen – insbesondere Fragen der Religion – sein.

Digitalisierung

Kasachstan hat mit Abstand den höchsten Anteil an Internetusern in Zentralasien, die deutlich günstigsten Internetkosten (als Anteil des mittleren Einkommens) und neben Kirgisistan die besten Downloadzeiten. So verwundert es nicht, dass die digitale Zusammenarbeit von deutschen Kooperationspartnern sowie Expertinnen und Experten als weitgehend problemlos beschrieben wird. Die Kommunikation unter Kolleginnen und Kollegen über Smartphone und

Messenger (insbesondere WhatsApp), auch Videokonferenzen (Skype, Zoom, Teams) oder der Austausch von Dokumenten, selbst Onlinekurse oder -vorträge (Moodle, Univer) funktionieren gut. Mittlerweile gibt es diverse Universitäten, die Onlinestudien ermöglichen.

INTERESSANTE KOOPERATIONSFELDER

Das Land bietet schon aufgrund seiner Lage, seiner multiethnischen Bevölkerung, seiner Bodenschätze, des spürbaren Klimawandels und der Notwendigkeit des Umbaus der Wirtschaft eine Vielzahl an Forschungsthemen und Ansätzen zur Kooperation. Interessante Kooperationsfelder liegen in den Themenbereichen:

- Land- und Wassernutzung
- Wassermanagement
- Grüne Energie, Wasserstoff
- Nachhaltigkeit/Anpassung an Klimakrise



Kasachstan zählt zu den digital am besten entwickelten Ländern Zentralasiens, was eine reibungslose digitale Zusammenarbeit mit deutschen Partnern fördert.

- Umbau der Energiewirtschaft
- Gesundheit
- Bildungssystem

Internationale Aufmerksamkeit erhält seit Jahren die Austrocknung des einst viertgrößten Binnen-sees der Welt, des Aralsees, der zu einem guten Teil auf kasachischem Hoheitsgebiet liegt. Diese große, vom Menschen verursachte Umweltkatastrophe hat dazu geführt, dass die Themen Wassermanagement und Ressourcennutzung zu einem wichtigen Anliegen der kasachischen Regierung wurden. So wurde zum Beispiel Ende 2024 die Kazakh National University of Water Management and Irrigation in Taraz gegründet. Und das Zentrum für natürliche Ressourcen und nachhaltige Entwicklung an der Deutsch-Kasachischen Universität in Almaty hat als erste Institution in der zentralasiatischen Region den Status des UNESCO-Lehrstuhls für Wasserressourcenmanagement erhalten.

22

Die Erforschung und Abfederung der Folgen der Klimakrise liegen im Interesse der kasachischen Politik. So erklärte der stellvertretende kasachische Ministerpräsident Kanat Bosumbajew bei seinem Besuch in Deutschland im August 2024 nach den verheerenden Überschwemmungen im Norden Kasachstans: „The consequences of recent floods, unprecedented in their intensity over the past 80 years, have pointed to the need for innovative approaches to combat and prevent similar disasters in the future.“

POTENZIALE DER DEUTSCH-KASACHISCHEN KOOPERATION

Abgesehen von diesen vielfältigen zukunftsweisenden Forschungs- und Kooperationsthemen ist auch der Studierendenaustausch ein Feld der Zusammenarbeit, das sich lohnen kann.

Professor Hans-Christian Brauweiler, Fakultät Wirtschaftswissenschaften an der Westsächsischen Hochschule Zwickau, weist darauf hin, dass die Ausbildung der Studierenden insbesondere bei den mathematischen Grundlagen „teilweise exzellent“ sei und einen „interessanten Austausch in beide Richtungen“ ermögliche. Er verfügt über vielfältige Kooperationserfahrung in der Region, unter anderem mit einem

Doppelabschlusstudiengang mit der Kazakh-American Free University in Öskemen.

Grenzüberschreitendes Lernen

Besonders geeignet für den Austausch, findet Dr. Gerd Schmidt, Geograf mit langjähriger Projekterfahrung in der Region, seien „Graduierte, die in Forschungsprojekte eingebunden werden können“. Promovierende können zum Beispiel vor Ort ihre Forschungsthemen in Zusammenarbeit mit Universitäten und Forschungseinrichtungen umsetzen. Für die kasachischen Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler sieht Schmidt vor allem die positiven Effekte der internationalen Erfahrungen.

Chancen für HAW

Für die deutschen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAW) bieten sich Erfolg versprechende Anknüpfungspunkte: „Die Hochschulen vor Ort sind eher mit den deutschen HAW zu vergleichen. Hier stehen Lehre und Ausbildung im Vordergrund. Unter diesen Ausbildungsaspekten kann es eine intensive Zusammenarbeit geben“, erläutert Brauweiler. Die Ausrichtung auf angewandte Forschung und den Einsatz digitaler Lehrformen sieht er als Chance. Auch das Thema kooperative Promotion könne interessant sein.

AUF DEM WEG ZUR KOOPERATION

Die Bereitschaft der kasachischen Hochschulen, mit deutschen Hochschulen zu kooperieren, ist groß. Deutschland genieße einen sehr guten Ruf, was Forschung und Ausbildung angehe, das Deutschlandbild insgesamt sei sehr positiv, berichtet Zentralasiensexpertin Dr. Barbara Janusz-Pawletta.

Hochschulpartnerschaften werden von der Regierung und auch den Regionalverwaltungen unterstützt, zum Beispiel direkt bei der Errichtung von Zweigstellen. Auch die internationale Forschungszusammenarbeit ist für die kasachische Seite von großem Interesse.

So sind die grundsätzlichen Voraussetzungen für eine Kooperation sehr gut. Besonders ostdeutsche Hochschulen, darauf verweist Brauweiler, könnten dabei teils auf ihre historischen Verbindungen zurückgreifen, um neue Kooperationen aufzubauen.

Kontaktanbahnung

Wenngleich die politischen Zeichen für eine Hochschulkooperation auf Grün stehen: Wichtig für die Umsetzung und das Gelingen der Zusammenarbeit ist der persönliche Kontakt, wie er zum Beispiel auf Konferenzen oder Messen hergestellt werden kann.

Hilfreich bei der Vorabrecherche, welche Hochschule oder welche Fakultät passen würde, kann unter anderen die Datenbank der Hochschulrektorenkonferenz [anabin](#) mit ihren Infos zu den Abschlüssen und Studiengängen sein. Ergänzt werden sollten diese Informationen allerdings durch eigene Recherchen – zum Beispiel auf den Websites der kasachischen Hochschulen – oder den Austausch mit Kolleginnen und Kollegen, die mit dem Land Erfahrungen haben.

Langfristigkeit der Zusammenarbeit

Auch wenn unter Umständen vom Kooperationspartner schnelle Ergebnisse erwünscht sind, sollte die Langfristigkeit der Zusammenarbeit als gemeinsames Ziel festgestellt werden. Hilfreich ist dabei, darauf verweisen Expertinnen und Experten, die Erwartungen und Ziele der Kooperation möglichst konkret festzuhalten und nicht im Vagen zu belassen.

Einbindung des Ministeriums

Obwohl die Hochschulen zunehmend liberalisiert werden und über größere Autonomie verfügen, unterstehen die meisten Universitäten weiterhin den staatlichen Behörden. So wird in den Abschluss internationaler Kooperationsvereinbarungen das kasachische Ministerium für Wissenschaft und Höhere Bildung eingebunden, was in der Regel problemlos geschieht, so die Erfahrung von kooperationserfahrenen Expertinnen und Experten.

Akademische Mobilität

Kasachstan möchte verstärkt internationale Forschende und Studierende ins Land holen. Dazu vergibt das Land auch Bildungsstipendien an internationale Studierende und schließt Kooperationsabkommen zum Wissenschaftsaustausch. Informationen zu den Stipendien für Studierende und weitere Informationen zum Studium in Kasachstan gibt es auf der Webseite [Study in Kazakhstan](#).

Für kasachische Studierende, Promovierende sowie für akademisches Personal gibt es das staatliche Förderprogramm [Bolashak](#). Mit dessen Unterstützung können Ingenieure, Ingenieurinnen, Mediziner, Medizinnerinnen und Lehrkräfte zu Hospitationen und Praktika an ausländische Hochschulen und Forschungseinrichtungen gehen. Auch kasachische Studierende, die im Rahmen eines Promotions- oder Masterstudiums im Ausland studieren möchten, können mit einem Stipendium unterstützt werden.

Die Entscheidung für ein Auslandsstudium in Deutschland wird nicht nur vor dem Hintergrund der Studiengebührenfreiheit an den meisten staatlichen Hochschulen getroffen. Wichtig sind vor allen Dingen die guten beruflichen Perspektiven im Anschluss an das Studium.

Auf Sprachkompetenz achten

Zwar wird die Dreisprachigkeit des Landes angestrebt und politisch unterstützt. Dennoch sollte vorab geklärt werden, dass es eine gemeinsame Sprache der Kooperation gibt. Auch bei der Umsetzung gemeinsamer Kooperationsprojekte ist es sinnvoll, die Sprachenfrage vorab zu klären. Denn trotz der Zunahme englischsprachiger Studiengänge ist für die Mehrheit der Studierenden die Unterrichtssprache Kasachisch.

Die Erfahrung zeigt, dass kasachische Studierende meist über gute Englischkenntnisse verfügen, wenn sie in Deutschland studieren.

INTERKULTURELLE TIPPS ZUM LAND

➔ Die kasachische Kultur ist beziehungs- und personenorientiert, insofern ist der persönliche gute Kontakt sehr wichtig für den Erfolg der Kooperation.

➔ Respekt und Höflichkeit sind von hoher Bedeutung. Das beinhaltet insbesondere die Achtung vor älteren Menschen, aber auch Respekt vor Vorgesetzten am Arbeitsplatz und Lehrenden im Studium. Die Meinung dieser Personengruppen beeinflusst in der Regel stark die zu treffenden Entscheidungen.



Malerische Landschaft Zentralasiens: Der künstliche Bartogay-Stausee in der Region Almaty bildet einen faszinierenden Kontrast zum trockenen Steppenklima.

➔ Offene Kritik wird eher nicht als konstruktiv aufgefasst. Daher sollten kritische Themen besonders sensibel behandelt werden. Umgekehrt sollte berücksichtigt werden, dass offene Ablehnung ebenfalls vermieden wird und Verneinungen gerne mit vagen Formulierungen umgangen werden.

➔ In der kasachischen Gesellschaft hat Gastfreundschaft einen sehr hohen Stellenwert, informelle Begegnungen und gemeinsame Essen spielen eine wichtige Rolle.

➔ Homosexuelle Handlungen sind in Kasachstan kein Straftatbestand. Die Gesellschaft lehnt gleichgeschlechtliche Partnerschaften jedoch überwiegend ab. Übergriffe, zum Beispiel beim öffentlichen Zeigen gegenseitiger Zuneigung, können nicht ausgeschlossen werden.

Sie möchten mehr wissen? Auf der [Länderseite Kasachstan des DAAD](#) finden Sie länderspezifische Analysen und Daten sowie Publikationen zu Kasachstan.

AUSWAHL BISHERIGER UND POTENZIELLER PARTNER

Al-Farabi Kazakh National University:

Die kasachische Volluniversität hat langjährige Erfahrung in der Forschungszusammenarbeit mit Deutschland, etwa in der CLIENT-II-Fördermaßnahme. So wurde mit der Universität Rostock ein gemeinsames Chemielabor aufgebaut. In den QS World University Rankings für Zentralasien belegt die Universität regelmäßig Platz 1.

Asfendiyarov Kazakh National Medical University:

Die medizinische Universität in Almaty ist die wichtigste Einrichtung der medizinischen Ausbildung und eine der forschungsstärksten akademischen Einrichtungen im Bereich der Gesundheitswissenschaften in Kasachstan.

Maqsut Narikbayev University: Das Zentrum für deutsches Recht arbeitet zu juristischen Fragen, insbesondere im öffentlichen Recht und im Zivilrecht. Das kasachische Verwaltungsrecht

orientiert sich in materieller und prozessualer Hinsicht stark am deutschen Recht und bietet daher zahlreiche interessante Forschungsfelder.

Nazarbayev University: Sie gehört zu den führenden Universitäten unter anderem in den Bereichen Forschung und Innovationsförderung (Innovationscluster [NURIS](#)). Es gibt BMFTR-Projektkooperationen mit der Universität.

KIMEP University: Das Kasachische Institut für Management, Wirtschaft und Prognostizierung ist eine nach amerikanischem Muster 1992 gegründete private Universität in Almaty. Sie bietet 31 Degree Programmes in englischer Sprache an, darunter Promotionsprogramme in Management, Marketing, Finance, Accounting and Auditing, Education Policy and Management.

Satbayev University: Die technische Universität gehört mit 31 Departments zu den größten Universitäten in Kasachstan mit überdurchschnittlich guten Forschungskapazitäten (11 Forschungslabore, 3 Forschungs- und Bildungscenter). Das Thema Grüne Technologien wird von der Universität als Schlüsselthema bezeichnet.

S. Seifullin Kazakh Agrotechnical Research University:

Dort wurde im Rahmen der CLIENT-II-Fördermaßnahme des BMFTR ein bodenkundliches Labor eingerichtet. Dieses dient gleichermaßen der Ausbildung, der Unterstützung von Landwirten durch Serviceanalysen und der Forschung.

TALAP Center for Applied Research ist ein nichtregierungs-Thinktank, unter anderem für Berufsbildung.

Yessenov University: Die am Kaspischen Meer gelegene Universität ist ein vielversprechender Partner in den Ingenieurwissenschaften, insbesondere zu den Themen Grüne Energie und Rohstoffe. 2023 wurde das [Deutsch-Kasachische Institut für nachhaltige Ingenieurwissenschaften](#) eröffnet.

Auszug aus: Zentralasien – den regionalen und globalen Herausforderungen begegnen. Positionspapier deutscher Forschungs-, Mittler- und Förderorganisationen, November 2023; aktualisiert durch Red.



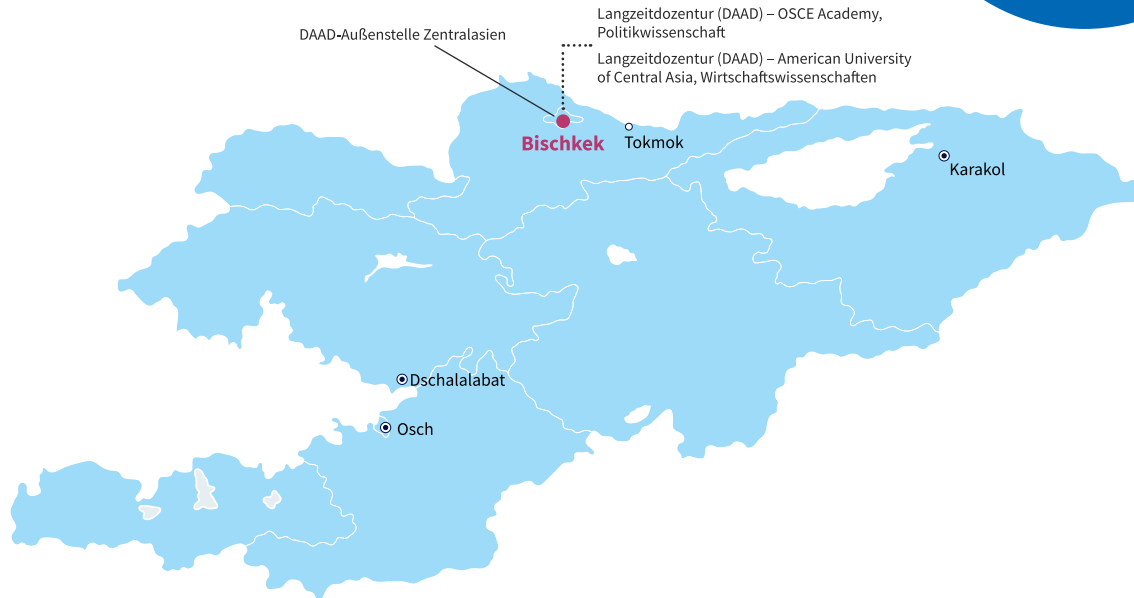
Kirgisistan

Beispiele für erfolgreiche Kooperationen	28
Fakten zum Hochschulstandort	31
Hochschullandschaft	32
Interessante Kooperationsfelder	36
Interkulturelle Tipps zum Land	40
Auswahl bisheriger und potenzieller Partner	41

Weitere Informationen zum Hochschul- und Forschungsstandort Kirgisistan sowie länderspezifische Analysen, Daten und Publikationen finden Sie auf der [Länderseite des DAAD](#).

Informationen zu den Standorten der DAAD-Lektorate in Zentralasien finden Sie online in unserer interaktiven Karte: [Standortkarte](#)

KIRGISISTAN



POTENZIAL ZUR LÖSUNG GLOBALER ZUKUNFTSFRAGEN

Ein Land im Himmel: Kirgisistan liegt zum größten Teil im Hochgebirge des Tienschan mit Bergen bis zu 7.400 Metern Höhe. Fast 90 Prozent des Landes befinden sich mehr als 1.500 Meter über dem Meeresspiegel. Kirgisistan ist zudem ein Land des Wassers: In dem zentralasiatischen Land gibt es mehr als 3.500 Flüsse und Bäche sowie fast 2.000 Seen, riesige Gletscher und scheinbar ewige Schneefelder.

Und es gibt den Klimawandel, der diese Gletscher und damit das empfindliche Ökosystem des Landes bedroht. Ein Land, wie gemacht, um einige drängende Fragen unserer Zeit zu beantworten. Darüber hinaus ist Kirgisistan ein Land mit einem großen Interesse an Deutschland: Als Gastland für ein Auslandsstudium liegt die Bundesrepublik bei kirgisischen Studierenden auf Platz 3 der beliebtesten Zielländer.

„Die Länder Zentralasiens schauen zurzeit sehr intensiv nach Europa. Und sie wissen, dass Deutschland sowohl in der Forschung als auch in der Ausbildung ein hohes Niveau hat.“

Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Hans-Christian Brauweiler,

Fakultät Wirtschaftswissenschaften an der Westsächsischen Hochschule Zwickau

AUS DER PRAXIS: BEISPIELE FÜR ERFOLGREICHE KOOPERATIONEN

Projektname: Doppelabschluss Masterstudiengang Management and Information Technology, Westsächsische Hochschule Zwickau

Projektleitung: Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Hans-Christian Brauweiler, Westsächsische Hochschule Zwickau

Partner: Kirgisisch-Deutsches Institut für Angewandte Informatik (INAI.KG), Bischkek, Kirgisistan; Kazakh-American Free University (KAFU), Öskemen, Kasachstan; Armenian State University of Economics (ASUE), Eriwan, Armenien; International Black Sea University (IBSU), Tiflis, Georgien

Das Projekt wurde vom DAAD gefördert (2021–2024).

Die Westsächsische Hochschule Zwickau (WHZ) vereint ingenieur-, wirtschafts- sowie sozialwissenschaftliche Angebote und berücksichtigt dabei insbesondere den Aspekt der Nachhaltigkeit. Sie ist eine multidisziplinäre akademische Bildungs- und Forschungsstätte mit fast 3.000 Studierenden, die an acht Fakultäten in über 50 verschiedenen Bachelor-, Master- und Diplomstudiengängen – darunter etliche mit internationaler Ausrichtung – studieren. Die WHZ ist eine der forschungstärksten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in Deutschland.

Der Double-Degree-Masterstudiengang Management and Information Technology der WHZ wird in Kooperation mit vier internationalen Partnerhochschulen aus Kirgisistan, Kasachstan, Armenien und Georgien angeboten. Die Teilnehmenden studieren an der WHZ und mindestens einer dieser internationalen Partnerhochschulen. Sie erreichen damit zwei Vollabschlüsse.

Der internationale Studiengang ist multinational akkreditiert und wurde zuerst im Wintersemester 2023/2024 angeboten. Aus den Partnerländern Zentralasiens und des Kaukasus kommen jeweils fünf bis acht Studierende pro Studienjahr.

Das Studium an der WHZ ist gebührenfrei. Die Unterrichtssprache ist Englisch. Sprachkenntnisse in

Englisch (B2) sowie Deutsch, Armenisch, Georgisch, Kasachisch, Kirgisisch oder Russisch auf mindestens Niveau A1 gehören zu den Voraussetzungen des internationalen Studiengangs.

Projektname: exceed – SDGnexus Network, Bereich Entwicklungs- und Umweltforschung

Projektkoordinator: Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU)

Partner: University of Central Asia, Bischkek sowie Naryn, Kirgisistan (neben weiteren Hochschulen in Kolumbien, Ecuador und Usbekistan)

Das Projekt wird vom DAAD gefördert (2020–2029).

Das Programm *Hochschulexzellenz in der Entwicklungszusammenarbeit – exceed* wurde 2009 mit dem Ziel ausgeschrieben, das vorhandene Engagement deutscher Hochschulen und ihrer Partner in Entwicklungsländern zu bündeln und öffentlich sichtbar zu machen. Das interdisziplinäre Projekt SDGnexus Network im Bereich der Entwicklungs- und Umweltforschung zur Unterstützung der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (SDGs) wird von der Universität Gießen koordiniert.

Das Projekt zielt darauf, gemeinsame Projekte mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen, Entscheidungsträgern und politischen Institutionen zu implementieren sowie Konferenz- und Publikationsformate zu etablieren. Das Netzwerk bietet darüber hinaus Aus- und Weiterbildungsprogramme für die nachfolgende Wissenschaftsgeneration. Hierzu gehören ein vollständig online durchgeführter, englischsprachiger Masterstudiengang an der JLU zu Sustainable Transition, ein Promotionsstipendienprogramm sowie verschiedene MOOCs zum Thema Nachhaltigkeitsziele der UN.

Weitere Informationen: Die Hochschulrektorenkonferenz verzeichnet knapp zwei Dutzend Hochschulkooperationen mit Kirgisistan.

STAAT, GESELLSCHAFT UND INTERNATIONALE POLITIK

Kirgisistan ist ein gebirgiger Binnenstaat mit einer langen Grenze zum großen Nachbarn China und komplizierten Grenzverläufen zu Tadschikistan und Usbekistan. Ihre zentrale Lage zwischen China und Europa machte die Region zum wichtigen Teil der antiken und mittelalterlichen Seidenstraße.

POLITIK

1991, nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion, erklärte Kirgisistan seine Unabhängigkeit. Politisch galt Kirgisistan lange als fortschrittlich: Nach dem Verfassungsreferendum 2010 wurde das Land zur ersten parlamentarischen Republik der Region. Doch seit 2021 hat Kirgisistan wieder eine präsidentielle Regierungsform mit einem mächtigen Staatsoberhaupt und einem Einkammerparlament, dem Dschogorku Kenesch (deutsch „Oberster Rat“). Das Parlament wurde verkleinert, seine Kompetenzen wurden beschnitten. „Im Ergebnis“, resümiert Mahabat Sadyrbek vom Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung in Halle die politische Kurskorrektur in einer Studie, „wird keine der staatlichen Gewalten mehr unabhängig vom Präsidenten agieren können.“

Internationale Politik

Die jahrhundertelange russische Dominanz, zunächst des Kaiserreichs, dann in der Sowjetunion, prägen auch heute noch die Wirtschafts- und Außenpolitik des Landes ebenso wie der enorme wirtschaftliche Einfluss Chinas. Kirgisistan ist – wie auch einige seiner Nachbarländer – in von Moskau dominierte Regionalorganisationen eingebunden. So ist das Land Mitglied in der Eurasischen Wirtschaftsunion (wie auch Kasachstan) und in der Organisation des Vertrags über kollektive Sicherheit (wie auch Kasachstan und Tadschikistan). Auch für die von China initiierte Neue Seidenstraße spielt das Land eine bedeutende Rolle.

Die Außenpolitik Kirgisistans ist von Multilateralismus, regionaler Zusammenarbeit und der Entwicklung enger Beziehungen zu seinen Nachbarn und wichtigen internationalen Partnern geprägt. Heute sind in Kirgisistan wichtige Mittlerorganisationen und Forschungseinrichtungen wie die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), das Central-Asian Institute for Applied Geosciences (CAIAG) oder die OSCE Academy vertreten. Im Jahr 2025 hat der DAAD eine neue Außenstelle für Zentralasien in der kirgisischen Hauptstadt Bischkek eingerichtet.



Dschogorku Kenesch, das Parlament Kirgisistans, tagt als Einkammerorgan im „Weißen Haus“ in der Hauptstadt Bischkek.

GESELLSCHAFT

Kirgisistan ist überwiegend ländlich geprägt. Gut ein Drittel der Bevölkerung lebt in den Städten. Die meisten Universitäten sind in der Hauptstadt Bischkek angesiedelt, daneben gibt es noch Hochschulen in den Städten Osch, Karakol, Naryn, Dschalalabat und Talas. Bischkek ist nicht nur mit 1,2 Millionen Einwohnern und Einwohnerinnen die größte Stadt, sondern zugleich auch das politische, wirtschaftliche und kulturelle Zentrum Kirgisistans.

Die Bevölkerung des Landes ist jung: Mehr als 34 Prozent der gut sieben Millionen Menschen in Kirgisistan sind unter 15 Jahre alt. Die meisten Kirgisen – etwa 90 Prozent – sind sunnitischen Glaubens, sieben Prozent sind Christen, daneben gibt es weitere kleinere Glaubensgemeinschaften.

Nach der Unabhängigkeit hat sich in Kirgisistan eine vielfältige Medienlandschaft und eine aktive Zivilgesellschaft entwickelt. Doch diese ist zuletzt unter Druck geraten. Internationale Besorgnis erregte das 2024 verabschiedete Gesetz über die ausländische Finanzierung von Nicht-regierungsorganisationen. Das Gesetz verlangt – ähnlich wie in Russland – von jeder Organisation, die ausländische Mittel erhält, sich als „ausländischer Vertreter“ registrieren zu lassen.

Sprache

Kirgisisch, eine Turksprache, ist die wichtigste Amtssprache Kirgisistans, Russisch die in der Verfassung verankerte zweite Amtssprache. An den Universitäten des Landes wird für mehr als die Hälfte der Studierenden auf Russisch unterrichtet, für etwa ein Drittel findet die Lehre auf Kirgisisch statt, in englischer Sprache studieren gut zehn Prozent. Dabei sind es vor allem die internationalen Universitäten, an denen Englisch Verkehrs- und Unterrichtssprache ist. Aber auch Medizinische Hochschulen bieten englischsprachige Studiengänge, die insbesondere für indische und pakistanische Medizinstudierende attraktiv sind.

In Kirgisistan gibt es im Rahmen der PASCH-Initiative neun Schulen mit erweitertem Deutschunterricht sowie ein Sprachlernzentrum in Bischkek, einen Partner des Goethe-Instituts.

**Sie haben
Fragen zu
Kooperationen in
schwierigen Kontexten?**

Der KIWi-Kompass
„Keine roten Linien“
gibt Antworten

WIRTSCHAFTLICHE SITUATION

In den vergangenen 20 Jahren hat Kirgisistan große Fortschritte bei der Armutsbekämpfung und dem Aufbau von gesellschaftlichem Wohlstand erzielt. Im Human Development Index wird das Land der Gruppe mit „high human development“ zugerechnet.

Dennoch ist das Leben in Kirgisistan eher bescheiden: Das monatliche Durchschnittsgehalt belief sich 2023 auf etwa 335 Euro. Frauen verdienten durchschnittlich 65 Euro weniger. Der monatliche Mindestlohn betrug 2024 knapp 24 Euro. Die offizielle Arbeitslosigkeit liegt etwas über vier Prozent.

Lebenshaltung

Die Lebenshaltungskosten sind für Europäer günstig – sie liegen etwa 50 bis 60 Prozent niedriger als in Deutschland. Laut offizieller Statistik beliefen sie sich 2020 auf knapp 60 Euro im Monat für die kirgisische Bevölkerung.

Die Mietpreise sind in der Hauptstadt Bischkek relativ hoch, so muss man mit 600 bis 800 Euro für eine 2- bis 3-Zimmer-Wohnung rechnen, in guten Lagen noch darüber. Die Wohnungen werden in der Regel möbliert vermietet. In Bischkek inserieren Maklerbüros freie Wohnungen in dem russisch- und englischsprachigen Portal apartment.kg. In den Städten gibt es auch eine internationale Community, über die man Mitwohngelegenheiten finden kann.

Welche Erfahrungen DAAD-Geförderte in Kirgisistan gemacht haben, ist auf der Studieren-weltweit-Seite des DAAD nachzulesen.

FAKTEN ZUM HOCHSCHULSTANDORT**Einwohnerzahl:** 7,1 Mio.**Bevölkerung zwischen
15 und 24 Jahren:** 1,1 Mio.**Human Development Index (HDI):**
Rang 117 (von 193) – High human
development**Korruptionswahrnehmungsindex (CPI):**
25 Punkte (von 100); Rang 146 (von 180)**Öffentliche Bildungsausgaben
(Anteil am BIP):** 6,8 %**HOCHSCHULLANDSCHAFT****Academic Freedom Index (AFI):**
0,46 von 1,00 Punkten**Anzahl Hochschulen:** 57 (2024)
Davon: 41 staatliche Hochschulen
16 private Hochschulen**Studierende:** 223.000 (2023)**Beliebteste Studienfächer**

- Erziehungswissenschaften
- Technik
- Gesundheitswissenschaften

INTERNATIONALISIERUNG**Kirgisische Studierende im Ausland:**
17.100 (2022)**Beliebteste Zielländer:**

- Russische Föderation
- Türkei
- Deutschland

**Internationale Studierende
in Kirgisistan:** 55.800 (2024)**Wichtigste Herkunftsländer:**

- Usbekistan
- Indien
- Pakistan

**Kirgisische Studierende
in Deutschland:** 643 (WS 2024/2025)**Kooperationen mit
deutschen Hochschulen:** 23**FORSCHUNG****Ausgaben für FuE (Anteil am BIP):**
0,06 % (2023)

Der HDI ist ein Wohlstandsindikator der Vereinten Nationen und berücksichtigt 193 Länder. Der HDI 2025 ordnet 74 Länder der Kategorie „Very high human development“ zu, die niedrigste Kategorie von Rang 168 bis 193 beschreibt ein „Low human development“.

Der CPI 2024 umfasst 180 Länder, die auf einer Skala von 0 (hohes Maß an wahrgenommener Korruption) bis 100 (keine wahrgenommene Korruption) angeordnet werden.

Der AFI misst die Wissenschaftsfreiheit auf einer Skala von 0 bis 1: Ein hoher Wert bedeutet, dass Forschende frei arbeiten, publizieren und lehren können, während ein niedriger Wert auf staatliche Eingriffe, Repressionen oder akademische Zensur hinweist. Kirgisistan gehört zu den unteren 30 bis 40 Prozent der Welt in Bezug auf Wissenschaftsfreiheit und belegt den besten Platz unter den zentralasiatischen Staaten.

HOCHSCHULLANDSCHAFT

Nach einer ganzen Reihe von Umstrukturierungen bestand das Hochschulsystem Kirgisistans im Jahr 2024 aus 41 staatlichen und 16 privaten Hochschulen.

HOCHSCHULEN

Zu den höheren Bildungseinrichtungen gehören:

- Universitäten, sie decken alle Bildungsprogramme des tertiären Bildungsbereichs in einer Vielzahl von Ausbildungsbereichen (Spezialisierungen) ab und betreiben Grundlagen- und angewandte Forschung in einem breiten Spektrum
- Akademien, sie engagieren sich in der wissenschaftlichen Hochschul- und Postgraduiertenausbildung und betreiben Forschung
- Institute sind Hochschuleinrichtungen oder strukturelle Untergliederungen einer Universität oder Akademie. Sie bieten Programme der höheren und in der Regel auch postgraduierten Bildung für spezielle Wissensgebiete sowie Ausbildungen und Fortbildungen für Spezialisten und Fachkräfte
- Spezialisierte höhere Bildungseinrichtungen wie Militärschulen oder Konservatorien

Europäische Standards

Die Bildungsprogramme lehnen sich an die Kriterien des Europäischen Hochschulraums an: So gibt es ein ECTS-kompatibles Bewertungssystem, die Studiengänge schließen nach vier beziehungsweise sechs Jahren mit Bachelor oder Master ab und auch der PhD-Abschluss ist mittlerweile eingeführt. Daneben existieren weiterhin „Specialist's degrees“.

Auch in Kirgisistan ist die Trennung im Bereich der Forschung zwischen Universitäten und speziellen Forschungsinstitutionen immer noch präsent. Der Großteil – mehr als 70 Prozent – der wissenschaftlichen und technischen Arbeiten kommen von Organisationen und Forschungsinstituten, die mit der National Academy of Sciences of the Kyrgyz Republic verbunden sind.

Kirgisistan ist Mitglied der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) und arbeitet auch in der Wissenschaft eng mit Russland und den anderen Mitgliedsstaaten zusammen.

Autonomie und Wissenschaftsfreiheit

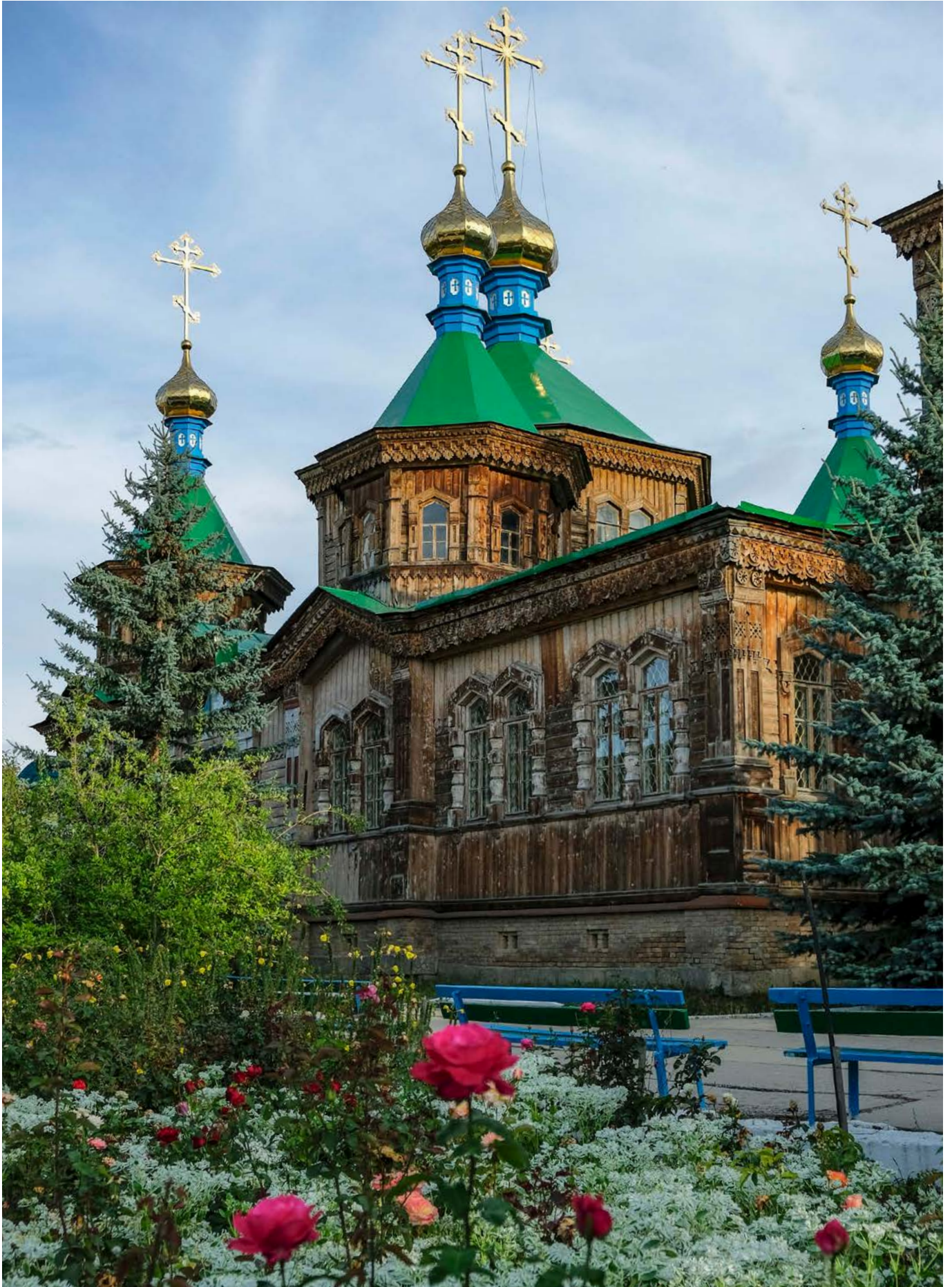
Im Academic Freedom Index 2025 belegt Kirgisistan den besten Platz unter den zentralasiatischen Staaten, auch wenn der Bestwert schon etliche Jahre zurückliegt. Der Wissenschaftsfreiheitsindex misst das Recht von Akademikerinnen und Akademikern, zu lehren und zu diskutieren, zu forschen, ihre Meinung frei und ohne Zensur zu äußern, sowie die Freiheit, in professionellen oder repräsentativen akademischen Gremien mitzuwirken.

Der Grad der Autonomie der kirgisischen Hochschulen hängt von ihrem Status als private oder staatliche Hochschule beziehungsweise Universität mit besonderem Status ab. Während die jeweiligen Träger die Rektoren und Rektorinnen privater Universitäten bestimmen, werden die Leiterinnen und Leiter staatlicher Hochschuleinrichtungen seit der Reform von 2022 von den zuständigen staatlichen Stellen ernannt und entlassen, die Rektoren und Rektorinnen der nationalen Universitäten direkt vom Präsidenten beziehungsweise der Präsidentin.

Parallel zur Reform des „Law on Education“ wurden fünf Hochschulen „neuen Typs“ geschaffen, deren besonderer Status durch weitreichende organisatorische, finanzielle und akademische Autonomie definiert ist. In dem fünfjährigen Pilotprojekt haben fünf Hochschulen diese Sonderstellung erhalten:

- Kyrgyz National University (KNU) named after J. Balasagyn
- Kyrgyz State Technical University (KSTU) named after I. Razzakov
- Kyrgyz National Agrarian University (KNAU) named after K. I. Skryabin
- Kyrgyz State Medical Academy (KSMA) named after I. K. Akhunbaev
- Osh State University (OshSU)

„Diese Autonomie erleichtert die Kooperation mit deutschen Hochschulen sehr“, sagt Professorin



Die aus Holz errichtete Kathedrale der Heiligen Dreifaltigkeit in der kirgisischen Stadt Karakol wurde Ende des 19. Jahrhunderts erbaut.

Anipa Usupkozhoeva, Direktorin des Deutsch-Kirgisch Technischen Instituts (DKTI) der KSTU in Bischkek. „Denn nun können wir selbstständig entscheiden, zum Beispiel über Doppelabschlüsse oder bestimmte Bildungsangebote.“

Finanzierung und Studiengebühren

In den vergangenen Jahren wurden die staatlichen Ausgaben für die Hochschulbildung deutlich gesteigert. Dennoch bleiben Studiengebühren die mit Abstand wichtigste Einnahmequelle der Hochschulen. Sie finanzieren die Institutionen zu mehr als 80 Prozent. Die Studiengebühren liegen dabei an öffentlichen Hochschulen bei umgerechnet knapp 400 Euro, bei privaten bei mehr als 5.500 Euro im Jahr.

Die mehr als 55.000 internationalen Studierenden, die insbesondere die medizinischen Studiengänge belegen, tragen damit einen entscheidenden Beitrag zur Finanzierung der kirgisischen Hochschulen bei. Gleichzeitig sind die vergleichsweise günstigen Gebühren ein wichtiges Motiv für die Attraktivität des Hochschulstandorts in der Region.

Das staatliche „El Umutu“-Stipendienprogramm fördert Auslandsstudien kirgisischer Studierender auf Master- und PhD-Ebene an Universitäten, die unter den Top 100 der wichtigen internationalen Rankings gelistet sind. Insgesamt stehen für hoch qualifizierte Studierende jährlich rund 6.000 staatliche Stipendien zur Verfügung.

Die wichtigsten DAAD-Stipendien für kirgisische Studierende und Forschende sind auf der DAAD-Website für Kirgisistan zusammengestellt. Weitere Forschungs- und Studienstipendien für kirgisische Lehrende und Studierende gibt es in der DAAD-Datenbank. In der DAAD-Stipendiendatenbank finden sich auch jene Stipendien, die deutsche Studierende, Lehrende und Forschende bei ihrem Aufenthalt in Kirgisistan unterstützen.

Internationalisierung

Bei der Rekrutierung internationaler Studierender ist Kirgisistan ausgesprochen erfolgreich. Das kleine Land hat mehr als 80.000

internationale Studierende, insbesondere aus den zentralasiatischen Nachbarländern, aus Indien und Pakistan. So stellt die Weltbank in ihrem Bericht über die Lage der Hochschullandschaft in Zentralasien fest: „Kyrgyzstan [...] manages to attract many international students to its universities – becoming a world leader in this respect.“ Auch in Bezug auf das Management der Internationalisierung bescheinigt die Weltbank dem Land Fortschritte.

WIRKLICHKEIT AN DEN HOCHSCHULEN

Kirgisistan erlebt in den Jahren seit seiner Unabhängigkeit einen Boom bei den Einschreibungen von Studienanfängerinnen und -anängern an seinen Hochschulen. Die rapide Transformation hat Herausforderungen insbesondere für die Qualität der Hochschulbildung und ihren Beitrag für die ökonomische Entwicklung des Landes geschaffen – etwa in Bezug auf die Ausbildung von Fachkräften oder die anwendungsorientierte Forschung. Denn die Wirklichkeit an den staatlichen Hochschulen ist trotz der Reformanstrengungen noch deutlich von der sowjetischen Vergangenheit und knappen Finanzen geprägt.

Dies betrifft sowohl die Aktualität der Lehrmaterialien und Lerninfrastrukturen als auch die Qualifikation der Lehrenden. So hat nur etwa jeder dritte akademische Lehrende einen Doktorgrad. Das monatliche Gehalt für Dozentinnen und Dozenten der kirgisischen Hochschulen liegt bei nur 150 bis 450 Euro im Monat. Eine hohe Fluktuation der Mitarbeitenden ist die Folge. Auch die Voraussetzungen für eigenständige Forschung sind daher häufig nicht optimal.

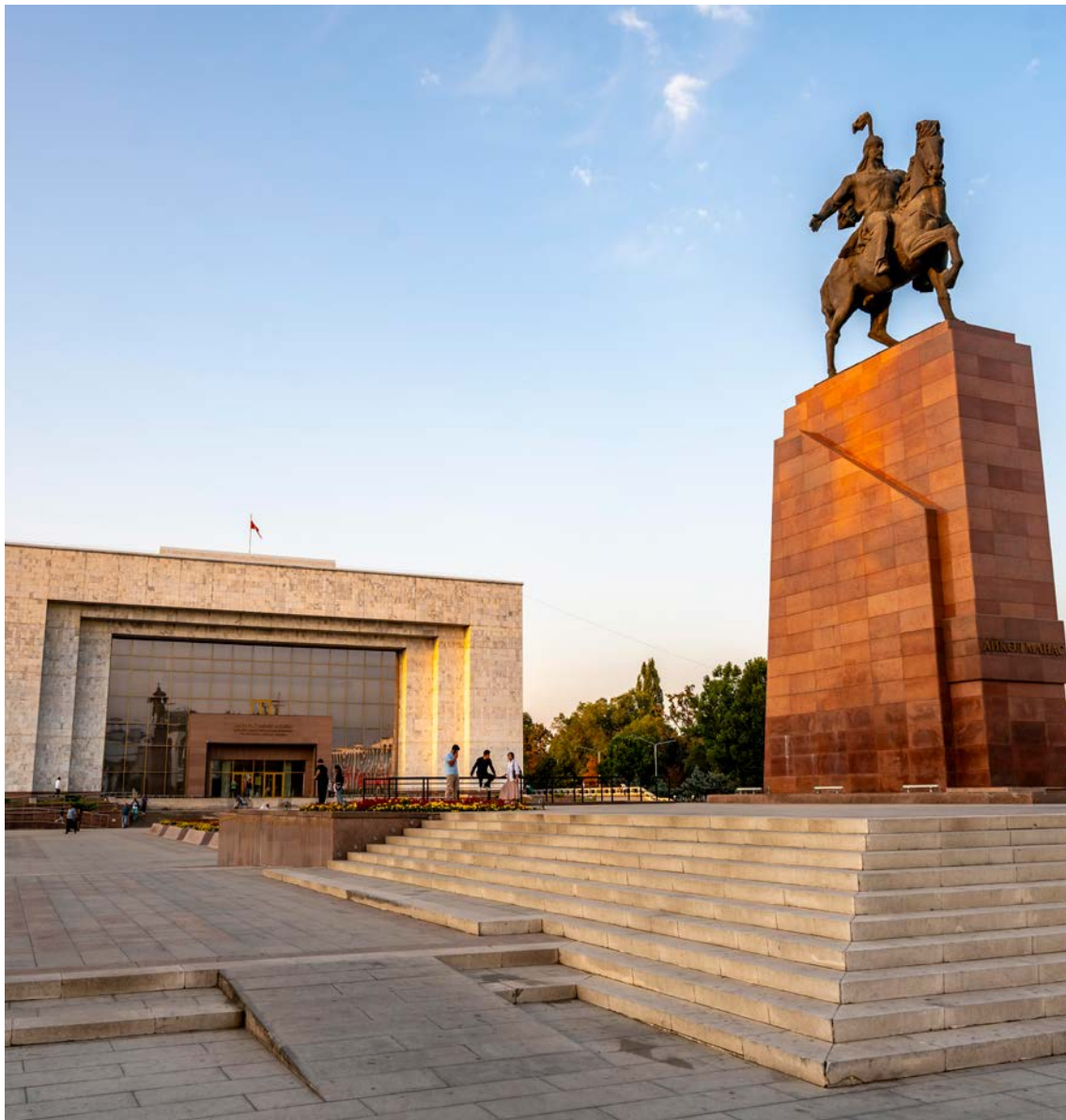
Anders sieht es bei den internationalen Hochschulen aus. Hier ist die technische und materielle Ausstattung meist besser. Auch an den fünf nationalen Hochschulen mit besonderem Status sind durch die größere finanzielle und inhaltliche Autonomie Voraussetzungen für Lehre und Forschung auf internationalem Niveau geschaffen worden. So hat die KSTU im Jahr 2024 erstmals Rang 19 (von 300) der QS World University Rankings für Zentralasien erreicht. Internationale Universitäten in Kirgisistan werden in diesem Ranking schon länger verortet.

Digitale Infrastruktur

Die digitale Infrastruktur des Landes ist gut, auch in ländlichen Gegenden, das bescheinigen verschiedene Expertinnen und Experten. Mit Hilfe der EU wurde in Kirgisistan ein digitales Hochschulnetz aufgebaut, das die kirgisischen Hochschulen landesweit mit einem Breitband-Internetzugang ausstattet. Das CAREN-Projekt verbindet dabei europäische Universitäten und Forschungszentren mit der zentralasiatischen Hochschul- und Forschungslandschaft.

Digitale Lehrformen wie Vorträge, das Hochladen und Hosten von Lehrmaterialien sowie der Austausch über Zoom, Teams oder andere

gängige Konferenzsoftware funktionieren weitgehend problemlos. „Wir betreiben in unserem Doppelabschlusstudiengang konsequent Onlinelehre, da wir hier die Studierenden aus fünf Ländern gemeinsam unterrichten“, berichtet Professor Brauweiler von der Westsächsischen Hochschule Zwickau über seine Erfahrungen mit länderübergreifenden Kooperationen bei der Ausbildung von Masterstudierenden. „Die jeweiligen Experten werden dazu eingeladen und dann broadcastet zum Beispiel der kirgisische Dozent für seine kasachischen, armenischen, georgischen und deutschen Studierenden.“



Das Nationale Historische Museum der Kirgisischen Republik am Ala-Too-Platz mit der Statue von Manas, dem Nationalhelden Kirgisistans, im Vordergrund

INTERESSANTE KOOPERATIONSFELDER

Die Kirgisische Republik verfügt über ein beträchtliches Wasserkraftpotenzial und einige unterirdische Bodenschätze wie Gold, stellt die Weltbank in ihrer „Country Diagnostic“ zum Land fest. Diese Ressourcen sowie die geographische und geopolitische Lage, die Geologie und nicht zuletzt die Demografie dieses jungen Landes ermöglichen Forschungs- und Hochschulkooperationen zu einer Vielzahl an Kooperations-themen wie zum Beispiel:

- Ökologie (Klimawandel und seine Folgen, wie Gletscherrückgang, Überflutungen, Hangrutschungen)
- Energie (insbesondere Wasserkraft)
- Bergbau, Mineralogie und Geologie
- Ingenieurwesen
- und in den Sozialwissenschaften die Themen Demografie, Internationale Beziehungen, Wassermanagement, Konfliktforschung

Hochschulkooperationen mit dem zentralasiatischen Land, darauf verweist der kooperationserfahrene Professor Hans-Christian Brauweiler, eröffneten darüber hinaus die Möglichkeit, „Themen wie das digitale Lernen auch unter Einbeziehung von Künstlicher Intelligenz praktisch anzugehen“.

Beispielhaft für die Forschungszusammenarbeit ist das Central-Asian Institute for Applied Geosciences (CAIAG). Es wurde 2002 gemeinsam von der kirgisischen Regierung und dem Deutschen GeoForschungsZentrum Potsdam gegründet. Geforscht wird in den zukunftsrelevanten Bereichen Geodynamik und Georisiken, Klima, Wasser und Geoökologie sowie zum Ressourcenschutz. Wichtig sind im Rahmen der Kooperation auch die Aus- und Weiterbildung sowie die berufliche Qualifizierung der Studierenden und Forschenden.

POTENZIALE DER DEUTSCH-KIRGISISCHEN KOOPERATION

Eine Zusammenarbeit der deutschen und kirgisischen Hochschulen in Forschung und Lehre ist in Kirgisistan politisch sehr erwünscht. Und sie kann für beide Seiten fruchtbar sein. „Beim Klimawandel und seinen Folgen brauchen wir die Unterstützung Deutschlands und seine Erfahrung in der

Entwicklung von Technologien. Wir können dieses Problem nur zusammen, gemeinsam mit unseren zentralasiatischen Partnern, lösen“, sagt die Direktorin des Deutsch-Kirgischen Technischen Instituts Anipa Usupkozhoeva, die seit vielen Jahren mit deutschen Hochschulen zusammenarbeitet.

Innovation und Nachwuchs fördern

Ähnliches gilt für die Bereiche Ingenieurwesen, Geologie, Bergbau oder Energiewirtschaft. „Kirgisistan braucht insbesondere für Bergbau, Agrar- und Wasserwirtschaft Fachkräfte für die stark ressourcengetriebene Wirtschaft seines Landes“, stellt Dr. Alexander Wolters, Leiter der Friedrich-Ebert-Stiftung in Almaty und zuvor Rektor der OSZE-Akademie in Bishkek, fest. Es ist daher ein großer Vorteil, dass in dem Land viele junge, hoch motivierte Menschen leben, die an einer Hochschule studieren. Auch wenn es noch Verbesserungsmöglichkeiten gibt, ist durch die Anlehnung an das europäische Hochschulsystem das „notwendige Verständnis für europäische beziehungsweise deutsche Standards in der Hochschulbildung vorhanden“, erläutert Wolters.

Rückkehrende stärken Wirtschaftsentwicklung

Das an deutschen Hochschulen ausgebildete hoch qualifizierte Personal, so sieht es auch Anipa Usupkozhoeva, könne nach dessen Rückkehr sehr helfen, die Wirtschaft der zentralasiatischen Länder zu entwickeln. Und auch Professor Hans-Christian Brauweiler betont, dass es hier nicht um Braindrain gehen könne: „Wir wollen Partnerschaften strategisch aufbauen und Menschen ausbilden, die mit Kenntnis des deutschen Wissenschaftssystems zurückgehen und dann weitere Kooperation mit Deutschland aufbauen.“

Im Bereich der Förderung von Nachwuchswissenschaftlern und -wissenschaftlerinnen bietet das Land gute Voraussetzungen: Kirgisische Promovierende müssen, wenn sie ihren PhD oder Dokortitel erwerben wollen, mindestens für einen Monat ein Forschungspraktikum im Ausland absolvieren. Hier hat Deutschland die Chance, seine gute Stellung als Gastland für kirgisische Nachwuchsforschende auszubauen.



Die International University of Kyrgyzstan in Bishkek, gegründet 1993, ist eine von 42 staatlichen Hochschulen in Kirgisistan.

Chancen für HAW

Für die deutschen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAW) eröffnen sich dabei ganz besondere Chancen. Die ausbildungsbezogene Ausrichtung der kirgisischen Hochschulen hält Professor Hans-Christian Brauweiler für eine gute Kooperationsbasis: „Die kirgisischen Universitäten sind bei manchen Themen stärker an der Praxis orientiert, ohne dabei den wissenschaftlichen Hintergrund zu vernachlässigen. Darin ähneln sie unseren HAW.“

AUF DEM WEG ZUR KOOPERATION

Die Voraussetzungen für eine Zusammenarbeit mit deutschen Hochschulen sind auf der Seite der Motivation sehr gut: „Das Deutschlandbild in Kirgisistan ist generell positiv. Denn Deutschland ist auch sehr präsent mit seinen Organisationen wie dem DAAD, der GIZ, dem Goethe-Institut oder den vielen kleineren Institutionen“, verdeutlicht Alexander Wolters. Und auch Victor Tsoy, ehemaliger Mitarbeiter der DAAD-Außenstelle in Bishkek, bestätigt: „Das Interesse an

einer Kooperation mit deutschen Hochschulen ist riesengroß.“

Entscheidungen – auch zu Hochschulkooperationen – werden weitgehend top-down gefällt. Doch Kirgisistan hat große Fortschritte gemacht, gerade was das Management von internationalen Kooperationen angeht und bei der unabhängigen externen Qualitätssicherung, das sieht auch die Weltbank so. „Hochschulkooperationen werden dadurch erleichtert“, bestätigt Wolters.

Kontaktanbahnung

Auch wenn es häufig die kirgisischen Hochschulen sind, die den Kontakt suchen: Einer Kontaktaufnahme von deutscher Seite stehen die International Offices (IO) der kirgisischen Hochschulen in der Regel sehr positiv gegenüber. Eine gute Gelegenheit, einen ersten Schritt zu machen, ist die Aufnahme persönlicher Kontakte mit Studierenden sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zum Beispiel auf Messen wie der International Education Week der amerikanischen Botschaft in Bischkek.

Die Mitarbeitenden in den IOs sprechen in der Regel Englisch. In der schriftlichen Kommunikation können digitale Übersetzer weiterhelfen. Für eine langfristige Kooperation ist es allerdings besser, wenn die Kontaktperson Englisch oder vielleicht sogar Deutsch spricht oder man auf deutscher Seite über Russischkenntnisse verfügt. Man sollte allerdings damit rechnen, so die Erfahrung, dass es zum Wechsel bei den Ansprechpersonen kommen kann.

Studierendenrekrutierung

Die Finanzierung eines Auslandsaufenthalts oder gar Auslandsstudiums ist für kirgisische Studierende und Promovierende ein großes Thema. Ohne die Unterstützung durch ein Stipendium, so sehen es auch kooperationserfahrene Expertinnen und Experten, ist ein Aufenthalt in Deutschland in der Regel nicht zu finanzieren.

Schwierigkeiten gibt es manchmal beim Verständnis der Zugangsvoraussetzungen und den Bewerbungsformalitäten sowie bei den

Visaverfahren für Deutschland. Hier sind vor allem die langen Bearbeitungszeiten ein Problem.

Dies alles wird vereinfacht durch ein entsprechendes Kooperationsabkommen, in dem die Anerkennung der Studienleistungen festgehalten und die Voraussetzung zum Beispiel für ein Erasmus+ Stipendium geschaffen wird.

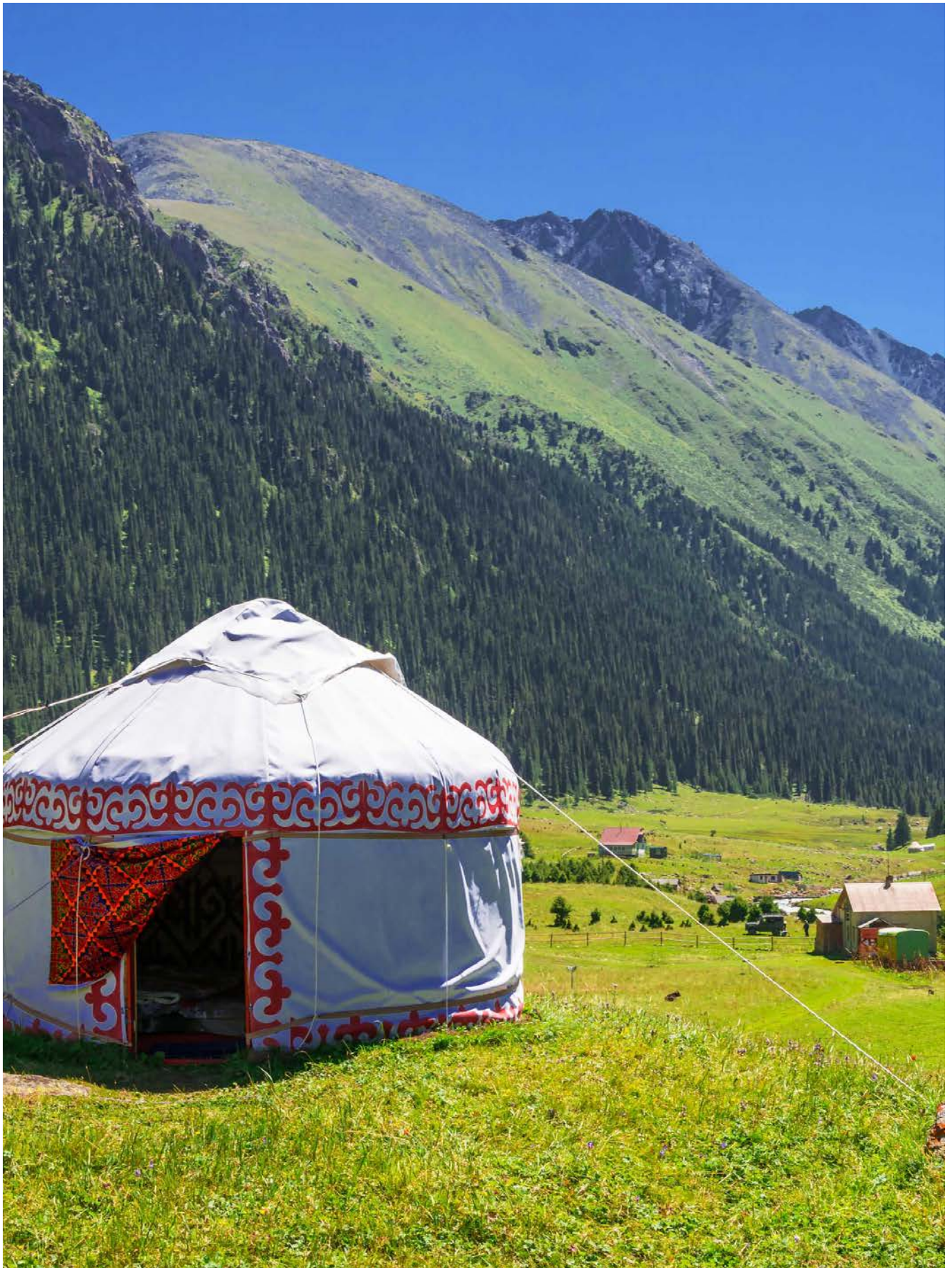
Kriterien klar kommunizieren

Wichtig ist dabei, dass bei einem Abkommen über einen Studierendenaustausch klar kommuniziert wird, welche Auswahlkriterien – zum Beispiel welches Sprachniveau – für einen Aufenthalt nötig sind. Eine wichtige Rolle spielen dabei die fachliche Ausbildung für technisches Deutsch sowohl für Lehrende als auch für Studierende, die an technischen Hochschulen arbeiten und studieren, darauf macht Anipa Usupkozhoeva aufmerksam. Dies sollte Priorität bei der Umsetzung gemeinsamer Bildungsprogramme zwischen deutschen und kirgisischen Universitäten haben.

Erwartungen klären

Um eine langfristige, belastbare und erfolgreiche Partnerschaft zu etablieren, ist es sinnvoll, von Anfang an die verschiedenen Perspektiven und Erwartungen an die Zusammenarbeit zu klären und festzuhalten. Klare Zielvereinbarungen und auch der gemeinsame Weg zur Erreichung dieser Ziele sollten transparent und nachvollziehbar beschlossen werden. Im Hinblick auf die verschiedenen kulturellen und politischen Hintergründe der Kooperationspartner kann es durchaus berechtigte unterschiedliche Erwartungen geben, die Berücksichtigung finden sollten.

Vor dem tatsächlichen Start einer partnerschaftlichen Arbeit liegt häufig ein längerer bürokratischer Weg mit einer Reihe von Formalitäten, auf die man sich einstellen und deren Bedeutung für den Partner man akzeptieren sollte: „Es gibt offizielle Anlässe mit Fototerminen und so weiter, durch die man einfach durch muss, bis man zur Arbeitsebene gelangt“, stellt Alexander Wolters fest. Bürokratische Hürden lassen sich bei gemeinsamem Willen und Interesse meist ausräumen.





In Kirgisistan spielt die Familie eine zentrale Rolle – sie beeinflusst Lebensentscheidungen ebenso wie den Alltag.

INTERKULTURELLE TIPPS ZUM LAND

Kirgisistan ist – wie die anderen zentralasiatischen Staaten – ein muslimisch geprägtes, aber säkulares Land mit sowjetischer Vergangenheit. Dadurch ergeben sich teilweise unterschiedliche kulturelle Perspektiven.

- ➔ Der Respekt gegenüber älteren Menschen und auch den Vorgesetzten ist im sozialen Umgang sehr wichtig.
- ➔ Eine zentrale Rolle für die Menschen Kirgisistans spielt die Familie. Das zeigt sich sowohl bei Lebensentscheidungen wie der Frage, ob man ein Auslandsstudium aufnimmt und wenn ja wo, als auch im alltäglichen Umgang. Bei der Zusammenarbeit mit den Menschen im Land sollte man sich vor Augen führen, dass soziale Fürsorge für die Angehörigen häufig individuell geregelt werden muss und dabei die Verantwortung eventuell beim Gegenüber liegt. Das kostet Zeit und Kraft. Daher kann man nicht immer und uneingeschränkt erwarten, dass alles schnell und reibungslos funktioniert.
- ➔ Konflikte und Konfrontation sind im gesellschaftlichen Umgang unerwünscht. Das hat manchmal zur Folge, dass Bedenken zurückgehalten werden und Zustimmung signalisiert

wird, obwohl die Sachverhalte dagegensprechen. Hilfreich sei, so meint Alexander Wolters aufgrund seiner langjährigen Erfahrung in Zentralasien, „häufiger mal die andere Seite reden zu lassen“.

- ➔ Bei allen Verhandlungen und Gesprächen sollte man berücksichtigen, dass die bürokratische Anbindung der kirgisischen Hochschulmitarbeitenden deutlich enger ist als in Deutschland und dass – gerade bei interessanten internationalen Kooperationen – die übergeordneten Hierarchiestellen vermutlich die Fortschritte verfolgen.
- ➔ Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung ist verboten; homosexuelle Handlungen sind nicht strafbar, werden jedoch gesellschaftlich abgelehnt. Auch gelten seit 2023 Gesetzesvorgaben, welche für die Verbreitung von Informationen über LGBTIQ (lesbian, gay, bisexual, trans, intersex or queer)-Identitäten an Minderjährige Geldstrafen vorsehen.

Sie möchten mehr wissen? Auf der [Länderseite Kirgisistan des DAAD](#) finden Sie länderspezifische Analysen und Daten sowie Publikationen zu Kirgisistan.

AUSWAHL BISHERIGER UND POTENZIELLER INSTITUTIONELLER PARTNER

American University of Central Asia (AUCA):

Die Universität ist eine private Universität in Bischkek. Die AUCA bildet zukünftige Führungskräfte für den demokratischen Wandel in Zentralasien aus. AUCA ist die erste Universität in Zentralasien, die durch eine Partnerschaft mit dem Bard College in den Vereinigten Staaten akkreditierte Abschlüsse in geisteswissenschaftlichen Studiengängen anbietet.

Crossroads Central Asia: Das Institut mit Sitz in Bischkek erforscht die politischen, wirtschaftlichen und sicherheitspolitischen Angelegenheiten Zentralasiens und soll die Kooperation in der Region fördern.

Kyrgyz State Technical University named after I. Razzakov (KSTU): Die Universität ist bekannt für ihre natur- und ingenieurwissenschaftliche Ausbildung. Bestehende Kooperationen und gemeinsamer Masterstudiengang Applied Geosciences unter anderem mit dem CAIAG.

OSCE Academy in Bishkek: Die Akademie fördert regionale Zusammenarbeit,

Konfliktprävention und Good Governance in Zentralasien durch das Angebot von Hochschulbildung und Berufsausbildung. Sie ist in der gesamten Region aktiv und somit für die gesamte Region von Bedeutung.

University of Central Asia (UCA): Die Universität ist eine private Universität in Kirgisistan, Tadschikistan und Kasachstan, die von der Aga-Khan-Stiftung getragen wird. Sie versteht sich als ein Wissens- und Lernzentrum für isolierte ländliche Gemeinden. Aktuell gibt es zwei Standorte, den Hauptcampus in Naryn, Kirgisistan, und einen weiteren in Chorugh, Tadschikistan. Die Forschung wird getragen vom Institute of Public Policy and Administration (IPPA) in Bischkek sowie dem Mountain Societies Research Institute (MSRI) in Bischkek und Chorugh. Das Aga Khan Development Network (AKDN) unterstützt Institutionen und Programme, die zur wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und kulturellen Entwicklung der Länder beitragen.

Auszug aus: Zentralasien – den regionalen und globalen Herausforderungen begegnen. Positionspapier deutscher Forschungs-, Mittler- und Förderorganisationen, November 2023

41



Die digitale Infrastruktur ist in Kirgisistan laut Expertinnen und Experten auch in ländlichen Gegenden gut.

Usbekistan

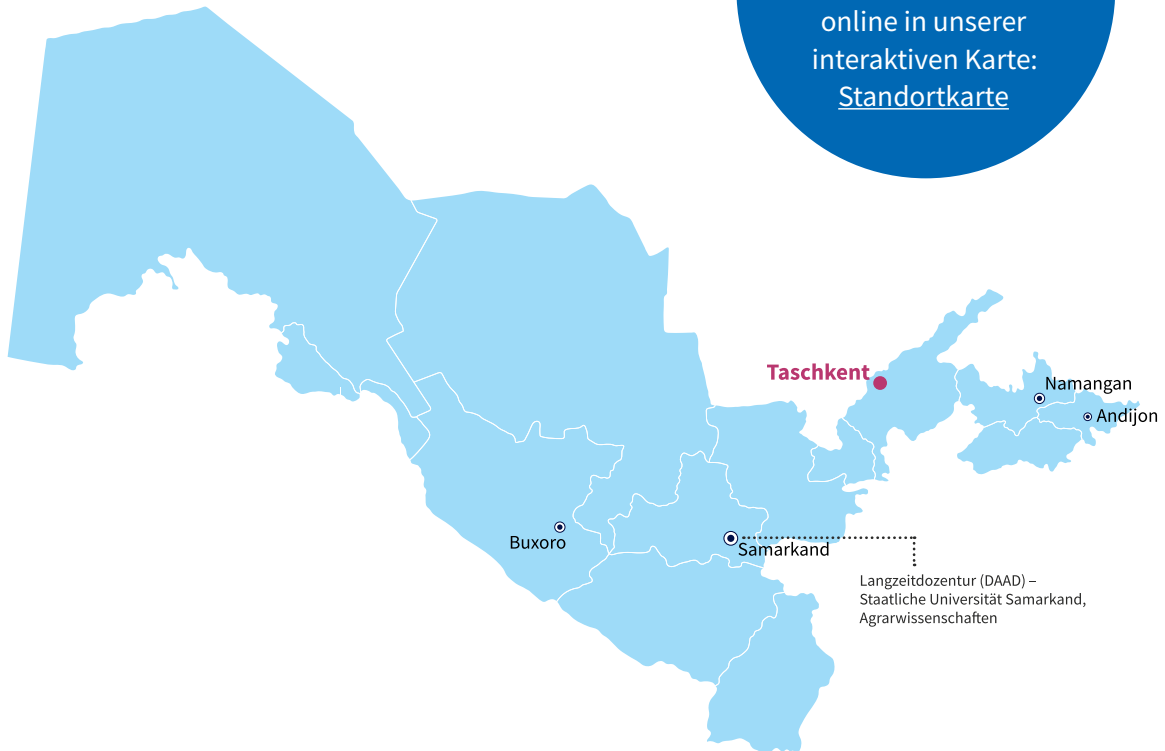
Beispiele für erfolgreiche Kooperationen	44
Staat, Gesellschaft und internationale Politik	45
Fakten zum Hochschulstandort	46
Hochschullandschaft	48
Interessante Kooperationsfelder	51
Interkulturelle Tipps zum Land	54
Auswahl bisheriger und potenzieller Partner	55

Weitere Informationen zum Hochschul- und Forschungsstandort Usbekistan sowie länderspezifische Analysen, Daten und Publikationen finden Sie auf der [Länderseite des DAAD](#).



USBEKISTAN

Informationen zu den Standorten der DAAD-Lektorate in Zentralasien finden Sie online in unserer interaktiven Karte: [Standortkarte](#)



43

VIELFÄLTIGE FORSCHUNGSMÖGLICHKEITEN

Usbekistan ist ein faszinierendes Land. Als Herzstück der Seidenstraße, der alten, sagenumwobenen Handelsroute mit ihren einst prächtigen Karawansereien und geschäftigen Basaren, war Usbekistan jahrhundertlang zentraler Verkehrsknotenpunkt für Händler und Reisende auf dem Weg zwischen Fernost und Europa.

Auch das moderne Usbekistan hat einiges zu bieten: Seine Hochschulen sind offen für internationale Kooperationen und die Zahl der Hochschulabsolventen und -absolventinnen steigt seit Jahren rasant. Auch ist das Interesse an Deutschland groß: Das bevölkerungsreichste Land Zentralasiens hat mit Abstand die meisten Deutschlernenden der Region. Usbekistan ist eine nicht nur vom Tourismus unterschätzte Destination.

„Usbekistan ist ein faszinierendes Land – so wie die ganze Region. Und sie bleibt leider meist unter dem westlichen Radar.“

Prof. Dr. Martin Petrick,

Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung der Justus-Liebig-Universität Gießen

AUS DER PRAXIS: BEISPIELE FÜR ERFOLGREICHE KOOPERATIONEN

Verbundvorhaben: „Wirtschaftliche Integration der Tierhaltung im tadschikisch-usbekischen Grenzgebiet – TRANS-LIVESTOCK“

Projektleitung: Prof. Dr. Martin Petrick, Justus-Liebig-Universität Gießen

Partner: Research Institute of Livestock and Poultry, Taschkent, Usbekistan; Center for Agricultural Reform and Innovation Studies (CARIS), Samarkand, Usbekistan; Tajik Academy of Agricultural Sciences, Khujand, Tadschikistan; Food and Agriculture Organization of the United Nations (FAO), Sub-Regional Office for Central Asia, Almaty, Kasachstan

Das Projekt wird vom BMFTR gefördert (2022–2025).

Seit einigen Jahren verstärken die beiden zentralasiatischen Staaten Usbekistan und Tadschikistan ihre regionale Zusammenarbeit auf vielen Ebenen. Doch was bedeutet das konkret? Das Forschungsprojekt, das die Justus-Liebig-Universität Gießen im Verbund mit drei Forschungsinstituten in Zentralasien sowie dem Zentralasienbüro der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) durchführt, geht der Frage nach, was diese Annäherung zwischen Tadschikistan und Usbekistan für den Handel von Frischviehprodukten und den Zugang zu Weideland im usbekisch-tadschikischen Grenzgebiet bedeutet.

Eigene Primärdatenerhebungen im Rahmen einer Dissertation sollen dabei helfen zu verstehen, wie sich die Produktionsstruktur und die Verarbeitungs- und Vermarktungskanäle zwischen ländlichen und städtischen Gebieten verändert haben, wie die Weiden genutzt werden und welche Erfahrungen die Händlerinnen und Händler mit dem aktuellen Grenzregime gemacht haben. Eine Sommerschule soll über die Methodik der empirischen Forschung

in Kombination mit qualitativer Feldforschung in Usbekistan informieren. Darüber hinaus können Multiplikatoren und Multiplikatorinnen in Zentralasien an einer gezielten Weiterbildungsmaßnahme zum Thema Herdenmanagement teilnehmen.

Die Dissertation und ein Abschlussbericht werden die Projektergebnisse zusammenfassen und damit die Grundlage für weitere wissenschaftliche Veröffentlichungen bilden.

Projektname: *Germanistische Institutspartnerschaft*

Projektleitung: Pädagogische Hochschule (PH) Heidelberg

Partner: Samarkand State Institute of Foreign Languages, Samarkand, Usbekistan; Uzbekistan state world language university, Taschkent, Usbekistan; Chirchik State Pedagogical University, Usbekistan

Das Projekt wird vom DAAD gefördert (2023–2025).

Das Institut für deutsche Sprache und Literatur der PH Heidelberg unterhält eine *Germanistische Institutspartnerschaft* (GIP) mit drei Hochschulen in Usbekistan. Ziel ist es, die Bedeutung der deutschen Sprache im Land zu stärken und den Anschluss an die aktuelle Literatur- und Medienbildung zu ermöglichen. Dazu soll die Zusammenarbeit bei der Lehrentwicklung gefördert und die Qualität der Ausbildung in Deutsch als Fremdsprache (DaF) ausgebaut werden. Weiterbildungsmaßnahmen für die Lehrenden und der Austausch von Studierenden und Graduierten gehören weiter zum Programm.

Weitere Informationen: Die Hochschulrektorenkonferenz verzeichnet mehr als 80 Hochschulkooperationen mit Usbekistan.

STAAT, GESELLSCHAFT UND INTERNATIONALE POLITIK

Usbekistan ist neben Liechtenstein das einzige Land der Welt, das ausschließlich von Binnenstaaten umgeben und somit ein „doppelter“ Binnenstaat ist. Mit rund 35 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern, unter ihnen sehr viele junge Menschen, ist es das mit Abstand bevölkerungsreichste Land Zentralasiens. Auf dem Index der menschlichen Entwicklung (HDI) belegt Usbekistan Rang 107 von 193 Ländern und gehört damit zur Gruppe der „High human development“-Länder.

POLITIK

Laut Verfassung ist Usbekistan seit seiner Unabhängigkeit im Jahr 1991 eine demokratische Republik. Die politische Macht liegt in den Händen des Präsidenten. Seit 2004 hat das Land ein parlamentarisches Zweikammersystem mit Senat als Oberhaus und Majlis als Unterhaus. Eine regierungskritische, parlamentarische Opposition existiert allerdings ebenso wenig wie eine außerparlamentarische.

Internationale Politik

Der seit 2016 amtierende Staatspräsident Schawkat Mirsijojew verfolgt einen umfassenden Reformkurs im Innern und betreibt – im Rahmen einer Multi-Vektor-Politik – eine Öffnung seines Landes für mehr internationale und regionale Zusammenarbeit. Dies betrifft nicht nur die Wirtschaft, sondern auch das Bildungs- und Wissenschaftssystem.

Usbekistan ist unter anderem Mitglied der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE), der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) und der Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit (SCO). Mit der Europäischen Union (EU) hat Usbekistan seit 1999 ein Partnerschafts- und Kooperationsabkommen.

GESELLSCHAFT

Die Menschen in Usbekistan sind überwiegend sunnitische Muslime. Die Trennung von Staat und Religion hat Verfassungsrang, ebenso wie die grundsätzliche Religionsfreiheit. Im Namen der Extremismusbekämpfung wird die Religionsausübung von der Regierung streng kontrolliert. Gleichzeitig ist die Förderung eines „usbekischen Islams“ Staatsräson.

Sie haben Fragen zu Kooperationen in schwierigen Kontexten?

Der KIWi-Kompass „Keine roten Linien“ gibt Antworten

Auch wenn die Menschen in den größeren Städten säkularer eingestellt sind als auf dem Land, sind sie gesellschaftlich eher konservativ und favorisieren ein traditionelles Familien- und Frauenbild. Geheiratet wird sehr früh und für Doktorandinnen ist es daher üblich, schon Kinder zu haben. Gleichzeitig ist es gesellschaftlich normal und akzeptiert, dass Frauen einen Beruf ausüben und Karriere machen.

Homosexualität unter Männern ist eine Straftat und ist generell gesellschaftlich nicht akzeptiert.

Sprache

Staatssprache ist das Usbekische, eine Türk-sprache. Die russische Sprache ist als Verkehrssprache sowie als Sprache der Bildung und Wirtschaft weiterhin von großer Bedeutung. Daneben genießt die Minderheitensprache Karakalpak offiziellen Status.

Das Interesse am Erlernen der deutschen Sprache ist groß: In Usbekistan gibt es im Rahmen der PASCH-Initiative 19 Schulen mit erweitertem Deutschunterricht sowie das Goethe-Institut in Taschkent. Im Jahr 2020 wurden mehr als 400.000 Deutschlernende im ganzen Land gezählt – das sind fast vier Mal so viele wie in allen anderen zentralasiatischen Staaten zusammen.

WIRTSCHAFTLICHE SITUATION UND LEBENSHALTUNG

Usbekistan wird von der Weltbank als „lower-middle income economy“ eingestuft und es werden dem Land große Erfolge bei der Bekämpfung von Armut bescheinigt. Die Lebenshaltungskosten in Usbekistan sind für Europäer niedrig. Doch sind die Lebensmittelpreise teils stark gestiegen. So kostet Mitte 2024 ein Kilogramm Weizenmehl 43 Cent, ein Kilo Zucker mehr als ein Euro. Die Durchschnittsmiete

beläuft sich in Taschkent auf 8,35 Euro pro Quadratmeter. Das monatliche Durchschnittseinkommen der Usbekinnen und Usbeken liegt bei rund 360 Euro.

Dozentinnen und Dozenten an den staatlichen Hochschulen verdienen monatlich etwa 450 bis

550 Euro. Dieser Verdienst ist für das wissenschaftliche Personal wenig attraktiv, sodass die Personalfluktuationsrate recht hoch ist. Viele gut ausgebildete Menschen gehen ins Ausland, insbesondere nach Kasachstan oder Russland, wohin es enge akademische Verbindungen gibt.

FAKTEN ZUM HOCHSCHULSTANDORT

Einwohnerzahl: 35,3 Mio.

Bevölkerung zwischen 15 und 24 Jahren: 5,1 Mio.

Human Development Index (HDI):
Rang 107 (von 193) – High human development

Korruptionswahrnehmungsindex (CPI):
32 Punkte (von 100); Rang 121 (von 180)

Öffentliche Bildungsausgaben (Anteil am BIP): 5,5 %

HOCHSCHULLANDSCHAFT

Academic Freedom Index (AFI):
0,29 von 1,00 Punkten

Anzahl Hochschulen: 222 (2024)
Davon: 90 nicht staatliche Hochschulen
31 ausländische Hochschulinstitutionen (2023)

Studierende: 1.433.000 (2024)

Beliebteste Studienfächer (Bachelor, 2022/2023)

- Pädagogik
- Ingenieurwissenschaften/
Maschinenbau
- Wirtschaft, Management, Recht

INTERNATIONALISIERUNG

Usbekische Studierende im Ausland:
150.000 (2022)

Beliebteste Zielländer:

- Kirgisistan
- Russische Föderation
- Kasachstan

Internationale Studierende in Usbekistan: 4.900 (2023)

Größte Herkunftsländer:

- Pakistan
- Turkmenistan
- Indien

Usbekische Studierende in Deutschland: 1.577 (WS 2024/2025)

Kooperationen mit deutschen Hochschulen: 83

FORSCHUNG

Ausgaben für FuE (Anteil am BIP):
0,13 % (2023)

Der HDI ist ein Wohlstandsindikator der Vereinten Nationen und berücksichtigt 193 Länder. Der HDI 2025 ordnet 74 Länder der Kategorie „Very high human development“ zu, die niedrigste Kategorie von Rang 168 bis 193 beschreibt ein „Low human development“.

Der CPI 2024 umfasst 180 Länder, die auf einer Skala von 0 (hohes Maß an wahrgenommener Korruption) bis 100 (keine wahrgenommene Korruption) angeordnet werden.

Quellen: UNESCO, HDR 2025, AFI 2025, STAT.UZ, Destatis, HRK, WDI

Der AFI misst die Wissenschaftsfreiheit auf einer Skala von 0 bis 1: Ein hoher Wert bedeutet, dass Forschende frei arbeiten, publizieren und lehren können, während ein niedriger Wert auf staatliche Eingriffe, Repressionen oder akademische Zensur hinweist. Usbekistan gehört zu den unteren 20 bis 30 Prozent der Welt in Bezug auf Wissenschaftsfreiheit.



Das Shah-i-Zinda-Mausoleum in der usbekischen Stadt Samarkand ist ein bedeutendes architektonisches Denkmal der Region.

HOCHSCHULLANDSCHAFT

Die Hochschullandschaft Usbekistans steht in einem Reformprozess und ist sehr dynamisch. Mit dem „Concept of Development of the Higher Education System of the Republic of Uzbekistan until 2030“ geht Usbekistan große Schritte hin zu einem offeneren Hochschulsystem, zu mehr Autonomie und internationalen Bildungs- und Forschungsstandards. Belohnt werden die Anstrengungen unter anderem durch die Hochstufung des Landes im Academic Freedom Index auf Status D (vormals E).

HOCHSCHULEN

Es gibt drei Typen von Hochschuleinrichtungen:

- Universitäten
- Akademien
- Institute

Von den mehr als 220 Hochschulen sind 90 private Institutionen, 31 sind Gründungen mit ausländischer Beteiligung. Universitäten bieten eine Vielzahl an Bachelor- und Masterstudiengängen sowie Postgraduiertenprogramme an. Die Studiengänge an den Akademien – wie der Tashkent Medical Academy oder der Tax Academy – sind hauptsächlich für die Durchführung spezialisierter Studiengänge zuständig. Institute bieten Bachelor-, Master- und Postgraduiertenstudiengänge in bestimmten Fächern an. Sie konzentrieren sich auf die Ausbildung von Fachleuten in verschiedenen Bereichen wie Landwirtschaft und Recht.

Forschung

Usbekistan stellt die Forschungspolitik ins Zentrum seiner Entwicklungsanstrengungen. Seine „Science, Technology and Innovation“-Strategie zielt darauf ab, das Land bis 2030 zu den 50 führenden Volkswirtschaften im Global Innovation Index zu machen, die Investitionen für Forschung und Entwicklung auf ein Prozent des BIP und die Anzahl seiner Forschenden auf 1.000 pro eine Million Einwohner und Einwohnerinnen zu erhöhen.

Für die Forschung sind überwiegend spezialisierte Institute zuständig: Sie bekommen fast 60 Prozent der öffentlichen Forschungsförderung. Die Academy of Sciences of the Republic

of Uzbekistan nimmt dabei die Rolle als höchste staatliche Wissenschaftsorganisation Usbekistans ein. Sie ist der wichtigste Akteur bei den FuE-Aktivitäten, betreibt Grundlagenforschung und angewandte Forschung und koordiniert die Forschung in allen Bereichen der Wissenschaft und Technologie. Sie besteht aus 32 Einrichtungen, darunter 23 Institute, ein interdisziplinäres Forschungszentrum sowie vier Museen.

Bei der Anzahl der Veröffentlichung wissenschaftlicher Publikationen hat Usbekistan – ähnlich wie Kasachstan – in den vergangenen Jahren eine beeindruckende Steigerung erzielen können und erreichte mit rund 8.200 Veröffentlichungen im Jahr 2024 Rang 68 (von 243) im internationalen Ranking von Scimago.

AUTONOMIE

Die Hochschulen in Usbekistan unterliegen einer zentralisierten Top-down-Verwaltung, die mit den europäischen Vorstellungen von Hochschulautonomie nicht vergleichbar ist. Die Steuerung der Hochschulen wird von dem Ministerkabinett, dem Ministerium für Hochschulbildung, Wissenschaft und Innovation, dem Rektorat, dem Akademischen Rat und den Kuratorien wahrgenommen. Die 2019 ausgearbeitete Hochschulreform soll den Hochschulen mittelfristig mehr Autonomie in Bezug auf Selbstverwaltung, Studierendenrekrutierung und Curriculum-Entwicklung ermöglichen. Bei der Wissenschaftsfreiheit – gemessen mit dem Academic Freedom Index – nimmt Usbekistan die mittlere Position der zentralasiatischen Länder ein, gehört global betrachtet zu den unteren 20 bis 30 Prozent und hat damit seine Position in den letzten Jahren deutlich verbessert.

Finanzierung und Studiengebühren

Die staatlichen Hochschulen werden teils durch Steuermittel finanziert, teils tragen die Studierenden mit Studiengebühren zum Universitätshaushalt bei (sogenannte Kontrakt-Studierende). Die Studiengebühren orientieren sich an dem Mindestlohn, der 2024 bei umgerechnet 77 Euro im Monat lag. An ausländischen, privaten oder halbstaatlichen Hochschulen können die Gebühren höher ausfallen. Einige staatliche

Universitäten verfügen über eine Finanzautonomie, die es ihnen ermöglicht, die Studiengebühren unabhängig festzulegen.

Besonders talentierte Studienbewerberinnen und Studienbewerber können ein Stipendium erhalten, das ein kostenfreies Studium für bestimmte, staatlich vorgegebene Fächer ermöglicht („Budget-Studierende“). Dies gilt nicht für internationale Studierende.

In der DAAD-Stipendiendatenbank finden sich jene Stipendien, die deutsche Studierende, Lehrende und Forschende bei ihrem Usbekistan-Aufenthalt unterstützen. Forschungs- und Studienstipendien für usbekische Lehrende und Studierende hat der DAAD ebenfalls in einer Datenbank zusammengestellt.

WIRKLICHKEIT AN DEN HOCHSCHULEN

Die Reformen sind bereits in Teilen wirksam. Die Weltbank bescheinigt Usbekistan, erfolgreich Schritte unternommen zu haben, „to improve the quality of training of scientific and teaching staff, including through the recruitment of foreign specialists to work at national universities“.

Doch bis alle Hochschulen die Reformen nachhaltig umgesetzt haben werden, werden noch einige Jahre vergehen. Denn auch wenn das Studienmodell der usbekischen Hochschulen an das europäische BA/MA-System angelehnt ist, entspricht die Wirklichkeit an den staatlichen Hochschulen nicht immer den europäischen Vorstellungen.

Zurzeit dominieren an den staatlichen Hochschulen noch eher theorielastige Lehrmethoden



Das Staatliche Konservatorium Usbekistans in Taschkent ist die größte und älteste Musikhochschule des Landes.

mit Frontalunterricht, hierarchiegeprägten Umgangsformen und Fokussierung auf Wissensanhäufung statt kreativen Denkens und horizontweiternder Diskussionskultur.

Die Institutionen sind überwiegend unterfinanziert und entsprechend nicht gut ausgestattet, leiden unter verkrusteten administrativen Strukturen und fehlenden finanziellen Anreizen für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, sich weiterzubilden oder sich in Forschung und Lehre besonders zu engagieren.

Internationale Standards häufig nicht etabliert

Dies hat zur Folge, dass sowohl das Niveau der Lehre als auch der Abschlüsse erkennbar unter den in Deutschland erwarteten Kenntnissen liegt.

Für die internationale Wissenschaftskooperation ergeben sich dadurch besondere Herausforderungen. Fundierte fachliche Grundlagenkenntnisse können in der wissenschaftlichen Zusammenarbeit mit Einrichtungen in Usbekistan ebenso wenig als gegeben vorausgesetzt werden wie die selbständige Durchführung von Forschungsprojekten oder die eigenständige Realisierung von Publikationsvorhaben nach internationalen Standards. Auch in Bezug auf die selbstständige Durchführung von Forschungsprojekten oder die Erstellung von Publikationen gibt es in der Zusammenarbeit mit usbekischen wissenschaftlichen Einrichtungen Hürden. Ausnahmen finden sich hier bei privaten Universitäten, insbesondere bei jenen mit ausländischer Beteiligung.

Die massiven Umstrukturierungen der staatlichen Hochschulen infolge der Reformanstrengungen bergen weitere Risiken in der Zusammenarbeit, auf die sich die deutschen Partner einstellen sollten. So entstehen nicht nur neue Institute und Institutionen, sondern ganze Abteilungen werden aufgelöst oder die Zuständigkeiten ändern sich. So können kompetente langjährige Ansprechpersonen ausgetauscht werden, ohne dass die Folgezuständigkeit geklärt oder das Know-how weitergegeben worden wäre. Hinzu kommen die wirtschaftliche Situation und die schlechte Bezahlung des

Wissenschaftspersonals, was die dynamische Personalentwicklung weiter verstärkt.

Doch auch hier sieht die Weltbank Fortschritte. Die multinationale Organisation stellt fest: „Uzbekistan adopted an attractive model for the remuneration of teaching and research staff, including junior researchers.“ Die Ausbildung von wissenschaftlichem und lehrendem Personal sei erfolgreich verbessert worden und den Forschenden würden Anreize für Innovationen gegeben.

Technische Ausstattung rudimentär

Eine gewisse digitale Infrastruktur ist vorhanden, wobei häufig private Technik (Smartphone, Laptop, privater Hotspot) eingesetzt wird. An staatlichen Universitäten gibt es meist keinen Uni-Account für Studierende sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, häufig fehlt auch Campus-WLAN und der private Internetzugang ist nicht immer stabil. Mit gelegentlichen Stromausfällen muss ebenfalls gerechnet werden.

Zur Anwendung kommen Videokonferenzsoftware (insbesondere Zoom) sowie Messengerdienste (insbesondere Telegram). Damit sind die Projektabwicklung und die administrative Seite der Hochschulkooperation unproblematisch. Schwieriger wird es, wenn komplexere Technik für die Zusammenarbeit in Forschung und Lehre benötigt wird. Selbst wenn diese vorhanden ist, können die Wartung und die Expertise zum Einsatz fehlen.

Häufig unterscheiden sich die deutschen Vorstellungen von Datensicherheit und Schutz der Privatsphäre deutlich von der usbekischen Praxis. So können zum Beispiel an staatlichen Hochschulen Kameras in Lehrräumen installiert sein und es kann eine detaillierte Kontrolle des Lehrunterrichts ausgeübt werden.

Wissenschaftssprache

Wissenschaftliche Verkehrssprache ist Russisch, Fachliteratur liegt zu einem großen Teil in dieser Sprache vor und es gibt viele enge Verbindungen zu russischen Hochschulen. Zunehmend wird aber auch Englisch zur Lingua franca der Hochschulen. Bei der Kontaktaufnahme mit den International Offices der Hochschulen ist Englisch gebräuchlich. Im Alltag und für die organisatorische

Abwicklung reichen in der Regel die Sprachkenntnisse, gegebenenfalls unter Zuhilfenahme von Übersetzungshilfen wie Google Translator.

Schwieriger kann es werden, wenn es tatsächlich in die Lehre oder Projektarbeit geht. So kann man nicht unbedingt davon ausgehen, dass alle Dozentinnen, Dozenten und Studierenden zum Beispiel bei einem Workshop oder Vortrag die englische Sprache hinreichend beherrschen. Hier sollte gegebenenfalls auf eine professionelle Übersetzung zurückgegriffen werden. Auch bei der Forschungszusammenarbeit können fehlende Englischkenntnisse problematisch werden. Eine sorgfältige Prüfung der Sprachkompetenz vorab ist hilfreich.

INTERESSANTE KOOPERATIONSFELDER

Usbekistan ist ein Land mit „unglaublich vielen, teils noch brachliegenden Forschungsmöglichkeiten – auch und gerade für die Geisteswissenschaften“, stellt Professor Thomas Wunsch, Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte Osteuropas und seiner Kulturen an der Universität Passau, fest. Philosophie, Theologie, Islamkunde und Geschichte gehören zu jenen geisteswissenschaftlichen Fächern, die von einer Zusammenarbeit mit Usbekistan profitieren können.

Augenfällig sind die Forschungs- und Kooperationsfelder in den Agrarwissenschaften: „Landwirtschaft spielt eine herausragende Rolle in Usbekistan. Wichtig sind aber auch die Themen Bodenschätze, Energie, Bewässerung, für die diese Region viel Anschauungsmaterial bietet“, so Professor Martin Petrick, Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung an der Justus-Liebig-Universität Gießen, der seit vielen Jahren in Zentralasien forscht. Auch für „Geologie, Tektonik, Atmosphäre“ sowie für „Gesundheitsthemen unter Gesichtspunkten wie Klimawandel, Einfluss radioaktiver Substanzen oder Pestizidbelastung“ liefert Usbekistan Forschungsmöglichkeiten von teils globaler Bedeutung.

Neben der Landwirtschaft und den Bodenschätzen spielt mittlerweile auch der Tourismus für Usbekistan eine wichtige Rolle. Gesegnet mit einer ganzen Reihe von Welterbestätten und -kandi-

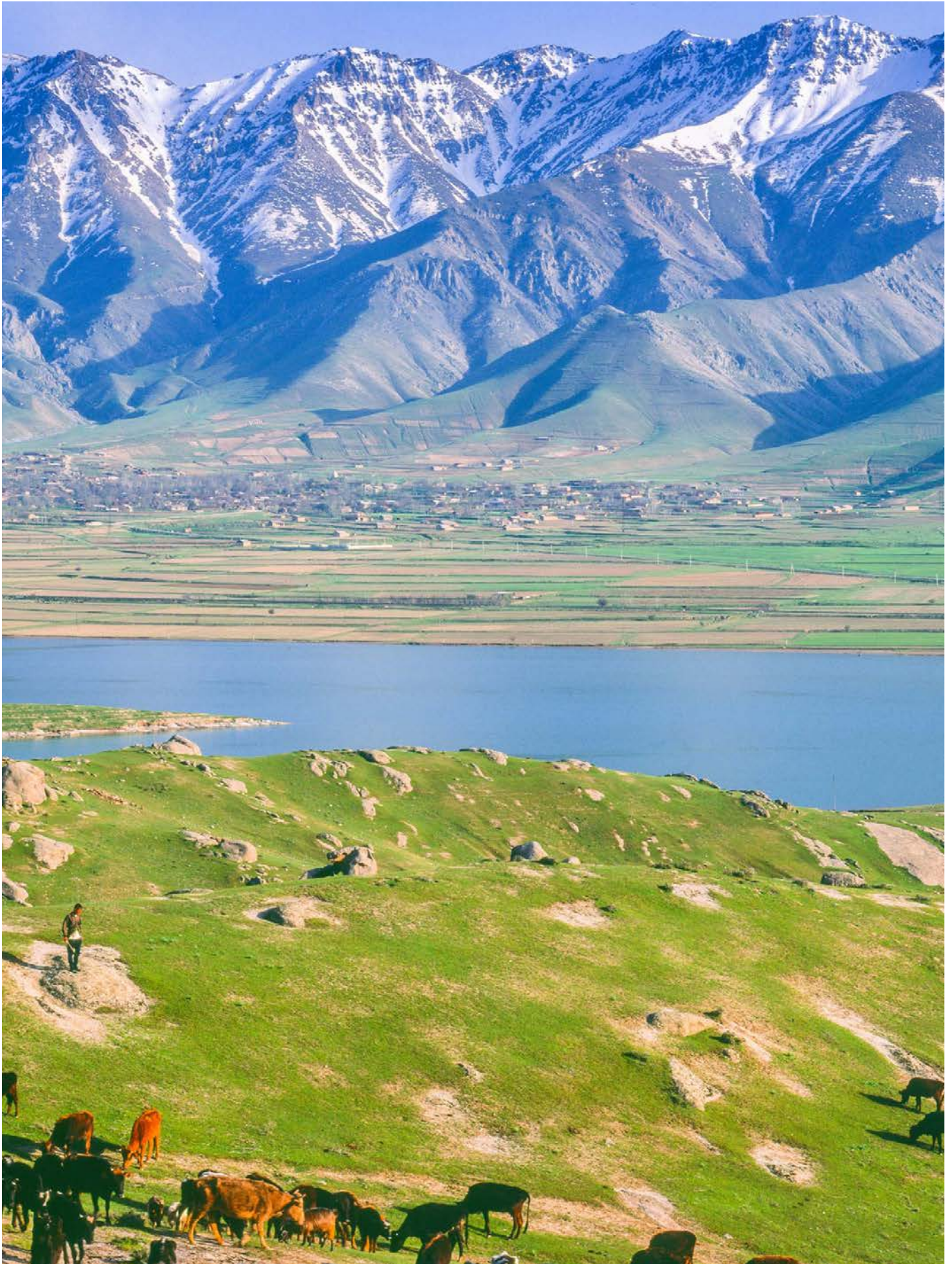
daten – darunter beeindruckende Beispiele orientalischer und islamischer Architektur und einzigartige Naturlandschaften mit antiken Ausgrabungsstätten und zahlreichen Kulturschätzen – ist Usbekistan dennoch ein weitgehend unbeschriebenes Blatt der Tourismusforschung. Seit einigen Jahren arbeitet Dr. Tatjana Thimm, Professorin für Tourismusmanagement an der HTWG – Hochschule Konstanz, daran, diese Lücke zu schließen. Dazu kooperiert sie – unter anderem gefördert durch das DAAD-Programm *Ost-West-Dialog* – mit verschiedenen usbekischen Hochschulen: Sie lädt usbekische Promovierende an ihre Hochschule ein und ihre Doktorandinnen und Doktoranden sowie Studierende gehen zu Forschungsaufenthalten nach Usbekistan.

POTENZIALE DER DEUTSCH-USBEKISCHEN KOOPERATION

Perspektivisch ist zu erwarten, dass Zentralasien und damit auch Usbekistan eine wichtigere internationale Rolle zukommen wird. Ein Grund dafür ist die Brückenkopflage zwischen Russland, Iran und China. Die große Bedeutung der Region wird sich auch in den wirtschaftlichen Beziehungen sowie in der Außenwissenschaftspolitik niederschlagen.

Darüber hinaus sind es insbesondere die zukunftssträchtigen Themen Wasser, Bodenschutz, Energie, Klimaschutz und Gesundheit, die Usbekistan für die wissenschaftliche Zusammenarbeit interessant machen.

Neben den vielfältigen Forschungsthemen, für die Usbekistan hervorragendes Anschauungsmaterial liefert, sei – gerade für Studierende und Nachwuchsforschende – „der Einblick in eine ganz andere Lebensweise“ besonders spannend, wie Tatjana Thimm feststellt. Auf Basis dieser auch informellen Erfahrungen, die in dieser kulturell und sozial differenten Umgebung gemacht werden können, werde wichtige interkulturelle Kompetenz aufgebaut. Umgekehrt eröffnen wissenschaftliche Kooperationen auch den usbekischen Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern Chancen, zu internationalem Niveau aufzuschließen. Dies entspricht den hochschulpolitischen Zielen Usbekistans.



Weite Landschaft in Usbekistan: Die abwechslungsreiche Natur erstreckt sich von endlosen Steppen bis hin zu imposanten Bergketten.

AUF DEM WEG ZUR KOOPERATION

Das Wichtigste zuerst: Das Interesse der usbekischen Hochschulen an einer Zusammenarbeit mit Deutschland ist groß und das deutsche Wissenschaftssystem ist sehr angesehen. Martin Petrick kann das nur bestätigen: „Generell habe ich die Hochschulpartner dort durchaus als kooperationsfreudig wahrgenommen.“ Das passt auch zum eingeschlagenen Reformkurs der usbekischen Regierung. Hier nimmt die Internationalisierung der Hochschulen einen hohen Stellenwert ein.

Studienprogramme sehr beliebt

Studienmöglichkeiten in Deutschland sind für usbekische Doktorandinnen und Doktoranden sowie Studierende extrem attraktiv, nicht zuletzt, weil in Deutschland an vielen Hochschulen keine Studiengebühren erhoben werden. Auch versprechen sie sich von der Qualität der Bildung gute Jobaussichten im Anschluss. Dennoch sind die Lebenshaltungskosten in Deutschland aus usbekischer Sicht sehr hoch und in der Regel nur mit finanzieller Unterstützung durch ein Stipendium zu stemmen.

Darüber hinaus bieten sich auch weitere Formate an, für die ebenfalls, so die Erfahrung von Martin Petrick, die „Nachfrage oft groß ist“. Dazu gehören:

- Sommerschulen
- Kooperative Studienprogramme
- Doktorandenprogramme
- Spezielle Weiterbildungskurse in bestimmten Themengebieten
- Forschungszusammenarbeit

Voraussetzungen prüfen

Es empfiehlt sich, für die jeweiligen Kooperationsmaßnahmen spezifische Eingangsvoraussetzungen zu definieren und deren Einhaltung sorgfältig zu überprüfen. Eventuell sollten Austauschprogramme für usbekische Studierende erst ab Promotionsebene geöffnet werden.

Im Sinne der Frauenförderung, darauf verweist Professorin Thimm, könne es sinnvoll sein, „Stipendien nur für einen Monat auszusprechen“. Denn dies erleichtere es usbekischen Frauen,

Familie und Kinderbetreuung mit dem Auslandsaufenthalt zu vereinbaren.

Aufenthalt in Usbekistan

Für deutsche Studierende sind Sommer- oder Sprachkurse in Usbekistan interessant, aber auch Kurzaufenthalte für Feldforschung im Rahmen des eigenen Studiums. Beachtet werden sollte, dass hierfür eventuell eine Genehmigung eingeholt werden muss, dabei sollte die Partnerhochschule helfen können. Russischkenntnisse sind für den Aufenthalt hilfreich. Die Unterkunft muss in der Regel selbst organisiert werden, auch hier kann unter Umständen die Partnerhochschule unterstützen. Manche Universitäten verfügen über eigene Studierendenwohnheime. Für einen längeren Aufenthalt (mehr als 30 Tage) wird ein Visum benötigt.

Die Webseite [Study in Uzbekistan](#) des usbekischen Ministeriums für Hochschulbildung, Wissenschaft und Innovation liefert hilfreiche Informationen für internationale Studierende.

Erwartungen klären

Eine Kooperation anzubahnen, ist meist kein Problem. Die Hochschulen haben großes Interesse, die International Offices sind zugänglich und haben in der Regel auch englischsprachiges Personal. Damit es nicht bei der Vereinbarung auf dem Papier – und dem obligatorischen Fototermin – bleibt, sollten ein paar Dinge beachtet werden: Essenziell ist es, die wechselseitigen Erwartungen, Fähigkeiten und Ressourcen vorab zu klären, empfiehlt Martin Petrick. Und „ganz entscheidend“, da ist sich Tatjana Thimm mit allen anderen Expertinnen und Experten einig, „ist der persönliche Kontakt“: eine Ansprechperson, mit der die Erwartungen, das Vorgehen und das Ziel der Zusammenarbeit abgesprochen werden können, die erreichbar und kompetent und am Gelingen der Kooperation interessiert ist.

Hat man die Kooperation etabliert und eine vertrauensvolle Beziehung zu den Ansprechpersonen aufgebaut, können sich auf dieser Basis langjährige Partnerschaften entwickeln.

INTERKULTURELLE TIPPS ZUM LAND

Besondere Umgangsformen müssen für Usbekistan nicht entwickelt werden: Die Regeln von Höflichkeit, Respekt und gegenseitiger Rücksichtnahme gelten auch hier.

Dennoch sollten einige Sachverhalte berücksichtigt werden, die in Usbekistan anders organisiert sind als in Deutschland und eventuell auch bei der Kooperationsanbahnung oder insbesondere bei der Umsetzung eine Rolle spielen können.

➔ Die ökonomische und familiäre Situation der Kooperationspartner in Usbekistan ist nicht selten mit Herausforderungen verbunden. Meist befinden sich die Dozentinnen und Dozenten sowie Lehrkräfte, insbesondere in Bezug auf das Gehalt, nicht in einer so (vergleichsweise) komfortablen Situation wie wissenschaftliches Personal in Deutschland. Das kann bedeuten, dass Anliegen eventuell nicht so schnell bearbeitet oder umgesetzt werden können, wie das erwartet wird. Und es kann bedeuten, dass Kontaktpersonen kurzfristig wechseln.

➔ Die Familie hat in Usbekistan einen großen Einfluss. Daher sollte insbesondere bei jungen Frauen bei Themen wie Auslandsaufenthalt oder Karriereplanung auf familiäre Aspekte Rücksicht genommen werden.

➔ Beim Thema Islam und Islamismus ist Sensibilität gefragt: Hier sollte klar sein, dass es neben der für die meisten Menschen sehr wichtigen religiösen auch eine politische Dimension gibt. Zu berücksichtigen ist das

Spannungsverhältnis zwischen einem autoritär geführten, laizistischen Staat mit Ambitionen auf einen eigenständigen, staatsbürgerlichen Islam und einer mehrheitlich sunnitischen Bevölkerung.

➔ Der gesellschaftliche Umgang ist statusorientiert und hierarchiebewusst. Das bedeutet: Vorgesetzte erwarten in der Regel, einbezogen zu werden, auch wenn fachlich dazu nicht unbedingt eine Notwendigkeit besteht.

➔ Achtung beim Thema LGBTIQ: Homosexuelle Handlungen zwischen Männern stellen in Usbekistan einen Straftatbestand dar. Davon abgesehen sind LGBTIQ-Beziehungen in Usbekistan auch gesellschaftlich nicht akzeptiert.

➔ Gut zu wissen ist auch: An den Hochschulen gilt üblicherweise eine formelle Kleiderordnung. Das bedeutet: Anzugtragen ist durchaus angemessen.

➔ Bart- und Kopftuchtragen (Hidschāb) ist in der Regel unerwünscht, auch wenn im Zuge der Liberalisierung viele Frauen wieder Kopftuch tragen. An Schulen, Universitäten und anderen staatlichen Einrichtungen ist der Hidschāb gesetzlich verboten, wird aber mittlerweile meist geduldet.

Sie möchten mehr wissen? Auf der [Länderseite Usbekistan des DAAD](#) finden Sie länderspezifische Analysen und Daten sowie Publikationen zu Usbekistan.

AUSWAHL BISHERIGER UND POTENZIELLER PARTNER

Hydrometeorological scientific research institute at Uzhydromet (NIGMI) mit Kooperationen im Rahmen BMFTR-geförderter Projekte (z. B. WTZ, Green Central Asia).

National University of Uzbekistan named after Mirzo Ulugbek: Mit der ältesten und größten Hochschule in Usbekistan besteht eine Kooperation im Rahmen bilateraler Wasserpunkte mit dem Department of Surface Water Hydrology. Ein gemeinsamer Studiengang mit der Leibniz Universität Hannover zu Landschaftswissenschaften und -planung ist in Vorbereitung.

Scientific Information Center of the Interstate Commission for Water Coordination in Central Asia (SIC-ICWC): Das wissenschaftliche Informationszentrum der Organisation zur Wasserverteilung in Zentralasien ist eine anerkannte regionale Forschungseinrichtung, die für die Politikberatung der Länder im Wassermanagement zuständig ist. Dort wird eine der größten Datenbanken zum Land- und Wassermanagement in Zentralasien gepflegt.

Tashkent Institute of Irrigation and Agricultural Mechanization Engineers (TIAME). National Research University (NRU): Das TIAME der NRU ist eine forschungsstarke Einrichtung im

Bereich Bewässerungslandwirtschaft mit internationaler Projekterfahrung (u. a. BMFTR-Projekte).

Turin Polytechnic University: Die technische Universität wurde 2009 in Partnerschaft mit der Politecnico di Torino (POLITO) in Taschkent gegründet. Sie bildet Studierende vor allem für die Bereiche Automobilwirtschaft, Maschinenbau, Elektrotechnik sowie Bauingenieurwesen und Energietechnik aus. Graduierte erhalten Doppelabschlüsse mit der Technischen Hochschule in Turin.

Tashkent Institute of Postgraduate Medical Education: Das Institut ist eine staatliche Einrichtung der Postgraduiertenausbildung im Bereich der Medizin und betätigt sich auch im Bereich der Forschung.

Tashkent State University of Law: Eine der führenden juristischen Ausbildungsstätten in Zentralasien.

The University of World Economy and Diplomacy: Die Hochschule des usbekischen Außenministeriums bildet Diplomatinen und Diplomaten aus, bietet aber auch Studiengänge in den Bereichen Recht, Wirtschaft und internationale Beziehungen.

Auszug aus: Zentralasien – den regionalen und globalen Herausforderungen begegnen. Positionspapier deutscher Forschungs-, Mittler- und Förderorganisationen, November 2023



Blick auf die Ulugh Beg Madrasa in Samarkand, eine der angesehensten Universitäten im muslimischen Zentralasien des 15. Jahrhunderts.

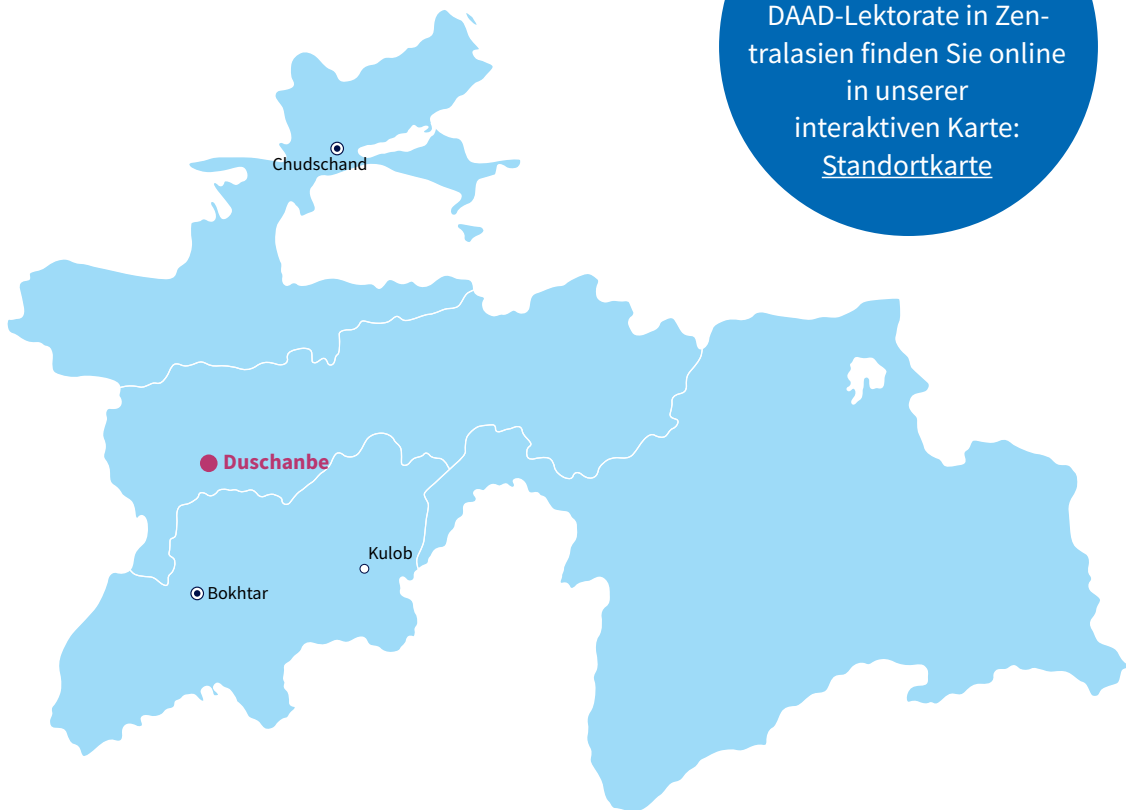


Tadschikistan

Beispiele für erfolgreiche Kooperationen	58
Staat, Gesellschaft und internationale Politik	59
Fakten zum Hochschulstandort	61
Hochschullandschaft	62
Interessante Kooperationsfelder	64
Interkulturelle Tipps zum Land	67
Auswahl bisheriger und potenzieller Partner	67

Weitere Informationen zum Hochschul- und Forschungsstandort Tadschikistan sowie länderspezifische Analysen, Daten und Publikationen finden Sie auf der [Länderseite des DAAD](#).

TADSCHIKISTAN



Informationen zu den Standorten der DAAD-Lektorate in Zentralasien finden Sie online in unserer interaktiven Karte: [Standortkarte](#)

57

LANGJÄHRIGE KOOPERATIONSERFAHRUNGEN

Das kleine Binnenland im Südosten Zentralasiens ist fast vollständig von Bergen bedeckt, darunter einige der höchsten Gebirgsketten der Welt, wie etwa das Pamir-Gebirge im Südosten. Mit seinen Gletschern, Flüssen und Seen verfügt Tadschikistan über mehr als 60 Prozent der zentralasiatischen Wasserressourcen. Kein Wunder also, dass das Land seine Elektrizität fast vollständig aus der regenerativen Energie seiner Wasserkraftwerke gewinnt. Die geschätzte Wasserkraftkapazität von 527 Milliarden Kilowattstunden macht Tadschikistan zu einem der

Länder mit den größten Wasserkraftressourcen der Welt. Aber nur etwa vier Prozent dieser Kapazität werden aktuell genutzt.

Sprachlich und damit auch kulturell nimmt Tadschikistan eine besondere Rolle unter den fünf zentralasiatischen Staaten ein: Tadschikisch ist eine Variante der persischen Sprache, auch wenn die Schrift während der Zugehörigkeit zur Sowjetunion zu kyrillisch geändert wurde. Das Land ist daher unter anderem interessant für Geistes- und Sozialwissenschaften.

„Durch die Zusammenarbeit mit russischen Hochschulen haben tadschikische Universitäten langjährige Kooperationserfahrungen. Ich war überrascht, wie gut die Anbahnung lief.“

Dr. Dr. h.c. Leslie Tramontini,

Centrum für Nah- und Mittelost-Studien der Philipps-Universität Marburg

AUS DER PRAXIS: BEISPIELE FÜR ERFOLGREICHE KOOPERATIONEN

Projektname: Studierendenaustauschprogramm der Philipps-Universität Marburg, Centrum für Nah- und Mittelost-Studien

Projektleiterin: Dr. Dr. h.c. Leslie Tramontini

Partner: Tajik National University, Duschanbe, Tadschikistan

Seit gut zehn Jahren besteht die Zusammenarbeit des Centrums für Nah- und Mittelost-Studien (CNMS) der Philipps-Universität Marburg mit der Tajik National University (TNU) in Duschanbe. Die tadschikische Universität erwies sich als idealer Kooperationspartner, um Studierenden des CNMS den persischen Kulturkreis und Erfahrungen mit der persischen Sprache zugänglich zu machen.

Seit 2015 besuchen Marburger Studierende der Nah- und Mittelost-Studien regelmäßig die Region. Die tadschikischen Studierenden, die im Gegenzug in Marburg studieren, kommen aus verschiedenen Fachbereichen der TNU. Ein Auslandsaufenthalt von ein oder zwei Semestern ist am CNMS für den internationalen Bachelorstudiengang verpflichtend. Ergänzt werden können die Auslandssemester mit dem Schwerpunkt Spracherwerb durch ein freiwilliges fachspezifisches Studium der Literatur und Kultur des Partnerlandes, Islamwissenschaft und Geschichte, Wirtschaft sowie internationaler Politik oder durch ein berufsorientiertes Praktikum im Ausland von einem Semester.

Projektname: Masterstudiengang Kultur und Medien

Projektleitung: Zentrum Mittleres und Östliches Europa (ZMOE) der TU Dresden

Partner: Russian-Tajik (Slavonic) University (RTSU), Duschanbe, Tadschikistan

Das Projekt wird vom DAAD gefördert (2019–2026).

Ziel des Projekts ist die Entwicklung und Umsetzung eines deutschsprachigen Masterstudiengangs Kultur und Medien an der RTSU in Duschanbe. Der interdisziplinäre Studiengang verbindet Inhalte und Methoden der Kultur- und Kommunikationswissenschaften mit dem deutschsprachigen Unterricht. Mittelfristig soll der Großteil der Inhalte auf Deutsch gelehrt werden. Professoren und Professorinnen der TU Dresden unterstützen die Lehre in Tadschikistan.

Der Studiengang ist inzwischen fest etabliert. Die ersten Studierenden haben bereits im Sommersemester 2023 ihr Masterstudium erfolgreich abgeschlossen. Im Wintersemester 2024/2025 wurde die vierte Kohorte mit zwölf Studierenden an der RTSU immatrikuliert. Im Rahmen ihres Studiums absolvieren die tadschikischen Studierenden ein Sprach- und Forschungspraktikum an der TU Dresden. Jährlich begrüßt die TU Dresden durchschnittlich zehn Studierende zu diesem Praktikum.

Weitere Informationen: Die Hochschulrektorenkonferenz verzeichnet fünf Hochschulkooperationen mit Tadschikistan.

STAAT, GESELLSCHAFT UND INTERNATIONALE POLITIK

Tadschikistan ist das kleinste Land Zentralasiens und hat die jüngste Bevölkerung der Region. Fast 54 Prozent der Menschen sind jünger als 24 Jahre. „This young population“, merkt die Weltbank dazu an, „represents a significant potential for future economic development.“ Es ist daher nicht erstaunlich, dass Tadschikistan seit der Jahrtausendwende die Anzahl seiner Hochschulen von 30 auf 46 Institutionen gesteigert hat. Der Bedarf an Studien-, aber auch Ausbildungsplätzen ist hoch.

POLITIK

Tadschikistan ist laut Verfassung eine Präsidiale Republik mit einem Zweikammerparlament. Seit 1994 wird Tadschikistan von Präsident Emomaliy Rahmon geführt. Er trägt den Titel „Führer der Nation“. Nach der Unabhängigkeit 1991 geriet das Land in einen Bürgerkrieg (1992–1997), der vielen Menschen das Leben kostete und die Wirtschaft sowie große Teile der Bildungseinrichtungen zerstörte.

Internationale Politik

Tadschikistan betreibt eine multi-vektorale Außenpolitik und misst dem regionalen Integrationsprozess in Zentralasien besondere Bedeutung bei. Das Land ist Mitglied in der russisch dominierten Organisation des Vertrags über kollektive Sicherheit (OVKS), der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit (OWZ) mit Sitz in Teheran, der Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit (SCO), der Organisation für Islamische Zusammenarbeit (OIZ) und der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE).

GESELLSCHAFT

Die Menschen in Tadschikistan sind überwiegend sunnitische Muslime, eine Minderheit ist schiitischen Glaubens. Daneben gibt es kleinere Glaubensgemeinschaften von Christen, Juden und anderen Religionen.

Ein deutlich größerer Anteil als bei den zentralasiatischen Nachbarn – mehr als 70 Prozent der zehn Millionen Einwohnerinnen und Einwohner – lebt in ländlichen Gebieten. Etwa eine Million Menschen leben in der Hauptstadt

Sie haben Fragen zu Kooperationen in schwierigen Kontexten?

Der KIWi-Kompass „Keine roten Linien“ gibt Antworten

Duschanbe. Die europäisch geprägte Stadt ist das finanzielle, politische, administrative und kulturelle Zentrum Tadschikistans.

Sprache

Mit seiner Sprache ist Tadschikistan eine Besonderheit in der Region. Die Amtssprache Tadschikisch ist – anders als die Turksprachen der Nachbarländer – eine Varietät des Persischen mit kyrillischer Schrift. Daneben ist Russisch die Sprache der interethnischen Kommunikation. Anders als in den Nachbarländern Kirgisistan, Kasachstan oder Usbekistan sind englische Sprachkenntnisse eher selten.

Das Interesse an der deutschen Sprache ist in Tadschikistan vergleichsweise groß. So ist Deutsch nach Russisch und Englisch die drittwichtigste Fremdsprache. Laut einer Erhebung des Auswärtigen Amtes aus dem Jahr 2020 lernen 37.000 Menschen in Tadschikistan die deutsche Sprache. In Duschanbe gibt es ein Sprachlernzentrum, das mit dem Goethe-Institut kooperiert, sowie im Rahmen der PASCH-Initiative fünf allgemeinbildende Schulen mit erweitertem Deutschunterricht in verschiedenen Städten. Daneben bieten zahlreiche private Sprachschulen Deutschkurse an.

WIRTSCHAFTLICHE SITUATION UND LÖHNE

Tadschikistan ist der ärmste der zentralasiatischen Staaten. Das BIP pro Kopf lag 2023 umgerechnet bei weniger als 1.100 Euro. Nach dem Human Development Index gehört Tadschikistan zu den Ländern mit „medium human development“, die Weltbank zählt es zu den „lower-middle-income countries“. Die Weltbank bescheinigt dem kleinen Land dennoch für die vergangenen Jahre eine starke Wirtschaftsleistung

und große Erfolge bei der Armutsbekämpfung. Die Ökonomie des Landes wächst stark, erwartet wird ein jährliches BIP-Wachstum von sechs bis acht Prozent in den kommenden Jahren. Allerdings ist die Wirtschaft stark abhängig von Überweisungen aus dem Ausland, insbesondere von tadschikischen Arbeitsmigrantinnen und -migranten in Russland.

Für viele Tadschikinnen und Tadschiken ist der Alltag in der Regel hart. Der monatliche Durchschnittslohn ist auch für zentralasiatische Verhältnisse gering und lag im Jahr 2023 bei 2.013 Tajikistani Somoni (TJS) brutto, das sind weniger als 170 Euro. Der offizielle Mindestlohn lag umgerechnet bei etwa 65 Euro im Monat.

60



Der Mehrگون-Markt in der tadschikischen Hauptstadt Duschanbe bietet eine bunte Vielfalt an frischen Produkten und traditionellen Handwerkswaren.

FAKTEN ZUM HOCHSCHULSTANDORT

Einwohnerzahl: 10,3 Mio.

**Bevölkerung zwischen
15 und 24 Jahren:** 1,8 Mio.

Human Development Index (HDI):
Rang 128 (von 193) – Medium human
development

Korruptionswahrnehmungsindex (CPI):
19 Punkte (von 100); Rang 164 (von 180)

**Öffentliche Bildungsausgaben
(Anteil am BIP):** 5,8 %

HOCHSCHULLANDSCHAFT

Academic Freedom Index (AFI):
0,08 von 1,00 Punkten

Anzahl Hochschulen: 46 (2023/2024)

Studierende: 214.000 (2023/2024)

Beliebteste Studienfächer

- Erziehungswesen
- Volkswirtschaftslehre
- Gesundheitsfürsorge

INTERNATIONALISIERUNG

Tadschikische Studierende im Ausland:
32.500 (2022)

Beliebteste Zielländer:

- Russische Föderation
- Kirgisistan
- Türkei

**Internationale Studierende
in Tadschikistan:** 2.200 (2017)

Größte Herkunftsländer (2017):

- Turkmenistan
- Indien
- Afghanistan

**Tadschikische Studierende
in Deutschland:** 357 (WS 2024/2025)

**Kooperationen mit
deutschen Hochschulen:** 6

FORSCHUNG

Ausgaben für FuE (Anteil am BIP):
0,09 % (2020)

Der HDI ist ein Wohlstandsindikator der Vereinten Nationen und berücksichtigt 193 Länder. Der HDI 2025 ordnet 74 Länder der Kategorie „Very high human development“ zu, die niedrigste Kategorie von Rang 168 bis 193 beschreibt ein „Low human development“.

Der CPI 2024 umfasst 180 Länder, die auf einer Skala von 0 (hohes Maß an wahrgenommener Korruption) bis 100 (keine wahrgenommene Korruption) angeordnet werden.

Der AFI misst die Wissenschaftsfreiheit auf einer Skala von 0 bis 1: Ein hoher Wert bedeutet, dass Forschende frei arbeiten, publizieren und lehren können, während ein niedriger Wert auf staatliche Eingriffe, Repressionen oder akademische Zensur hinweist. Tadschikistan gehört zu den untersten 10 Prozent der Welt in Bezug auf Wissenschaftsfreiheit.

HOCHSCHULLANDSCHAFT

Tadschikistan ist zwar kein Mitglied des Europäischen Hochschulraums, erfüllt aber einige Bologna-Kriterien. Das Land hat Reformen wie die Einführung eines dreistufigen Bildungssystems und die Umsetzung des Europäischen Systems zur Anrechnung von Studienleistungen (ECTS) umgesetzt. Insofern sind die Voraussetzungen für eine Kooperation mit deutschen Hochschulen vereinfacht.

Auch eröffnete 2024 in Duschanbe ein Nationales Erasmus+ Büro der Europäischen Union, das gemeinsam mit der tadschikischen Regierung zur Reform des Hochschulsystems beitragen möchte. Das Büro unterstützt darüber hinaus die wissenschaftliche Zusammenarbeit mit Tadschikistan sowie den Austausch von Studierenden, Lehrenden, Forschenden und Hochschulmitarbeitenden.

HOCHSCHULEN

In Tadschikistan gibt es drei Hochschultypen:

- Universitäten
- Akademien und
- Institute

Fast alle Institutionen sind staatlich. Mehr als 96 Prozent der Studierenden besuchen öffentliche Einrichtungen.

2010 wurde der bislang einzigen privaten Universität des Landes, dem Institute of Technical Innovations and Communication (ITIC), die akademische Lizenz entzogen. Seit 2018 hat die University of Central Asia (UCA) einen Campus in Chorgh. Die UCA wurde als private, säkulare Universität in Zusammenarbeit zentralasiatischer Länder mit dem privaten Aga Khan Development Network gegründet. 2024 startete das private Dushanbe Innovation Institute (DII), das als erste tadschikische Institution alle Studiengänge in englischer Sprache anbietet.

Forschung

Tadschikistan folgt weiterhin dem sowjetischen Modell, das Forschungs- und Ausbildungsaufgaben zwischen Universitäten und

Forschungsinstituten aufteilt. Den Großteil der öffentlichen Forschungsmittel erhalten dabei jene Institutionen, die mit der National Academy of Sciences of Tajikistan (NAST) verbunden sind, wie die Akademie der medizinischen Wissenschaften, die Akademie der Agrarwissenschaften oder die Bildungsakademie. Die NAST ist die höchste selbstständige wissenschaftliche Einrichtung Tadschikistans. Sie betreibt, entwickelt und koordiniert die Grundlagen- und angewandte Forschung des Landes.

Studiengänge

Universitäten und Akademien bieten die Abschlüsse Bachelor (B. A., vier Jahre), Magister (M. A., zwei Jahre) und Diplom specialista (fünfjährige Qualifikation aus dem alten tadschikischen Hochschulsystem) an. Die Universitäten verfügen über ein breites Angebot an Fachrichtungen, während Akademien sich auf eine begrenzte Anzahl an Fachbereichen spezialisieren. An Instituten können nur Bachelorabschlüsse und das Diplom specialista erworben werden. Einige größere Einrichtungen haben Promotionsprogramme eingerichtet.

Autonomie

Das tadschikische Hochschulsystem wird zentral von den zuständigen Regierungsstellen gesteuert. Geleitet werden die Hochschulen von einem durch die Regierung ernannten Rektor. Sie verfügen lediglich über eine eingeschränkte Autonomie und sind nur begrenzt von der direkten staatlichen Aufsicht unabhängig. Mit Ausnahme der von der Aga-Khan-Stiftung finanzierten University of Central Asia, so konstatiert der britische Thinktank Foreign Policy Centre (FPC), gibt es im Land keine unabhängigen Universitäten.

Bei der Wissenschaftsfreiheit – gemessen mit dem Academic Freedom Index – nimmt Tadschikistan einen der hinteren Plätze ein und gehört – gemeinsam mit Turkmenistan – global betrachtet zu den unteren zehn Prozent.

Finanzierung und Studiengebühren

Fast drei von vier Studierenden in Tadschikistan zahlen Studiengebühren. Staatliche Stipendien

werden unter anderem an Studierende aus benachteiligten Verhältnissen vergeben. Laut Weltbank kostete 2022 ein Studienjahr umgerechnet zwischen etwa 250 und 1.200 Euro an öffentlichen, zwischen 370 und knapp 8.400 Euro an privaten Universitäten. Studiengebühren sind von enormer Bedeutung für die Hochschulen, denn sie stellen den größten Teil – mehr als zwei Drittel – ihres Budgets.

Forschungs- und Studienstipendien für tadschikische Lehrende und Studierende hat der DAAD in seiner Datenbank zusammengestellt. In der DAAD-Stipendiendatenbank finden sich auch jene Programme, die deutsche Studierende, Lehrende und Forschende bei ihrem Aufenthalt in Tadschikistan unterstützen.

WIRKLICHKEIT AN DEN HOCHSCHULEN

Tadschikistan, so beschreibt die UNESCO die Situation an den Hochschulen, „faces a lack

of qualified teaching professionals with a low staff supply“. Tatsächlich ist nur etwa ein Drittel der Dozenten und Dozentinnen an tadschikischen Hochschulen promoviert. Das Gehalt der Lehrenden an tadschikischen Hochschulen ist vergleichsweise niedrig. Das Einkommen des akademischen Personals beläuft sich auf etwa 300 Euro im Monat – zu wenig, um das Leben zu bestreiten, sodass ein Nebenjob auch für Akademikerinnen und Akademiker eher die Regel als die Ausnahme ist.

Die Lehre an den staatlichen Hochschulen ist in der Regel stark verschult und besteht überwiegend aus Frontalunterricht. Zum Teil werden stark veraltete Lehrbücher verwendet, häufig mangelt es an moderner Methodik. Forschung findet an der National Academy of Sciences of Tajikistan statt, weniger an den Universitäten, die sich mehr als Ausbildungsstätte verstehen.



Der Zugang zu Weideland im usbekisch-tadschikischen Grenzgebiet ist eines von mehreren Themen eines Kooperationsprojekts zwischen Deutschland, Tadschikistan und Usbekistan.

Digitale Infrastruktur

Tadschikistan hat – neben Turkmenistan – die höchsten Kosten für den Internetzugang und die schlechtesten Downloadzeiten der zentralasiatischen Staaten. Laut Weltbank nutzen nur 36 Prozent der Bevölkerung das Internet – in Kasachstan, Kirgisistan und Usbekistan sind es weit über 80 Prozent. So ist es kein Wunder, dass es an den Universitäten kaum ein Campusnetz gibt und Onlineunterricht eher nicht möglich ist. Dennoch gibt es an den Universitäten teilweise PC-Räume, die für Fachkurse, insbesondere im IT-Bereich, und für Klausuren oder Onlinekonferenzen genutzt werden. Auch den Studierenden stünden sie zur privaten Nutzung für studentische Zwecke zur Verfügung, so der Vor-Ort-Bericht eines Austauschstudierenden. Bei der Internetnutzung, zum Beispiel für eine Konferenz, muss allerdings mit Stromausfall gerechnet werden.

Obwohl der Internetzugang sehr teuer für Studierende sei, so berichtet Dr. Ulrike Mitter, DAAD-Lektorin an der Russian-Tajik (Slavonic) University in Duschanbe, „hat praktisch jede und jeder ein Smartphone. In manchen Restaurants und Parks gibt es auch freies WLAN“. Für die digitale Kommunikation werden hauptsächlich Telegram, Viber, WhatsApp und Instagram genutzt, gelegentlich auch E-Mail.

Wissenschaftssprache

Der Unterricht an tadschikischen Hochschulen und Universitäten findet sowohl in tadschikischer (Farsi) als auch in russischer Sprache statt. In einigen Fällen werden einzelne Kurse auch auf Englisch unterrichtet.

Tadschikisch ist eine Variante des Persischen, aber anders als im Iran oder in Afghanistan ist die Schrift kyrillisch. Für deutsche Studierende sei es daher wichtig, dass sie eine Sprachausbildung für Tadschikisch und insbesondere für die Schrift erhielten – auch wenn sie schon Persisch könnten, betont Dr. Leslie Tramontini vom Centrum für Nah- und Mittelost-Studien der Philipps-Universität Marburg, die seit vielen Jahren Kooperationserfahrung mit Tadschikistan hat.

Englisch, so berichtet Tramontini weiter, „spielt an den Hochschulen eine nachgeordnete Rolle,

Russisch ist dagegen in Wort und Schrift verbreitet und ist die übergreifende Wissenschaftssprache“.

INTERESSANTE KOOPERATIONSFELDER

Zu den Schwerpunkten der wissenschaftlich-technischen Forschung Tadschikistans gehören neben anderen die Themen

- Exploration und rationelle Nutzung der natürlichen Ressourcen, einschließlich Wasserressourcen
- Biodiversität
- Ökologie
- Umweltschutz
- Klimawandel
- Glaziologie
- Katastrophenrisikoreduktion, einschließlich Seismik
- Innovative Entwicklung der Landwirtschaft
- Effektive Nutzung von Landressourcen
- Ernährungssicherheit, Ernährungsqualität
- Biotechnologie

Bei den wissenschaftlichen Publikationen hat sich Tadschikistan besonders in den Fachgebieten Geowissenschaften, Ingenieurwissenschaften, Materialwissenschaften und Medizin spezialisiert.

Daneben ist das Land aufgrund seiner kulturellen Sonderstellung interessant auch für Sprachwissenschaften, Nah- und Mittelost-Studien, Iranistik sowie für Ethnologie.

POTENZIALE EINER DEUTSCH-TADSCHIKISCHEN KOOPERATION

Neben den genannten möglichen Forschungsthemen ist Tadschikistan auch ein potenzielles Gast- und Zielland für den Studierendenaustausch. „Die Studierenden beider Seiten machen dabei Erfahrungen, wie das Unisystem in einem ganz anderen Land, in einer ganz anderen Kultur aussieht“, meint Leslie Tramontini.

Kultureller Austausch und Sprachkompetenz

Für ihre Studierenden der Nah- und Mittelost-Studien sei Tadschikistan eine „gute alternative Option zum Iran“, so Tramontini. Dabei gehe es nicht nur um die „sprachliche Kompetenz. Es geht



in fast genauso großem Maße auch darum, dass man sich einer anderen Kultur aussetzt. Dass man erfährt, wie diese funktioniert. Die interkulturelle und interpersonelle Erfahrung ist genauso wichtig wie die Sprache“. Eine offizielle Kooperation mit einer tadschikischen Hochschule erleichtert dabei vieles – zum Beispiel auch, dass internationale Studierende keine Studiengebühren zahlen müssen.

AUF DEM WEG ZUR KOOPERATION

„Deutschland“, sagt Ulrike Mitter, „wird sehr positiv gesehen“ und auch der „Wunsch nach Kooperation ist groß“. Auch wenn Tadschikistan dem Bologna-Prozess nicht beigetreten ist, die Anpassungen an dessen Kriterien zeigen den Willen der Regierung, das tadschikische Hochschulsystem in den europäischen Hochschulraum zu integrieren. Die Weltbank bescheinigt Tadschikistan dabei „efforts to align its higher education system with international standards“.

Kontaktanbahnung

Wie auch in den anderen zentralasiatischen Ländern ist der persönliche Kontakt bei der erfolgreichen Anbahnung einer Hochschulkooperation in Tadschikistan ungemein wichtig: „Es muss jemanden vor Ort geben, der das Interesse teilt“, sagt Tramontini. Ob es Interessierte für eine Kooperation mit Deutschland gibt, darüber erfahre man häufig durch Fachkollegen und -kollegen in Deutschland: „Das ist wie in einem Schneeballsystem.“ Mit WhatsApp und über Social Media ließen sich darüber hinaus „viel schneller potenzielle Ansprechpersonen finden und Kontakte knüpfen“ als früher. Das vereinfache die ersten Schritte.

Da Englischkenntnisse nicht sehr verbreitet sind, darauf verweist die ehemalige DAAD-Lektorin Ulrike Mitter, „wäre es von Vorteil, wenn man jemanden am Lehrstuhl hätte, der Russisch spricht“. Bei der schriftlichen Kommunikation, so die Erfahrung Tramontinis, helfen Messenger wie WhatsApp und Übersetzungsdienste wie zum Beispiel DeepL.

Studierendenaustausch

Der Austausch von Studierenden sei ein interessantes Kooperationsfeld, findet Ulrike Mitter:

„Das Interesse daran, Deutsch zu lernen und zum Studium nach Deutschland zu gehen, ist in Tadschikistan sehr groß.“ Allerdings, darauf weist die ehemalige DAAD-Lektorin hin, sei ein Auslandsaufenthalt für tadschikische Studierende sehr teuer und ohne Stipendium nicht zu machen. Insbesondere der Finanzierungsnachweis von zurzeit etwa 12.000 Euro im Jahr ist für die meisten Studierenden unerreichbar.

Dass Tadschikistan als förderfähiges Land zum europäischen Erasmus+ Programm gehört, stellt Leslie Tramontini fest, sei daher eine große Erleichterung: „Ich bin darüber sehr froh, denn der Austausch sollte wenn möglich ja reziprok sein.“

Umgekehrt ist zumindest die Finanzierung nicht so problematisch: „Bei den aus unserer Sicht niedrigen Lebenshaltungskosten können sich deutsche Studierende, auch wenn sie nicht so viel Geld haben, einen Aufenthalt in Tadschikistan leisten“, erläutert Tramontini.

Sehr gute Erfahrungen hat sie mit der Starthilfe für ihre Studierenden in Tadschikistan gemacht: „Die Tajik National University hat ein super funktionierendes International Office, das unsere Studierenden unterstützt. So können sie zum Beispiel im Studierendenheim wohnen und sich dann eine Wohnung in der Stadt suchen.“

Geduld bewahren

Auch wenn internationale Kooperationen von tadschikischer Seite angestrebt werden, kann es dennoch einige Zeit dauern, bis die zur Vorbereitung notwendigen bürokratischen Prozesse durchlaufen sind.

Insbesondere beim Wechsel einer zentralen Ansprechperson kann es zu Verzögerungen und neuem Abstimmungsbedarf kommen. Und nicht immer lassen sich die Entscheidungen transparent zurückverfolgen – insbesondere beim Austausch von Hochschulpersonal. Oft ist hier nicht nachvollziehbar, nach welchen Kriterien ausgewählt wurde und weshalb der oder die in die Kooperation eingebundene Wunschkandidat beziehungsweise Wunschkandidatin nicht entsandt wird.

INTERKULTURELLE TIPPS ZUM LAND

Die lange gemeinsame Geschichte mit Russland sowie die engen wirtschaftlichen und politischen Beziehungen bleiben nicht ohne Wirkung auf die Weltsicht der Menschen. Im alltäglichen Umgang sollte man daher berücksichtigen, dass die russische Perspektive auf die Welt stark wirksam ist. Tadschikistan ist ein muslimisch geprägtes, säkulares Land. Daraus ergeben sich einige Aspekte, die anders behandelt werden als in Deutschland und die bei der Interaktion eine Rolle spielen können.

- ➔ **Kleiderordnung:** Von Studenten, aber auch Dozenten wird erwartet, dass sie im Hochschulbetrieb mit Anzug und Krawatte erscheinen.
- ➔ Hochschulangehörige sollten darüber hinaus keinen Bart tragen, für Frauen ist das Tragen des Kopftuchs als Hidschāb verboten.
- ➔ Vorsicht geboten ist beim Thema Politik und Religion. Es gilt ein restriktives Religionsgesetz, das religiöse Betätigungen stark reglementiert.
- ➔ **LGBTIQ:** Zwar gibt es kein gesetzliches Verbot homosexueller Handlungen, die gesellschaftliche Akzeptanz ist aber vor allem in ländlichen Gebieten gering.

Sie möchten mehr wissen? Auf der [Länderseite Tadschikistan des DAAD](#) finden Sie länderspezifische Analysen und Daten sowie Publikationen zu Tadschikistan.

AUSWAHL POTENZIELLER PARTNER IM BEREICH BILDUNG UND FORSCHUNG

Agency for Hydrometeorology: Kooperation im Rahmen der bi- und multilateralen Wasserforschung, unter anderem in BMFTR-geförderten FuE-Projekten.

Institute of Postgraduate Education in Healthcare: Das Institut ist eine staatliche Einrichtung der Postgraduiertenausbildung im Bereich der Medizin und betätigt sich auch im Bereich der Forschung.

Institute of Water Problems, Hydropower and Ecology of the National Academy of Sciences of Tajikistan: Kooperation im Rahmen der bi- und multilateralen Wasserforschung, unter anderem in BMFTR-geförderten FuE-Projekten.

Mountain Societies Research Institute (MSRI) / University of Central Asia: Der Hauptsitz des MSRI befindet sich auf dem UCA-Campus in Chorugh, Tadschikistan (siehe auch UCA in Kirgisistan).

Auszug aus: Zentralasien – den regionalen und globalen Herausforderungen begegnen. Positionspapier deutscher Forschungs-, Mittler- und Förderorganisationen, November 2023; Aktualisierungen der Redaktion



Das Mausoleum von Scheich Muslihiddin in der tadschikischen Stadt Chudschand ist ein beeindruckendes architektonisches Denkmal, das die reiche Geschichte und kulturelle Bedeutung der Region widerspiegelt.

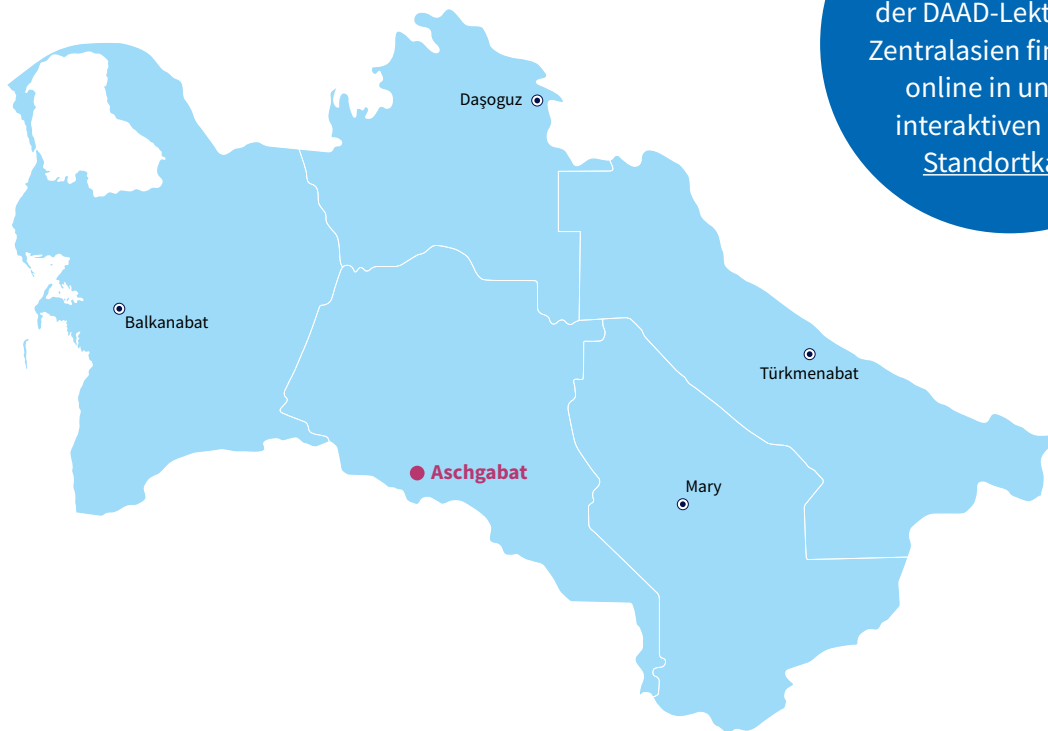


Turkmenistan

Staat, Gesellschaft und internationale Politik	69
Fakten zum Hochschulstandort	71

Weitere Informationen zum Hochschul- und Forschungsstandort Turkmenistan sowie länderspezifische Analysen, Daten und Publikationen finden Sie auf der [Länderseite des DAAD](#).

TURKMENISTAN



Informationen zu den Standorten der DAAD-Lektorate in Zentralasien finden Sie online in unserer interaktiven Karte: [Standortkarte](#)

STAAT, GESELLSCHAFT UND INTERNATIONALE POLITIK

Turkmenistan ist – gemessen an der Bevölkerungszahl – der kleinste der fünf zentralasiatischen Staaten. In dem Land, das geografisch fast so groß ist wie Spanien, leben nur etwa 7,3 Millionen Menschen. Große Teile Turkmenistans werden von der Wüste Karakum eingenommen.

POLITIK

Turkmenistan ist seit 1991 unabhängig. Laut Verfassung hat das Land ein Mehrparteiensystem und das Einkammerparlament ist gesetzgebendes Organ. De facto hat es allenfalls beratenden Einfluss. Verfassungsgebende Gewalt ist der Volksrat „Halk Maslahaty“ unter dem Vorsitz des „Nationalen Führers“, des ehemaligen Präsidenten Gurbanguly Berdimuhamedow. Dieser war bis 2022 Präsident von Turkmenistan und übergab das Amt an seinen Sohn Serdar Berdimuhamedow.

Im weltweiten Democracy Index belegt das abgeschottete Land mit Rang 162 von 167 einen der letzten Plätze. Weder internationale NGOs noch unabhängige Medien haben Zutritt zu dem streng autoritär geführten Land. Selbst die Zahl

der internationalen Studierenden im Land liegt bei wenigen Dutzend, fast alle kommen aus Afghanistan.

Sämtliche Medien stehen unter staatlicher Kontrolle. Das Internet ist zensiert, die Nutzung ist extrem teuer und der Zugang wird immer wieder blockiert.

GESELLSCHAFT

Die meisten Einwohnerinnen und Einwohner Turkmenistans sind ethnische Turkmenen. Daneben gibt es eine mit mehr als neun Prozent recht starke Minderheit von Usbeken sowie mehr als 110.000 ethnische Russen. Insgesamt leben nach staatlichen Angaben Menschen aus mehr als 100 Nationen und Ethnien in dem Land.

Laut Zensus aus dem Jahr 2022 lebt fast die Hälfte der Turkmenen in den Städten, mehr als eine Million von ihnen in der Hauptstadt Ashgabat. Nach US-Schätzungen sind 93 Prozent der Menschen sunnitischen Glaubens. Es gibt eine Minderheit an orthodoxen Christen und kleine Glaubensgemeinschaften anderer Religionen.

Turkmenisch, eine Turksprache, ist die Amtssprache des Landes und die Muttersprache von fast 90 Prozent der Bevölkerung.

Hinweis an LGBTIQ: Homosexuelle Handlungen zwischen Männern sind verboten und werden mit Freiheitsstrafe geahndet.

Internationale Politik

Nach der Unabhängigkeit von der Sowjetunion hat das Land ein zentralistisches Politikmodell beibehalten. Darüber hinaus hat sich das Land darauf konzentriert, ausländische Einflüsse im Prozess der sozialen und politischen Transformation zu reduzieren, und sich damit von der Außenwelt weitgehend isoliert. Von entscheidender Bedeutung für die Außenpolitik des Landes ist sein Status als neutraler Staat, der 1995 von den Vereinten Nationen anerkannt wurde. Die „immerwährende Neutralität“ des Landes hat Verfassungsrang.

Turkmenistan ist Mitglied des Internationalen Währungsfonds, der Weltbank, der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit, der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa, der Organisation für Islamische Zusammenarbeit und weiterer internationaler Organisationen.

INTERNATIONALE HOCHSCHULKOOPERATIONEN

Die Internationalisierung und vor allem die internationale Anschlussfähigkeit des höheren Bildungssystems ist von staatlicher Seite durchaus erwünscht. Zwischenstaatliche Vereinbarungen über die gegenseitige Anerkennung von Diplomen und akademischen Titeln wurden abgeschlossen mit China und den postsowjetischen Staaten Russland, Belarus, der Ukraine sowie den Nachbarn Kasachstan und Tadschikistan. 2022 ist Turkmenistan dem „Übereinkommen über die Anerkennung von Qualifikationen im Hochschulbereich in der europäischen Region“, auch Lissabon-Konvention genannt, beigetreten. Damit wurde die Integration der turkmenischen Hochschulbildung in die globale Bildungs- und Wissenschaftsgemeinschaft erleichtert.

Trotz erheblicher Anstrengungen des vergleichsweise recht wohlhabenden Landes kann das staatlich gesteuerte Hochschulsystem die Bedürfnisse der vielen jungen Menschen nicht erfüllen, sodass fast ebenso viele Turkmenen im Ausland studieren wie an Hochschulen des eigenen Landes.

Standards nicht vergleichbar

Inhalte und Abschlüsse der Studiengänge an den turkmenischen Hochschulen sind schwer vergleichbar mit dem europäischen Standard. Die Unterrichtssprache ist in der Regel Turkmenisch, internationale Studierende, die diese Sprache nicht in ausreichendem Maße beherrschen, können entsprechende Sprachkurse besuchen.

An den relativ jungen Universitäten wie der International University for the Humanities and Development (IUHD) ist die Unterrichtssprache Englisch, die Studiengänge sind angelehnt an internationale Standards und erfüllen zumindest zum Teil die Bologna-Anforderungen. Die IUHD kooperiert mit internationalen Partnern wie der Tokyo University of Foreign Studies, mit der sie ein Studierendenaustauschprogramm unterhält.

KOOPERATIONSANBAHNUNG SCHWIERIG

Um eine Hochschulkooperation anzubahnen, muss der diplomatische Weg über die Botschaft, über das turkmenische Außenministerium sowie über das Bildungsministerium genommen werden.

Bislang gibt es nur sehr wenige Kooperationen mit deutschen Hochschulen, die Voraussetzungen dazu werden als schwierig beschrieben.

Interessante Kooperationsfelder, die auch zurzeit schon in länderübergreifenden Verbundprojekten gefördert werden, sind die Themen Grüner Wasserstoff sowie Klimawandel und nachhaltige Landwirtschaft.

Die Hochschulrektorenkonferenz verzeichnet vier Hochschulkooperationen mit Turkmenistan.

FAKTEN ZUM HOCHSCHULSTANDORT

Einwohnerzahl: 7,3 Mio.

Bevölkerung zwischen 15 und 24 Jahren: 1,1 Mio.

Human Development Index (HDI):
Rang 95 (von 193) – High human development

Korruptionswahrnehmungsindex (CPI):
17 Punkte (von 100); Rang 165 (von 180)

Öffentliche Bildungsausgaben (Anteil am BIP): 2,8 %

HOCHSCHULLANDSCHAFT

Academic Freedom Index (AFI):
0,07 von 1,00 Punkten

Anzahl Hochschulen: 25 (2022)

Studierende: 69.900 (2022)

INTERNATIONALISIERUNG

Turkmenische Studierende im Ausland:
60.900 (2022)

Beliebteste Zielländer:

- Russische Föderation
- Türkei
- Belarus

Internationale Studierende in Turkmenistan: 53 (2023)

Wichtigstes Herkunftsland (2017):

- Afghanistan

Turkmenische Studierende in Deutschland: 170 (WS 2024/2025)

Kooperationen mit deutschen Hochschulen: 4

Der HDI ist ein Wohlstandsindikator der Vereinten Nationen und berücksichtigt 193 Länder. Der HDI 2025 ordnet 74 Länder der Kategorie „Very high human development“ zu, die niedrigste Kategorie von Rang 168 bis 193 beschreibt ein „Low human development“.

Der CPI 2024 umfasst 180 Länder, die auf einer Skala von 0 (hohes Maß an wahrgenommener Korruption) bis 100 (keine wahrgenommene Korruption) angeordnet werden.

Der AFI misst die Wissenschaftsfreiheit auf einer Skala von 0 bis 1: Ein hoher Wert bedeutet, dass Forschende frei arbeiten, publizieren und lehren können, während ein niedriger Wert auf staatliche Eingriffe, Repressionen oder akademische Zensur hinweist. Turkmenistan gehört zu den untersten zehn Prozent der Welt in Bezug auf Wissenschaftsfreiheit.

Sie möchten mehr wissen?

Auf der [Länderseite Turkmenistan des DAAD](#) finden Sie länderspezifische Analysen und Daten sowie Publikationen zu Turkmenistan.



Empfehlungen aus der Praxis für Kooperationen mit der Region

Tipps und Einschätzungen der Expertinnen und Experten zu den verschiedenen Phasen der Kooperation

PASSENDE HOCHSCHULE IN ZENTRALASIEN FINDEN

WICHTIGE INFORMATIONSQUELLEN

- Bestehende Internationale Hochschulk Kooperationen auf der Webseite der HRK (dort u. a. Kontaktdaten zu kooperierenden Hochschulen)
- Persönliche Kontakte zu kooperations-erfahrenen Hochschulmitarbeitenden
- Das Portal anabin (Achtung: */- Bewertung bedeutet: keine Information)
- DAAD-Länderinformationen
- Webseiten der Hochschulen (teilweise ist eine Übersetzung nötig)
- Kodex für deutsche Hochschulprojekte im Ausland

WICHTIGE FRAGEN

- Stellung der privaten oder staatlichen Hochschulen – über welche administrative Struktur und welche Ausstattung verfügen sie?
- Wo wird geforscht (Hochschulen, Forschungsinstitute, Akademien)?
- Welche (digitale) Infrastruktur gibt es konkret an der Partnerhochschule?
- Welche Erfahrungen mit internationalen Kooperationen liegen vor?
- Infos zu Korruptionsbekämpfung/ Compliance Management

KONTAKTAUFNAHME

- Sehr wichtig ist der Aufbau persönlicher Kontakte
- (Erste) Kontaktaufnahme ist in der Regel unproblematisch (über IO oder Fachbereich)
- Unterschiedliche Herangehensweise: In Deutschland geht die Initiative meist von Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen

aus. In Zentralasien sind es häufig politische Institutionen, die Anknüpfungspunkte suchen. Daher: Zweigleisig fahren. Beziehungen zu Kollegen und Kolleginnen aufbauen, aber auch institutionelle Seite einbeziehen

- Netzwerke nutzen und auf Erfahrung von Kolleginnen und Kollegen aufbauen
- Allerdings: Eine wissenschaftliche Kommunikationsinfrastruktur zur Kontaktabahnung wie Messen, Tagungen, Konferenzen gibt es nur sehr eingeschränkt

ANBAHNUNG

- Hilfreich sind die *Fact Finding Missions* des DAAD: Unterstützung der Anbahnungsreisen von Fachdelegationen deutscher Hochschulen zur Kontaktaufnahme mit potenziellen Kooperationspartnern sowie für Gespräche mit anderen Institutionen
- Mit längeren Zeiten muss gerechnet werden: In den meisten zentralasiatischen Ländern werden die Ministerien einbezogen. Ausnahmen sind private/ internationale Hochschulen und Universitäten mit Sonderstellung
- Die Entscheidungen werden top-down getroffen
- Sinnvoll ist es, eine langfristige Partnerschaft anzustreben, um Kompetenzen aufzubauen
- Verschiedene Formate ausprobieren – Weiterbildung, Sommerschulen, Workshops, Studierendenaustausch
- Bei Forschungsk Kooperationen vorab realistische Einschätzung erstellen: Welche Fähigkeiten, Möglichkeiten und Expertise gibt es (Forschungsstandards, Erfahrungen mit selbstständigem Publizieren), Forschungserfahrung berücksichtigen
- Grundvertrauen aufbauen, persönliche Kontakte zu den Menschen, mit denen man zusammenarbeiten will, sind sehr wichtig

KOOPERATIONSVEREINBARUNG

- Empfehlung: Detailliert festhalten, was gemacht werden soll
- Anderen rechtlichen Rahmen des Partnerlandes vorab in die Überlegungen einbeziehen
- Sprachen klären, in denen das Memorandum erstellt werden soll

WÄHREND DER KOOPERATION

- Mit Personalwechsel rechnen
- Hierarchien vor Ort beachten
- Kommunikationskanäle/Sprache klären und etablieren
- Beim Einsatz von Personalmitteln die Situation vor Ort berücksichtigen (zum Beispiel Gehaltsstruktur)

Hinweise zur Kooperation mit Zentralasien im Kontext von Politik und Gesellschaft

74

Mit dem Ende der Sowjetunion haben die zentralasiatischen Länder eine lange Zeit der Kolonisierung und Fremdherrschaft beendet und staatliche Souveränität und Eigenständigkeit erlangt. Auf frühere Erfahrungen von Demokratisierung und Gewaltenteilung konnten diese Länder dabei nicht zurückgreifen. Die historischen Herrschaftsstrukturen in Zentralasien wurden durch zahlreiche sowohl sesshafte als auch nomadische Khanate und Emirate bestimmt, deren Herrscher in patriarchalischen Stammesverbänden zentrale und dezentrale Machtzentren führten. Sie prägten in weiten Teilen die regionale Kultur und Gesellschaft noch bis ins 18., teilweise sogar bis ins 19. Jahrhundert.

Die russische und später sowjetische Kolonisierung war geprägt durch einerseits einen massiven Ausbau zivilisatorischer Errungenschaften wie Alphabetisierung, Bildung, Wissenschaft, Infrastruktur, Industrialisierung, andererseits auch durch Abwertung und Zerstörung regionaler oder indigener Kulturen, Sprachen, Wissen, Wirtschaftsformen und Gebräuche. Geprägt war die russische und sowjetische Herrschaft durch autoritäre, phasenweise auch totalitäre Machtausübung.

Vor diesem Hintergrund ging der Neuanfang der staatlichen Souveränität ab 1991/1992 in einigen Regionen einher mit einem hohen Maß an Kontinuität von Strukturen, was einer Öffnung häufig entgegenstand. Rückblickend fanden in

den fünf Ländern Zentralasiens umfangreiche, aber auch sehr verschiedene Transformationsprozesse mit entsprechend unterschiedlichen Ergebnissen statt. Während in einigen Ländern und Regionen die Öffnung sehr begrenzt blieb oder neue, eher geschlossene Strukturen entstanden, gab es in weiten Teilen der Region auch eine deutliche Liberalisierung, Öffnung und Demokratisierung der Gesellschaft mit weitreichenden politischen und wirtschaftlichen Reformen. Die Länder Zentralasiens verzeichnen weiterhin eine erhebliche Entwicklungsdynamik und eröffnen damit viele Chancen und Anknüpfungspunkte für deutsche Hochschulen. Es ist dabei wichtig, dass deutsche Hochschulen ihre Interessen in der Zusammenarbeit klar definieren und auch Risiken wahrnehmen und so ihre Regionalkompetenz ausbauen.

Hierzu empfiehlt es sich, für die Zusammenarbeit mit den Ländern Zentralasiens – wie mit allen Ländern der Welt – weiterführende Quellen und Analysen einzubeziehen, darunter die Reise- und Sicherheitshinweise des Auswärtigen Amts und verschiedene Monitoring Tools, wie beispielsweise den Academic Freedom Index oder auch den Freedom in the World Report.

Wenn Sie Fragen zu Kooperationen in schwierigen Kontexten haben, hilft Ihnen auch der KIWi-Kompass „Keine roten Linien“ weiter.

Stipendien und Förderprogramme

Eine Auswahl der wichtigsten Förderprogramme für eine Kooperation mit Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen der Länder Zentralasiens (Stand Januar 2026)

DIE WICHTIGSTEN FÖRDERPROGRAMME DES DAAD

INDIVIDUALFÖRDERUNG FÜR EINEN AUFENTHALT IN DEN LÄNDERN ZENTRALASIENS

In der Stipendiendatenbank des DAAD gibt es eine Zusammenstellung der DAAD-Programme zur Unterstützung von Auslandsaufenthalten sowie Angebote anderer ausgewählter Förderorganisationen. Hier eine Auswahl der wichtigsten Fördermöglichkeiten:

Stipendien für Studierende

- Jahresstipendien für Studienaufenthalte im Ausland
- Stipendien für ein Masterstudium im Ausland

Förderungen für Promovierende und Postdocs

- IFI – Internationale Forschungsaufenthalte für Informatikerinnen und Informatiker – Förderlinie Promovierende
- Forschungsstipendien für promovierte Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler (Postdoc-Programm) – Kurzstipendien
- Forschungsstipendien für Doktorandinnen und Doktoranden
- PRIME Postdoctoral Researchers International Mobility Experience

Praktika

- Carlo-Schmid-Programm für Praktika in internationalen Organisationen und EU-Institutionen
- RISE Weltweit – Forschungspraktika für deutsche Bachelor-Studierende der Natur- und Ingenieurwissenschaften

Kurzaufenthalte

- Kongressreisenprogramm
- Vortagsreisenprogramm

Arbeits- und Lehraufenthalte

- Lehramt.International: Auslandspraktika für Lehramtsstudierende
- Lehramt.International: Auslandspraktika für Lehramtsabsolvent/innen
- Deutschlehren.International – Lehrassistenten-Stipendien für Deutsch an Hochschulen im Ausland
- DAAD-Dozentenprogramm
- DAAD-Lektorenprogramm

INDIVIDUALFÖRDERUNG FÜR EINEN AUFENTHALT IN DEUTSCHLAND

In der Funding-guide-Datenbank des DAAD gibt es eine Zusammenstellung der DAAD-Stipendienprogramme für internationale Studierende und Forschende sowie auch Angebote anderer ausgewählter Förderorganisationen (auf Deutsch und Englisch). Hier eine Auswahl der wichtigsten Fördermöglichkeiten:

Kurzaufenthalte für Studierende und Graduierte

- Hochschulsommerkurse in Deutschland für ausländische Studierende und Graduierte

Stipendien für Studierende und Graduierte

- Auslandsschulprogramm PASCH: Studienstipendien für Auslandsschulabsolventinnen und -absolventen
- Studienstipendien – Masterstudium für alle wissenschaftlichen Fächer
- Studienstipendien für andere Fächer (diverse)

Forschungsförderung

- Forschungsstipendien in Deutschland
- Forschungsstipendien – Promotionen in Deutschland (Vollpromotionen)
- DLR-DAAD Research Fellowship Programme
- Postgraduiertenstudiengänge (EPOS)
- Arbeitsaufenthalte für Hochschullehrende – künstlerische Fächer und Architektur

Wiedereinladungen

- Wiedereinladungen für ehemalige Stipendiatinnen und Stipendiaten

PROJEKTFÖRDERUNG

In der Datenbank DAAD-Programme der Projektförderung sind aktuell ausgeschriebene und bereits laufende Programme des DAAD zu verschiedenen Aktionsfeldern zu finden. Wichtige Programme für Zentralasien sind:

- Partnerschaften mit Hochschulen in Ostmittel-, Südost- und Osteuropa sowie dem Kaukasus und Zentralasien („Ostpartnerschaften“): Gefördert werden Reisen zu Partnerhochschulen und Aufenthalte an deutschen Hochschulen zu Studien-, Forschungs- und Lehrzwecken (einschließlich Praktika)
- Ost-West-Dialog – Akademischer Austausch und wissenschaftliche Kooperation für Sicherheit, Zusammenarbeit und zivilgesellschaftliche Entwicklung in Europa: Gefördert werden Konferenzen, Tagungen, Workshops, Fachkurse, Seminare, Studienreisen oder Sommerschulen sowie Kurzstipendien für Studien- und Forschungsprojekte in den Partnerländern und/oder Deutschland von Studierenden, Promovierenden, Postdocs, Forschenden und Lehrenden
- Leonhard-Euler-Programm: Ziel des Programms ist es, fortgeschrittene Studierende und Promovierende aller Fächer an ausländischen Partnerhochschulen fachlich und/oder methodisch (weiter) zu qualifizieren und dabei internationale Bildungs- und Forschungs Kooperationen auszubauen
- Studienreisen für Gruppen von ausländischen Studierenden in Deutschland: Gefördert werden Studienreisen zum Besuch von mindestens zwei deutschen Hochschulen für Gruppen von bis zu 15 ausländischen Studierenden in Begleitung eines Hochschullehrenden für maximal zwölf Tage
- Förderung internationaler Gastdozenten zu Lehr- und Lehrtätigkeiten an deutschen Hochschulen: Gefördert werden Gastaufenthalte internationaler Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer
- Transnationale Bildung – Studienangebote deutscher Hochschulen im Ausland (TNB): Ziel ist der Aufbau deutscher Studiengänge im Ausland
- STIBET I – Stipendien- und Betreuungsprogramm für internationale Studierende sowie für Doktorandinnen und Doktoranden: Das STIBET-Programm dient der verbesserten Betreuung und Unterstützung internationaler Studierender und Promovierender sowie der Schaffung gastfreundlicher und leistungsfördernder Rahmenbedingungen an den Hochschulen. Koordiniert werden die Mittel in den International Offices der Hochschulen
- PROMOS – Programm zur Steigerung der Mobilität von Studierenden deutscher Hochschulen: Ziel ist die Steigerung der Mobilität von Studierenden und Promovierenden deutscher Hochschulen. Das Programm ermöglicht es Hochschulen außerdem, Schwerpunkte bei der Auslandsmobilität von Studierenden und Promovierenden sowie innerhalb ihrer Internationalisierungsstrategie zu setzen beziehungsweise diese auszubauen. Koordiniert werden die Mittel in den International Offices der Hochschulen
- DSG – Deutschsprachige Studiengänge in Ostmittel-, Südost- und Osteuropa sowie dem Südkaukasus und Zentralasien: Im DSG-Programm werden Fachstudiengänge an Hochschulen der obigen Region um eine deutschsprachige Komponente erweitert. Es richtet sich an deutsche Hochschulen, die im Rahmen ihrer Kooperation mit einer Hochschule in der Region ein deutschsprachiges Fachangebot einrichten möchten
- Alumni-Programm zur Fortbildung und Bindung internationaler Alumni aus Entwicklungsländern (BMZ):
 - Programmlinie 1: Alumni-Fortbildungsveranstaltungen (Seminare) deutscher Hochschulen/Forschungseinrichtungen im In- oder Ausland zur fachlichen und beruflichen Fortbildung internationaler Alumni und Alumnae
 - Programmlinie 2: Übergeordnete Alumniaktivitäten zur Verbesserung der Kooperation mit internationalen Alumni und Alumnae sowie Unterstützung der deutschen Hochschulen/Forschungseinrichtungen bei der allgemeinen Alumniarbeit und ihrer internationalen Sichtbarkeit

PROGRAMME DER DFG

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) fördert internationale Kooperationen in allen DFG-Förderprogrammen:

- Aufbau internationaler Kooperationen:
Das Förderinstrument dient dem Aufbau einer Kooperation beziehungsweise zur Vorbereitung eines gemeinsamen Forschungsprojektes zwischen einem deutschen und einem zentralasiatischen Partner. Dazu stehen die Bausteine „projektvorbereitender Workshop“, „Auslandsreisen“ und „Gastaufenthalte“ zur Verfügung
- Sachbeihilfe: Das klassische Förderprogramm der DFG ermöglicht allen Personen mit abgeschlossener wissenschaftlicher Ausbildung themenunabhängig die jederzeitige Durchführung eines einzelnen, thematisch und zeitlich begrenzten Forschungsvorhabens.
Für die Länder Zentralasiens kann die DFG im Rahmen der Sachbeihilfe außerdem für die Kooperation mit Entwicklungsländern den ausländischen Projektteil mitfinanzieren
- Internationale Graduiertenkollegs: Bei langjähriger guter Kooperationserfahrung zwischen deutschen und zentralasiatischen Hochschulen könnten auch Internationale Graduiertenkollegs interessant sein. Sie bieten gemeinsame strukturierte Promotionsprogramme von deutschen Hochschulen und Einrichtungen im Ausland und dienen der besonderen Förderung und Vertiefung bilateraler Kooperationen
- Unterstützung der Internationalisierung von Forschung an Hochschulen für Angewandte Wissenschaften: Über thematisch orientierte, virtuelle Matchmaking-Events werden Forschende deutscher HAW mit internationalen Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen in einen fachlichen Austausch gebracht. Unterstützt werden Follow-up-Aktivitäten, um geknüpfte Kontakte zu intensivieren und Forschungsgegebenheiten vor Ort kennenzulernen

Weiterführende Informationen über Fördermöglichkeiten der DFG im Rahmen der internationalen Zusammenarbeit gibt es auf der Webseite Förderung im internationalen Kontext.

PROGRAMME DES BUNDESMINISTERIUMS FÜR FORSCHUNG, TECHNOLOGIE UND RAUMFAHRT (BMFTR)

Das BMFTR fördert Kooperationsprojekte mit Ländern Zentralasiens, administriert durch den DLR Projektträger, Abteilung Europäische und internationale Zusammenarbeit:

- Änderung: Rahmenbekanntmachung des BMFTR zur Förderung von Projekten in der Forschungs- und Innovationszusammenarbeit mit den Ländern der Östlichen Partnerschaft und Zentralasiens
- Bekanntmachung des BMFTR zur Förderung von Maßnahmen zur Etablierung nachhaltiger gemeinsamer Partnerstrukturen mit den Ländern der Östlichen Partnerschaft und Zentralasiens

77

PROGRAMME DER EU

Im Rahmen von Erasmus+ der Europäischen Union gibt es eine ganze Reihe wichtiger Programme, die auch die Kooperation mit den Ländern Zentralasiens unterstützen:

- Mobilität von Einzelpersonen (KA131): Antragsberechtigt sind Hochschuleinrichtungen der Erasmus+ Programmländer
- Kapazitätsaufbauprojekte im Hochschulbereich: Mit den Kapazitätsaufbauprojekten unterstützen europäische Hochschulen die Reform und Modernisierung von Hochschulen und Hochschulsystemen in Drittländern weltweit. Antragsberechtigt sind Hochschulen beziehungsweise Konsortien

- **Jean Monnet-Aktionen:** Die Erasmus+ Jean Monnet-Aktionen fördern die Lehre und Forschung im Bereich der EU-Studien an Hochschulen weltweit. Hochschulen aller Länder können einen Antrag stellen
- **Erasmus Mundus Joint Master:** Gefördert werden Transnationale Exzellenzstudiengänge für hoch qualifizierte Studierende, die mit einem Mehrfach- oder einem gemeinsamen Abschluss absolviert werden

Informationen dazu gibt es von der Nationalen Agentur für Erasmus+ Hochschulzusammenarbeit des DAAD.

Ansprechpartner für zentralasiatische Universitäten sind die jeweiligen National Erasmus+ Offices:

- Kasachstan: National Erasmus+ Office in Kazakhstan
- Kirgisistan: National Erasmus+ Office in Kyrgyzstan
- Usbekistan: National Erasmus+ Office in Uzbekistan
- Tadschikistan: National Erasmus+ Office Tajikistan
- Turkmenistan: National Erasmus+ Office in Turkmenistan

Feiertage

USBEKISTAN

14. Januar	Tag der Verteidiger des Landes
8. März	Internationaler Frauentag
21. März	Nouruz
9. Mai	Tag des Gedenkens und der Ehre
1. September	Tag der Unabhängigkeit
1. Oktober	Tag der Lehrer und Erzieher
8. Dezember	Tag der Verfassung

Der **erste Tag des Ramadan** ist ebenfalls arbeitsfrei, er richtet sich nach dem muslimischen Kalender.

KIRGISISTAN

1.–6. Januar	Neujahr
7. Januar	Orthodoxe Weihnachten
8. März	Internationaler Frauentag
21. März	Nouruz
1. –8. Mai	Mai-Feiertage
5. Mai	Verfassungstag
9. Mai	Tag des Sieges
31. August	Unabhängigkeitstag

sowie **der erste Tag des Opferfests und des Zuckerfests** nach dem muslimischen Kalender.

KASACHSTAN

1./2. Januar	Neujahr
7. Januar	Orthodoxe Weihnachten
8. März	Internationaler Frauentag
21.–23. März	Frühlingsfest
1. Mai	Fest der Einheit des Volkes Kasachstans
7. Mai	Tag des Verteidigers des Vaterlandes
9. Mai	Tag des Sieges
6. Juli	Tag der Hauptstadt
30. August	Tag der Verfassung der Republik Kasachstan
25. Oktober	Tag der Republik
16. Dezember	Nationalfeiertag (Unabhängigkeitstag)

sowie **der erste Tag des Opferfests** nach dem muslimischen Kalender.

Fällt ein staatlicher Feiertag auf das Wochenende, so ist in der Regel der nächste Werktag ein Ersatzfeiertag.

TADSCHIKISTAN

1. Januar	Neujahr
8. März	Muttertag
21.–24. März	Nouruz
1. Mai	Internationaler Tag der Solidarität
9. Mai	Tag des Sieges
27. Juni	Tag der Nationalen Einheit
9. September	Unabhängigkeitstag
6. November	Tag der Verfassung

Ramadan und Opferfest richten sich nach dem muslimischen Kalender.

TURKMENISTAN

1. Januar	Neujahr
8. März	Internationaler Frauentag
21.–22. März	Nationaler Frühlingsfeiertag
18. Mai	Tag der Verfassung
27. September	Unabhängigkeitstag
6. Oktober	Gedenktag
12. Dezember	Internationaler Tag der Neutralität

sowie Ramadan und Opferfest, die Feiertage variieren jährlich.

Kontaktadressen und Anlaufstellen

ZENTRALASIEN

DAAD-AUSSENSTELLE ZENTRALASIEN

ul. Toktogula 102, Apt. 1
720000 Bishkek
Kirgisistan

Tel.: +996 (770) 32 21 12
info.bishkek@daad.de
www.daad-kyrgyzstan.org

DAAD-LANGZEITDOZENTUREN

Hinweis: Bitte beachten Sie, dass eine direkte Kontaktaufnahme zu den Langzeitdozenten über den DAAD-Außenstelle Zentralasien möglich ist.

DAAD-LEKTORATE

Hinweis: Auf der Standortkarte können Sie sich alle DAAD-Lektorate in der Region ansehen.

CASIB – CENTRAL ASIA SUSTAINABLE INNOVATION BUREAU

Bostandykski rayon
Microdistrict Koktem 1
Dom 15A
050040 Almaty
Kasachstan

Mobil: +770 511 69029
WhatsApp: +49 176 23180652
<https://casib.eu/en>

CAIAG – CENTRAL-ASIAN INSTITUTE FOR APPLIED GEOSCIENCES

Timur Frunze Rd.73/2
720027 Bishkek
Kirgisistan

Tel.: +996 312 555 111
caiag@caiag.kg
www.caiag.kg/en

KASACHSTAN

BOTSCHAFT DER REPUBLIK KASACHSTAN

Nordendstraße 14–17
13156 Berlin
Deutschland

Tel.: +49 30 470 071 11
berlin@mfa.kz
www.gov.kz/mfa-berlin

BOTSCHAFT DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

ul. Kosmonawtow 62, Mikrodistrikt Chubary
010000 Astana
Kasachstan

Tel.: +7 717 279 12 00
info@astana.diplo.de
www.astana.diplo.de

GENERALKONSULAT DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

ul. Ivanilova 2, 050059 Almaty
Kasachstan

www.almaty.diplo.de

GOETHE-INSTITUT KASACHSTAN

ul. Naurysbay batyra 31,
Business Zentrum „Premium“, 050000 Almaty
Kasachstan

Tel. +7 727 356 79 04
info-almaty@goethe.de
www.goethe.de/kaz

NATIONAL ERASMUS+ OFFICE IN KAZAKHSTAN

Tel.: +7 727 3118645
neo@erasmusplus.kz
erasmusplus.kazakhstan@gmail.com
www.erasmusplus.kz

KIRGISISTAN

BOTSCHAFT DER KIRGISISCHEN REPUBLIK

Otto-Suhr-Allee 146
10585 Berlin
Deutschland

Tel.: +49 30 364 118 60
kgembassy.de@mfa.gov.kg

BOTSCHAFT DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Boulevard Erkindik 21
720040 Bishkek
Kirgisistan

Tel.: +996 312 627 100
info@bischkek.diplo.de
www.bischkek.diplo.de

NATIONAL ERASMUS+ OFFICE IN KYRGYZSTAN

125/1, Toktogul Street
5th floor, off.507, „AVANGARD“
Business Centre
720001 Bishkek
Kirgisistan

Tel.: +996 312 39 81 62
neo@erasmusplus.kg
<https://erasmusplus.kg/>

USBKISTAN

BOTSCHAFT DER REPUBLIK USBKISTAN

Perleberger Straße 62
10559 Berlin
Deutschland

Tel.: +49 30 394 09 80
botschaft@uzbekistan.de
www.uzbekistan.de

BOTSCHAFT DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Sharaf Rashidov Ko'chasi, 15
100017 Tashkent
Usbekistan

Tel.: +998 78 120 84 40
info@taschkent.diplo.de
www.taschkent.diplo.de

NATIONAL ERASMUS+ OFFICE IN USBKISTAN

4th floor, 107B Amir Temur street
International Business Centre
100084 Tashkent
Usbekistan

Tel.: +998 71 238 99 18 | +998 91 013 41 16
neo@erasmusplus.uz
<https://erasmus.uz>

SAXON SCIENCE LIAISON OFFICE USBKISTAN

Dr. Zlikha Tileuova
Mirzo Ulug'bek tumani, Olimlar 64
Geologiya fanlari universiteti
100164 Tashkent
Usbekistan

Tel.: +998 71 209 11 63/10 22;
+998 99 100 03 89/ TG
saxonscienceliasion@tubaf.org

TADSCHIKISTAN

BOTSCHAFT DER REPUBLIK TADSCHIKISTAN

Perleberger Straße 43
10559 Berlin
Deutschland

Tel.: +49 30 347 93 00
info@botschaft-tadschikistan.de
<https://mfa.tj/de/berlin>

BOTSCHAFT DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Ul. I. Somoni 59/1
734064 Dushanbe
Tadschikistan

Tel.: +992 43 377 30 00
info@duschanbe.diplo.de
www.duschanbe.diplo.de

NATIONAL ERASMUS+ OFFICE TAJIKISTAN

info@erasmusplustaj.tj
www.erasmusplustaj.tj

TURKMENISTAN

BOTSCHAFT VON TURKMENISTAN

Behrenstraße 42
10117 Berlin
Deutschland

Tel.: +49 30 301 024 52
info@botschaft-turkmenistan.de
<https://germany.tmembassy.gov.tm/de>

BOTSCHAFT DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Hotel „Ak Altyn“, Magtymguly Ave., Hydyr
Deryayev St.
744 000 Aschgabat
Turkmenistan

Tel.: +99 312 36 35 15
<https://aschgabat.diplo.de/tm-de>

NATIONAL ERASMUS+ PROGRAMME IN TURKMENISTAN

neo.turkmenistan@gmail.com
<https://erasmusplustm.org/>

Weiterführende Informationen

- Eckel, Peter D. (Hrsg.): Governing Universities in Post-Soviet Countries. From a Common Start, 1991–2021. Cambridge University Press 2023; <https://doi.org/10.1017/9781009105224>
- Ambasz, Diego; Malinovskiy, Sergey; Olszak-Olszewski, Adrien; Zavalina, Polina; Botero Álvarez, Javier: Towards Higher Education Excellence in Central Asia: A Roadmap for Improving the Quality of Education and Research through Regional Integration. Washington, DC: World Bank 2023
- Soutullo, Jorge; Rinaldi, Niccolò: Zentralasien. Kurzdarstellungen zur Europäischen Union. Europäisches Parlament, 2024
- Presse- und Informationsamt der Bundesregierung: Joint Declaration by the Heads of State of Central Asia and the Federal Chancellor of Germany, 2024
- Ministry of Education and Science of the Republic of Kazakhstan (Hrsg.): Country report on the implementation of the parameters of the Bologna process at higher education institutions of the Republic of Kazakhstan. Nur-Sultan 2020

KIRGISISTAN

- Informationen des DAAD: Länderseite Kirgisistan
- Abazbek uulu, Rasul u. a.: Overview of the Higher Education System in the Kyrgyz Republic, Bishkek 2024
- National Statistical Committee of the Kyrgyz Republic: Education and Science in the Kyrgyz Republic, 2018–2022, Bishkek 2023

USBEKISTAN

- Informationen des DAAD: Länderseite Usbekistan
- UNESCO: Mapping Research and Innovation in the Republic of Uzbekistan, GO-SPIN Country Profiles in Science, Technology and Innovation Policy, Vol. 10., Paris 2020

TADSCHIKISTAN

- Informationen des DAAD: Länderseite Tadschikistan

TURKMENISTAN

- Informationen des DAAD: Länderseite Turkmenistan

KASACHSTAN

- Informationen des DAAD: Länderseite Kasachstan
- Ministry of Science and Higher Education of the Republic of Kazakhstan
- Ministry of Education of the Republic of Kazakhstan
- <https://enic-kazakhstan.edu.kz/en>
- GATE Germany Länderprofil Kasachstan (2021)

DANKSAGUNG

Unser Dank gilt dem DAAD-Netzwerk und den Lektorinnen und Lektoren in den Ländern Zentralasiens. Besonders danken möchten wir auch den Experten und Expertinnen, die uns mit ihrer Expertise zur Verfügung standen und uns mit ihren Erfahrungen und Analysen unterstützten:

- Dr. Elisa Braeckvelt, Internationale Zusammenarbeit, Deutsche Forschungsgemeinschaft
- Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Hans-Christian Brauweiler, Fakultät Wirtschaftswissenschaften an der Westsächsischen Hochschule Zwickau
- Benedikt Brisch, Leiter des Bereichs Wissen und Netzwerk S2 im DAAD
- Dr. Barbara Janusz-Pawletta, International Water Management Institute, Taschkent, Usbekistan, zuvor Vizepräsidentin für Internationale Zusammenarbeit und Nachhaltigkeit an der Deutsch-Kasachischen Universität, Almaty, Kasachstan
- Mechthild Köhler, Internationale Zusammenarbeit, Deutsche Forschungsgemeinschaft
- Dr. Ulrike Mitter, ehemalige DAAD-Lektorin, Russian-Tajik (Slavonic) University, Duschanbe, Tadschikistan
- Prof. Dr. Martin Petrick, Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung der Justus-Liebig-Universität Gießen
- Vera Rogova, Referentin im Referat Stipendienprogramme Nord-, Osteuropa, Zentralasien und Südkaukasus – ST22 im DAAD
- Dr. Gerd Schmidt, Geoökologie an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Projektleiter des Central Asia Sustainable Innovation Bureau CASIB
- Dr. Heiko Schmidt, Leiter des Referats Stipendienprogramme Nord-, Osteuropa, Zentralasien und Südkaukasus – ST22 im DAAD
- Iris Stollmayer, Referentin Deutsche Studienangebote in Europa, Asien und Zentralasien – P21 im DAAD
- Katja Thevs, Referentin für DAAD-Programme der Kooperation deutscher Hochschulen mit Ländern Europas sowie des Südkaukasus und Zentralasiens, vormals Leiterin des DAAD-Informationszentrums Bischkek
- Prof. Dr. Tatjana Thimm, Fakultät Wirtschafts-, Kultur- und Rechtswissenschaften, HTWG Hochschule Konstanz
- Dr. Dr. h.c. Leslie Tramontini, Centrum für Nah- und Mittelost-Studien der Philipps-Universität Marburg
- Victor Tsoy, ehemaliger Mitarbeiter der DAAD-Außenstelle Zentralasien und des früheren Informationszentrums Bischkek in Kirgisistan
- Anton Umbach, ehemaliger DAAD-Lektor, Samarkand State Institute of Foreign Languages, Usbekistan
- Prof. Dr. Anipa Usupkozhoeva, Direktorin des Deutsch-Kirgisischen Technischen Instituts (DKTI) der Kyrgyz State Technical University (KSTU), Bischkek, Kirgisistan
- Dr. Alexander Wolters, Leiter der Friedrich-Ebert-Stiftung Kasachstan, zuvor Direktor der OSCE Academy in Bischkek, Kirgisistan
- Prof. Dr. Thomas Wunsch, Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte Osteuropas und seiner Kulturen, Universität Passau
- Dr. Gisela Zimmermann, Leiterin der DAAD-Außenstelle Zentralasien in Bischkek, Kirgisistan

IMPRESSUM

Herausgeber

Deutscher Akademischer Austauschdienst e.V.
(DAAD)
Kennedyallee 50, D – 53175 Bonn
Tel.: +49 228 882-0
Fax: +49 228 882-444
E-Mail: kiwi@daad.de
www.daad.de

Vertretungsberechtigter Vorstand:

Prof. Dr. Joybrato Mukherjee
Registergericht Bonn, Registernummer VR 2107,
Umsatzsteuer-IdNr.: DE122276332
Verantwortlicher i.S.v. § 18 Abs. 2 MStV:
Dr. Kai Sicks, Kennedyallee 50, 53175 Bonn

Der DAAD ist ein Verein der deutschen Hochschulen und ihrer Studierendenschaften. Er wird institutionell gefördert durch das Auswärtige Amt.

Projektkoordination

Kompetenzzentrum Internationale
Wissenschaftskooperationen (KIWi)
Bonn, DAAD



Redaktion und Gestaltung

Fazit Communication GmbH, Frankfurt am Main;
Konzept und Redaktion: Clara Krug, Janet Schayan;
Text: Dr. Sabine Giehle;
Gestaltung und Satz: Anabell Krebs, Kerim Demir

Als digitale Publikation im Internet veröffentlicht
1. Fassung, Januar 2026 © DAAD

Bildnachweise

S.1: hassi1013/AdobeStock; S.5: chekart/
AdobeStock; S.6: Anton Mironenko; S.8: Aureliy/
iStock; S.10: YuTphotograph/iStock; S.13: DKU;
S.15: Collab Media/iStock; S.17: YuTphotograph/
iStock; S.19: picture alliance / Xinhua News Agency
| Li Muzi; S.21: EyeEm Mobile GmbH/iStock; S.24:
Roman Chekhovskoy/iStock; S.26: Collab Media/
iStock; S.29: picture alliance / imageBROKER |
Moritz Wolf; S.33: OscarEspinosa/iStock; S.35:
picture alliance / imageBROKER | Moritz Wolf; S.37:
panithi33/AdobeStock; S.39: FotoVSmirnov/iStock;
S.40: chekart/AdobeStock; S.41: InfiniteFlow/
AdobeStock; S.42: NICOLA/AdobeStock; S.47:
DavorLovincic/iStock; S.49: saiko3p/iStock; S.52:
EldarKarimov/iStock; S.55: picture-alliance /
dpa | Mark Markefelt; S.56: saiko3p/iStock; S.60:
OscarEspinosa/iStock; S.63: Martin Petrick; S.65:
Lewis Abbott; S.67: OscarEspinosa/iStock; S.68:
Yz-Wu/AdobeStock; S.72: sutadimages/AdobeStock

Haftungsausschluss

Trotz unserer sorgfältigen Bemühungen kann keine Gewähr für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität des Dokuments sowie der zitierten Informationsquellen übernommen werden. In dem Zusammenhang weisen wir darauf hin, dass für die Inhalte anderer Websites, auf die wir verlinken, ausschließlich die Herausgeber/Urheber dieser Seiten verantwortlich sind. Der DAAD kann keine Gewähr für die Richtigkeit der dort veröffentlichten Inhalte übernehmen.

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Forschung, Technologie
und Raumfahrt



Auswärtiges Amt

Diese Publikation wurde vom Kompetenzzentrum Internationale Wissenschaftskooperationen (KIWi) erstellt, das aus Mitteln des Bundesministeriums für Forschung, Technologie und Raumfahrt und des Auswärtigen Amts finanziert wird.